Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

1 Cent — Chicago, Montag, den 18. Februar 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 1 Cent — 30. Jahrgang. — Nr. 41.

27 Tote, 41 Verwundete bei den zwei Luftangriffen auf London.

Wilson endet Streik.

Sein Ultimatum an die Schiffszimmerer; Führer kapitulirt.

Anderes aus Washington.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 18. Febr. Präsident Wilson weigerte sich, dem Präsidenten der Zimmerleute- und Schreinerbrüderschaft, Wm. Hutcheson, die nachgesuchte persönliche Unterredung zu gewähren, und telegraphirte ein Ultimatum, welches dem Streik der Schiffszimmerer ein Ende machte.

Das Ultimatum lautete:

„Ich erhielt Ihr Telegramm von gestern, und es freut mich, den Ausdruck Ihres Wunsches als patriotischer Bürger wahrzunehmen, bei der Arbeit zu helfen, durch die wir Amerika und überall sonst die Menschen, die arbeiten und frei sind, zu retten versuchen.

„Auf diese Zusicherung mich stützend, erachte ich es als meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß der Streik der Zimmerleute in den Schiffswerften in bemerkenswertem und schmerzlichem Widerspruch steht zu dem Verhalten der Arbeiter in anderen Zweigen und Plätzen. Schiffe sind absolut nötig, wenn wir diesen Krieg gewinnen wollen. Keiner kann der Nation und der Sicherheit ihrer Kräfte auf der anderen Seite einen tötlicheren Schlag versetzen, als durch die Störung des Schiffsbauprogramms.

„Alle anderen Gewerkschaften, die diese unentbehrliche Arbeit leisten, wollen sich bereitwillig den Entscheidungen einer eigens geschaffenen Lohnbehörde fügen. Diese Behörde hat Alle, die sich an sie wandten, gerecht behandelt.

„Ich muß Ihnen offen sagen, daß es Ihre Pflicht ist, ihr auch die Lösung Ihrer gegenwärtigen Schwierigkeiten mit Ihren Arbeitgebern zu überlassen und den Leuten, die Sie vertreten, den Rat zu geben, bis zur Abgabe einer Entscheidung sofort zur Arbeit zurückzukehren. Keine Vereinigung von Männern hat unter den gegenwärtigen Umständen der Nation das moralische Recht, zu streiken, solange nicht jede Methode der Schlichtung bis zum Aeußersten versucht worden ist. Falls Sie nicht nach diesem Grundsatz handeln, geben Sie, was auch immer Ihr eigener bewußter Zweck sein mag, dem Feind Trost und Beistand.

„Meiner Ansicht nach kann dadurch, daß ich Sie persönlich sehe, nichts gewonnen werden, solange Sie nicht dieses Prinzip angenommen und darnach gehandelt haben. Es ist die Pflicht der Regierung, darauf zu achten, daß die bestmöglichen Arbeitsbedingungen aufrecht erhalten bleiben; wie es auch ihre Pflicht ist, darauf zu achten, daß es keine gesetzlose und gewissenlose Profitmacherei gibt. Diese Pflicht hat die Regierung übernommen und wird sie erfüllen. Werden Sie helfen oder hindern?

(Gez.) Woodrow Wilson."

Hr. Hutcheson beredete noch gestern Abend telephonisch alle Beamten örtlicher Gewerkschaften, die an dem Schiffsbaustreik beteiligt waren, die unter ihrer Jurisdirektion stehenden Leute anzuweisen, im Einklang mit Hr. Wilsons Wunsch heute ohne alles Zögern zur Arbeit zurückzukehren.

Washington, 18. Febr. Die Vollzugsbehörde der Amerikanischen Arbeitsföderation veröffentlichte am Schluß einer siebentägigen Sitzung eine Erklärung, worin die Kriegsziele, wie Präs. Wilson sie klarlegte, gutgeheißen, und die Arbeiter darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Krieg gegen das Preußentum ein Krieg der Arbeiter sei.

Namentlich hervorgehoben werden die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Deutschland. Sie haben, wie die Erklärung weiter sagt, dargetan, daß ein diplomatisches Eingreifen keine Frucht tragen kann, solange man die „deutschen Militaristen nicht davon überzeugt, daß sie ihren Willen dem Rest der Welt nicht aufzwingen können." Die gelegentlichen Erhebungen in Deutschland hätten nur den Beweis geliefert, daß die militaristische Regierung noch immer stärker sei, als die Emanzipationsbewegung.

Ein gigantisches Ringen stehe dem Lande bevor, und es sei jetzt an der Zeit, daß alle Arbeiter die ernste Bedeutung ihrer Tagesarbeit nüchtern anerkennen.

Dann heißt es weiter:

„Gebt den Arbeitern einen anständigen Platz zum Leben, schützt sie vor Zuständen, unter denen sie ihren ganzen Lohn hergeben müssen, nur um leben zu können, gebt ihnen Agenturen, von denen alle Zwistigkeiten geschlichtet werden, macht es ihnen klar, daß ihre Arbeit bei dem Gewinnen eines Krieges um größere Freiheit zählt, — nicht eines Krieges um privaten Gewinns halber — und man darf sich darauf verlassen, daß die Arbeiter ihr Teil tun werden. Die Arbeiter sind loyal. Sie wollen ihr Teil für die Republik und das Gewinnen des Krieges beitragen."

Arbeitgeber und Löhne.

Washington, D. C., 18. Febr. Roger Babson, der aus dem Westen zurückgekehrte Sonderagent des Beschäftigungsdienstes vom Bundesarbeitsdepartement, sagte in einem heute veröffentlichten Bulletin:

„Ich habe die Reise mit dem Gedanken gemacht, die Arbeiter zu den Bedürfnissen der jetzigen Lage zu erziehen, — aber ich bin mit dem Gedanken zurückgekehrt, daß reichlich ebenso viel Missionsarbeit unter den Arbeitgebern erforderlich ist, wie unter den Arbeitsleuten, namentlich unter den Fabrikanten in gewissen Plätzen.

„Die Arbeitsschwierigkeit ist gegenwärtig mehr eine Frage ungehöriger Verteilung, als von Knappheit. Ich habe gefunden, daß die Klagen von Fabrikanten weniger aus ihrer Schwierigkeit entstehen, Arbeitskräfte zu erhalten, als sie zu den Preisen zu erhalten, welche die Fabrikanten zu zahlen wünschen. Ich fand es besonders schwer, Fabrikanten einzuprägen, wie sehr die Lebenskosten für die Lohnverdiener gestiegen sind, und wie angemessen es daher ist, die Löhne der Leute zu erhöhen.

„Fabrikanten, welche nicht darüber klagen, Preiserhöhungen um 100 Prozent oder mehr für Materialien zu zahlen, widersetzen sich dagegen auf das Energischste dem Gedanken, auch nur einen Bruchteil hiervon an höheren Löhne zu zahlen. Auf diese Art sind Fabrikanten liberaler als die Lohnverdiener. Mit Vergnügen zahlen sie schwere Steuern, geben reichlich für das „Rote Kreuz" und öffentliche Organisationen, sind Willens, in Washington „für einen Dollar per Jahr" zu arbeiten, und gestatten ihren Gattinnen, vom Morgen bis zum Abend zu stricken, — aber ein Ding wollen sie durchaus nicht tun: auch nur ein Sechzehntel der „ererbten Rechte" der Arbeitgeberklasse aufzugeben."

Freuen sich über Ende der Sperre.

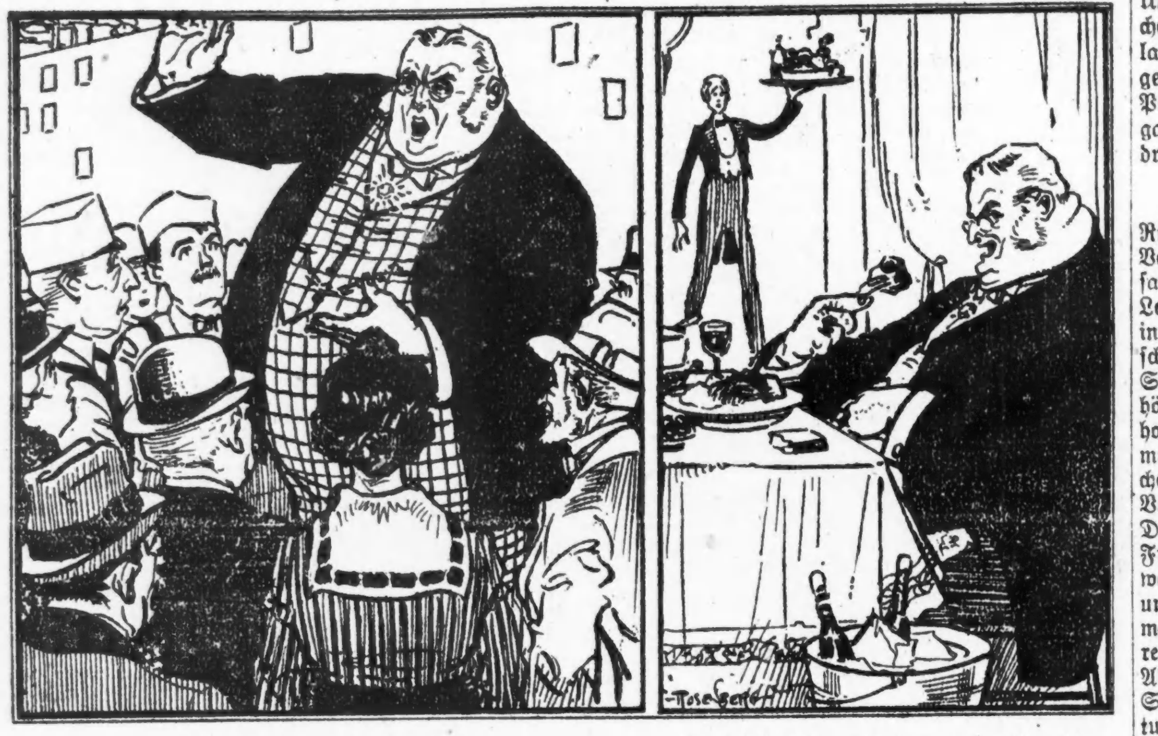
New York, 18. Febr. Auch die Stadt New York ist, vorerst wenigstens, von dem „heizungslosen Montag" erlöst. Dr. Garfield, der Bundesbrennstoffverwalter, hatte es der Staatsbehörde von New York anheimgestellt, der allgemeinen Aufhebung der Sperre beizutreten oder nicht. Die Staatsbehörde machte von diesem Vorrechte Gebrauch und entschied, daß hierorts, in Hinblick auf das milde Wetter, gegenwärtig kein Bedürfniß nach der Fortsetzung des Gebietssperre vorhanden sei.

Die Neuengland-Staaten hielten heute noch die heizungslose Sperre ein; doch war man in Boston guter Hoffnung, daß dies der letzte derartige Montag sein werde.

Rückgängig gemacht.

Washington, 18. Febr. Der Minister des Auswärtigen der russischen Bolschewiki-Regierung hat die Ernennung von John Reed als russischen Generalkonsul in New York rückgängig gemacht. Das Staatsdepartement in Washington wurde demgemäß von Botschafter Francis in Petersburg unterrichtet.

„Haltet Euch an meine Worte, aber nicht an meine Werke!"
(Der römische Konsul Valerius.)



„Spart! Spart! Spart!" — „Das Beste ist gerade gut genug für mich, — und nicht zu knapp!"

Luftangriffe dauern fort!

London, 18. Febr. Nach später britisch-amtlicher Angabe wurden bei dem Sonntags-Luftangriff 16 Personen getötet und 37 verwundet.

London, 18. Febr. Lord French gab später die Zahl der Getöteten bei dem deutschen Luftangriff vom Sonntag auf 16 an und die Zahl der Verwundeten auf 37. Unter den Getöteten waren 13 Männer und 3 Frauen.

London, 18. Febr. Deutsche Flieger haben Sonntagabend schon wieder London überfallen und mehrere Bomben im Weichbild der Stadt abgeworfen.

Lord French, der Befehlshaber der Heimarmee, berichtet darüber, daß die feindlichen Flieger kurz nach zehn Uhr Abends an der Themsemündung die Küste überflogen und Kurs nach London nahmen. Der Angriff war noch spät Nachts noch immer im Gange.

London, 18. Febr. Amtlich wird über den Sonntagnacht-Luftangriff weiter berichtet:

„Wie es scheint, führten sechs oder sieben Aeroplane den Angriff aus. Aber nur einer derselben konnte in die Stadt eindringen.

„Der erste Streifzügler flog gegen 9:45 Uhr Abends über die Insel Thanet und dann die Themsemündung hinauf nach London hinein. Er überquerte die Hauptstadt in der Richtung von Südosten nach Nordwesten. Zwischen 10:40 und 10:55 Uhr wurden Bomben in verschiedenen Richtungen geworfen.

„Die übrigen Streifzügler, welche vom Nordosten über Essex oder vom Osten an der Themse entlang London zu erreichen suchten, wurden sämmtlich zur Umkehr gezwungen.

„Berichte über erlittene Verluste und Sachschaden sind noch nicht eingetroffen."

London, 18. Febr. Bei dem Samstag-Fliegerangriff auf London gab es, obwohl nur ein Aeroplan die Stadt erreichte, 11 Tote und 4 Verletzte. So wird heute britisch-amtlich gemeldet.

London, 18. Febr. An den Samstagangriff auf London nahmen etwa sechs deutsche Aeroplane teil. Nach britisch-amtlichem Bericht konnte nur einer derselben in die Stadt dringen und warf eine Bombe ab, durch welche ein Haus zerstört wurde. Ein invalider Offizier, dessen Gattin und zwei Kinder wurden unter den Trümmern verschüttet.

London, 18. Febr. Das britische Kriegsamt meldete gestern Abend über die Operationen britischer Flieger letzten Samstag:

Ueber fünf Tonnen Bomben wurden auf verschiedene Ziele abgeworfen. Es kam zu vielen Luftkämpfen. 14 deutsche Maschinen wurden niedergebracht, und 7 andere außer Gefecht gesetzt, während britische Abwehrgeschütze zwei andere Maschinen abschossen, von denen eine innerhalb der britischen Linien abstürzte. Ihre vier Insassen wurden gefangen genommen.

Eine andere deutsche Maschine, die 17., die man während des Tages gebrauchsunfähig machte, — abgesehen von den beschädigten — landete in der Nähe eines britischen Aerodroms. Ihre Insassen wurden gefangen genommen. Fünf britische Maschinen werden vermißt.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag warfen unsere Maschinen 400 Bomben auf feindliche Aerodrome in der Nachbarschaft von Gent, Tournai und Laon ab. Der Bahnhof und die Geleiseanlagen in Conflans wurden gleichfalls erfolgreich bombardirt. Alle unsere Maschinen kehrten zurück.

Amerikaner und Deutsche.

Bei der amerikanischen Armee in Frankreich, 18. Februar. Eine amerikanische Patrouille, welche die erste deutsche Hindernißlinie passirt hatte und sich der zweiten näherte, fand sich in der Samstagnacht plötzlich dadurch abgeschnitten, daß die Deutschen in die erste Linie ihrer Drahtverhaue einen elektrischen Strom leiteten. Statt sofort den Rückweg anzutreten, was fast sicheren Tod — entweder durch den elektrischen Strom oder durch Maschinengeschützfeuer — bedeutet hätte, legten sich die Amerikaner platt auf den Boden hin und warteten, bis die Stromzufuhr wieder abgeschnitten war. Dann erst kehrten sie nach ihren Stellungen zurück.

Die Deutschen haben offenbar die Bedeutung einiger der amerikanischen Raketensignale entdeckt. In der Samstagnacht gelang es ihnen, entlang einer beträchtlichen Frontstrecke die Amerikaner zu veranlassen, sich auf einen Gasangriff vorzubereiten, indem sie eine Rakete der betreffenden Farbe aufsteigen ließen. Nachdem die Truppen ihre Gasmasken angelegt hatten, wurde die Fopperei entdeckt. Die Deutschen signalisirten aber auch der amerikanischen Artillerie mit einer Sperrfeuerrakete. Man wollte bereits den Feuerbefehl geben, als von dem Offizier im Beobachtungsstand die nötige Aufklärung kam, durch welche die Geschoßverschwendung verhindert wurde.

Weizenlose Wochen?

Washington, 18. Febr. Dem Senatsausschuß für Landwirtschaft wurde heute von C. H. Hyde, dem Vertreter des Verteidigungsrates des Staates Oklahoma mitgeteilt, daß sich anstelle der weizenlosen Tage, weizenlose Wochen als notwendig erweisen würden, falls die Produktion von Weizen nicht erhöht werden würde. Außerdem sei es zu empfehlen, daß die Festsetzung der Preise seitens der Nahrungsmittelkommission auf solche Getreidearten ausgedehnt werden würde, die anstatt Weizen Verwendung finden. Infolge der weizenlosen und fleischlosen Tage habe sich die Produktion in Oklahoma verringert, da wegen des mäßigen Verbrauchs wegen der Bestand größer geworden wäre.

Hilfe für Rußland.

Russische Mission sucht 10,000,000 Paar Schuhe aufzutreiben.

Stadtrichter niedergebrüllt.

Versammlung will nichts von Stadtrichter Harry Fisher als Vorsitzenden wissen. — Hilfsversammlung für Rumänien im Auditorium.

Recht stürmisch gestaltete sich eine Versammlung, die auf gestern Nachmittag nach dem Douglas Park Auditorium, Kedzie und Ogden Ave., einberufen worden war, um eine Hilfsbewegung für das notleidende Rußland und seine Bevölkerung in die Wege zu leiten. Eine noch aus der Amtszeit des verflossenen Diktators Kerensky stammende Kommission, der unter anderen Professor George Lomonosow, A. S. Putilow und Leonidas Voporow angehörten, versuchte die Notlage der verarmten Bevölkerung des Zarenreiches zu schildern und richtete einen Appell für Lieferung von 10,000,000 Paar Schuhen an die Versammelten. Ald. W. W. Rodriguez, der sozialistische Alderman der 15. Ward, war zum Vorsitzenden auserseher worden, fand sich aber nicht ein. Stadtrichter Harry M. Fisher, ein in Rußland geborener Israelit, wurde als Vorsitzender in Vorschlag gebracht, doch erregte er einen derartigen Sturm der Opposition, daß er sich schleunigst aus dem Staub machen mußte. „Meine Damen und Herren!" fing Fisher an, kam aber nicht weiter. „Wir wollen Rodriguez!" brüllte die Menge. „Wir wollen Bolschewiki! Nieder mit Fisher! Nieder mit dem Einhaltsbefehlrichter!" Dazwischen erklang es auf allen Seiten „Genossen!" „Bolschewiki!" und „Towarisch!" (Kameraden). Stadtrichter Fisher sah ein, daß die Menge nichts für ihn übrig habe, und drückte sich in der Verwirrung durch eine Seitentür. Darauf übernahm Dr. Moses Sahud, Sekretär des Nordwestseitezweigverbandes des ärztlichen Bezirksvereins, den Vorsitz. Er verschaffte sich sofort Ruhe mit der Erklärung, daß er seit 35 Jahren Sozialist sei.

Zehn Millionen Paar Schuhe.

Professor Lomonosow erläuterte seinen Zuhörern die Aufgabe der russischen Mission, die darin bestehe, unter anderen zehn Millionen Paar Schuhe für die notleidende Bevölkerung Rußlands zu sammeln. Er fand beifällige Aufnahme. Eine Stimme im Hintergrund rief: „Ich habe keine Schuhe, aber hier sind zwei Dollars." Eine Sammlung, die sofort veranstaltet wurde, ergab $220.

Unterdessen spielten sich ähnliche Szenen vor dem Gebäude ab. Viele Hunderte, die nicht Einlaß finden konnten, lärmten, und es gewann den Anschein, als ob sie die Halle zu stürmen versuchen würden. Isidor Gilman, der Leiter des Douglas Park Auditorium, stand am Eingang und fuchtelte mit einem Totschläger und einem Schießeisen in der Luft herum. Er ließ die Polizei holen. Als die Polizisten unter dem Befehl Leutnant Johnsons ankamen, war alles ruhig. Die Menge verlangte, daß Professor Lomonosow eine weitere Ansprache auf der Straße halte, was er auch tat. Als er geendet hatte, rief ein Unbekannter: „Diese Männer sprechen nicht für die Arbeiter Rußlands. Sie sprechen für die Bourgeoisie." Er kam nicht weiter. Ein Polizist hielt ihm den Mund zu und gab ihm dann einen Schub. Er drückte sich.

Hilfe für Rumänien.

Hilfe für die Frauen und Kinder Rumäniens wurde gestern in einer Versammlung im Auditorium zugesagt, die von der National Security League einberufen worden war, und in der die Mitglieder der rumänischen Mission nach den Vereinigten Staaten sprachen. Der Mission gehören an Dr. C. Angelescu, N. Lahovary und Major Teiushan. Samuel Insull, Präsident des staatlichen Verteidigungsrates, führte den Vorsitz. Dr. Angelescu erklärte, Deutschland könne Rumänien zum Frieden zwingen, aber Rumänien werde, wenn der Krieg vorüber sei und der Tag der Abrechnung komme, den Friedensvertrag in Stücke reißen und sich bei der schließlichen Abrechnung auf die Vereinigten Staaten verlassen. Frl. Harriet Vittum verlas eine Botschaft der Königin Marie von Rumänien an die Frauen Chicagos, in der sie um Hilfe für die rumänischen Frauen und Kinder appellirte. Rumänien könne gerettet werden, wenn Jeder sein Bestes tue, den Vereinigten Staaten zum Sieg zu verhelfen.

Eine Parade, an der sich 2000 Mitglieder hiesiger rumänischer Vereinigungen beteiligten, ging der Versammlung voraus.

Gewerkschaftsrat protestirt.

Will nicht, daß Eisenbahnen wieder in Privatbesitz übergehen.

Der Chicagoer Gewerkschaftsrat hat in seiner gestrigen Sitzung auf das Entschiedenste Protest dagegen eingelegt, daß die Eisenbahnen nach dem Friedensschluß wieder in Privatbesitz übergehen. Auch erhob er Einspruch dagegen, daß für die Dauer des Krieges die Frachtraten erhöht werden. Ferner ersuchte er den Kongreß, das Mindestgehalt der Schlafwagenbediensteten auf $100 festzusetzen, ihnen dafür aber das Annehmen von Trinkgeldern zu verbieten. Die gefaßten Beschlüsse werden dem Schatzamtssekretär und Eisenbahnverwalter McAdoo, dem Kriegsminister Baker und sämmtlichen Illinoiser Kongreßmitgliedern zugestellt werden.

Auch das noch!

Frau George M. Rosvelt, Nr. 2337 Milwaukee Avenue, war im Begriff, eine Elektrische zu besteigen, als diese vorzeitig sich in Bewegung setzte. Die Frau verlor ihren Halt und fiel auf das Pflaster. Als sie aus ihrer Betäubung erwachte, vermißte sie ihre Börse, die $52 enthielt, und zwei Diamantringe im Werte von $325. Ein junger Mann, der sich weigerte, seine Adresse anzugeben, war ihr behilflich, ihre Wohnung zu erreichen.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Unbeständig und wahrscheinlich Regen oder Schnee heute Abend und morgen. Heute Abend wärmer, Mindestluftwärme etwa 32 Grad, morgen Nachmittag oder Abend kälter. Frischer Südostwind, morgen wahrscheinlich Nordwind.

Illinois: Unbeständig heute Abend und morgen, im südlichen wahrscheinlich Regen, im nördlichen Regen oder Schnee. Wärmer heute Abend, im südöstlichen Teil auch morgen, im nördlichen Teil morgen Nachmittag kälter.

Wisconsin: Schnee im nördlichen und westlichen, Regen oder Schnee im südöstlichen Teil heute Abend und morgen. Im südwestlichen Teil heute Abend wärmer; morgen kälter.

Indiana: Klar und wärmer heute Abend, morgen zunehmende Bewölkung und wahrscheinlich Regen oder Schnee bei steigender Luftwärme.

Nieder Michigan: Wahrscheinlich Schnee spät heute Abend und morgen. Langsam steigende Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 5:27.
Sonnenaufgang, morgen: 6:40.
Monduntergang: Morgen früh 2:27.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm.	21	3 Uhr Morgens	21
4 Uhr Nachm.	21	4 Uhr Morgens	21
5 Uhr Nachm.	21	5 Uhr Morgens	21
6 Uhr Abends	20	6 Uhr Morgens	22
7 Uhr Abends	20	7 Uhr Morgens	23
8 Uhr Abends	20	8 Uhr Morgens	24
9 Uhr Abends	20	9 Uhr Morgens	26
10 Uhr Abends	20	10 Uhr Vorm.	27
11 Uhr Abends	20	11 Uhr Vorm.	32
12 Uhr Mitternacht	20	12 Uhr Mittags	34
1 Uhr Morgens	21	1 Uhr Nachm.	36
2 Uhr Morgens	22	2 Uhr Nachm.	39

Leset die „Sonntagpost"

Angeblicher Riß

Soll zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn entstanden sein.

Ueber die Haltung zu Rußland.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 18. Febr. Die Londoner „Exchange Telegraph Co." läßt sich aus Kopenhagen melden:

Ein tiefer, bedenklicher Riß ist zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch die Beendigung des Waffenstillstandes zwischen den Zentralmächten und Rußland, sowie durch die Erneuerung des Kriegszustandes geschaffen worden!

(Der Waffenstillstand lief Montag Mittag ab.)

Die österreichische Presse fährt fort, Deutschland vor der Wiedereröffnung von Feindseligkeiten zu warnen, an denen Oesterreich nicht teilzunehmen wünsche.

Das halbamtliche "Fremdenblatt" in Wien verhält sich schweigend. Dagegen soll die „Neue Freie Presse" in einem Leitartikel darauf hingewiesen haben, daß die österreichische Monarchie nicht mehr an Rußland grenze und daher nicht, wie Deutschland, genötigt sei, den Krieg wieder aufzunehmen. Das Einzige, was Oesterreich gegen seinen Willen tun könnte, wäre, die freie Verbindung zwischen der Monarchie und der Ukraine zu schützen.

Die Wiener „Zeit", welche mit dem österreich-ungarischen Amt des Auswärtigen enge Verbindungen unterhält, soll gesagt haben, daß Graf Czernin, der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, fortfahren könne, als Unterhändler mit dem Westen zu fungiren, und soll hinzugefügt haben: „Für unsere Monarchie ist der Krieg in der Hauptsache zu Ende, und für einen unserer Gegner hat er sogut wie noch nicht begonnen. Millionen denkender Menschen deuten jetzt auf Graf Czernin und Präsident Wilson."

Berlin, 18. Febr. (Ueber London.) Das Deutsche Hauptquartier gibt bekannt:

„An der großen russischen Front ist der Waffenstillstand heute Mittag erloschen. Die Petersburger Regierung hat durch ihre eigenen Handlungen den Waffenstillstand, der am 23. Dezember an der russischen Front proklamirt wurde, gekündigt. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß diese Kündigung am 10. Februar erfolgte. Sieben Tage mußten von jenem Datum an verstreichen, bis Deutschland formell Kunde von der Beendigung des Waffenstillstandes geben konnte, laut Abkommen; sie behält sich frei Hand in jeder Richtung vor."

4000 Tote, 7000 Verwundete!

St. Petersburg, Sonntag, 18. Febr. (Verspätet.) Kiew, eine der Hauptstädte der Ukraine, wurde von den Bolschewiki-Streitkräften am Freitag nach einem blutigen Kampfe genommen. Dabei sind etwa 4000 Mann gefallen und 7000 verwundet worden. Viele Leichen und Verwundete liegen auf den Straßen herum. Auf dem Höhepunkte des Kampfes, am Donnerstag, wurde die Stadt auch von Bolschewiki-Fliegern bombardirt.

St. Petersburg, 18. Febr. Polnische Truppen schlugen die Bolschewiki-Truppen zu Bobruisk, 85 Meilen südöstlich von Minsk.

Andere polnische Streitkräfte rücken jetzt auf Smolensk los.

Rumänische Truppen beherrschen den Akkaman-Bezirk der russischen Provinz Bessarabien und bedrohen Odessa.

St. Petersburg, 18. Febr. In einer Montagsschlacht zwischen den Bolschewiki und den Gemäßigten zu Odessa sollen Hunderte gefallen sein! Die Stadt wurde von Kriegsschiffen bombardirt.

St. Petersburg, 18. Febr. Fähnrich Krylenko, der Oberbefehlshaber der Bolschewiki-Truppen, hat sich entschlossen, nach St. Petersburg zu kommen, um eine Bolschewiki-Armee von 100,000 Mann aufzubringen, die er bei den Operationen gegen die Kosakenarmee des Generals Alexjew persönlich befehligen will. (Alexjew war früher Oberbefehlshaber der russischen Armee.)

Die Alexjew'sche Kosakenarmee soll auf dem Vorrücken gegen Kharkow sein (in der Ukraine, 420 Meilen südwestlich von Moskau.) Doch soll Alexjew weniger Unterstützung erhalten, als seine Freunde erwarteten.

Sozialisten und Bolschewiki.

Stockholm, 18. Febr. In einem in der Berliner sozialistischen Zeitung „Vorwärts" erschienenen von Otto Braun geschriebenen Artikel heißt es, die deutschen Mehrheitssozialisten ständen mit den Boschewikis in keiner Verbindung, noch hätten sie für sie irgendwelche Sympatie. Die russischen Delegaten der Bolschewikis, die in Brest-Litovsk waren, hätten die Zeit des Waffenstillstandes nicht dazu benutzt, um Frieden anzubahnen, sondern um die Revolution auf das Gebiet der Zentralmächte auszudehnen. Des Weiteren heißt es in dem Artikel, die Hoffnung der Bolschewikis, in Deutschland schnell eine Revolution hervorzurufen, sei eine wahnsinnige Idee; sie tun das, weil sie an die deutschen Verhältnisse den gleichen Maßstab legen, wie an die russischen, während in Wirklichkeit die Deutscher in ökonomischer, politischer und kultureller Beziehung denen Rußlands um ein Jahrhundert voraus sind. Auf deutschem Boden könnten die revolutionären Methoden der Bolschewikis nirgends gedeihen, und wir müssen eine breite Linie ziehen zwischen uns und ihnen. Dieser Artikel hat deshalb Aufsehen erregt, weil der „Vorwärts" sich anfänglich den Bolschewikis hinzuneigen schien. Die Stockholmer Depeschen waren längere Zeit sehr gefärbt worden.

Von westlichen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 18. Febr. Das Deutsche Kriegshauptquartier machte bekannt, daß an den letzten beiden Tagen sechzehn feindliche Aeroplane und zwei Fesselballone heruntergeschossen wurden. An der westlichen Front fanden sonst fast nur Artilleriekämpfe statt.

Berlin, 18. Febr (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete gestern Abend:

„Westlicher Kriegsschauplatz, Armeefront Kronprinz Rupprecht von Bayern: In Flandern und im Artois verstärktes Artillerieduell. Nahe Cherisy und südlich Margoing wurden als Ergebniß kleinerer Infanteriegefechte Gefangene eingeliefert.

Armeefronten Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht von Württemberg: Nahe Tahure und Ripont, östlich der Maas und im Sundgau zeitweilig erhöhte Kampftätigkeit.

„Mazedonische Front: Nichts Neues."

London, 18. Febr. Das britische Kriegsamt verkündete gestern Abend:

„Unsere Patrouillen brachten während der Nacht nordöstlich Hargicourt einige Gefangene ein.

„Mit Ausnahme der feindlichen Artillerietätigkeit in der Nachbarschaft von Passchendäle ist nichts von besonderem Interesse zu berichten."

London, 18. Febr. Das britische Kriegsamt veröffentlichte heute den nachstehenden Bericht über den Verlauf der Feindseligkeiten an der westlichen Front: Eine unserer vorgeschobenen Abteilungen schlug während der Nacht einen in der Nähe von Gavrelle gemachten feindlichen Angriff ab. Portugiesische Truppen machten im Gelände von Neuve Chapelle einige deutsche Gefangene, und bei Messines fanden zwischen beiderseitigen Patrouillen Scharmützel statt. Die feindliche Artillerie entwickelte südlich von der Arras-Cambrai Straße nördlich von Lens und im Gelände von Gonnebeke ziemlich lebhafte Tätigkeit.

UMI

MOELLER BROTHERS
MILWAUKEE AVE. and PAULINA ST.

$1 **Große Herabsetzung an Schuhen** $1

Graue und champagnerfarb. Cravenette Schnürschuhe für Damen, neue Louis-Absätze, Größen bis 5; $3.00 Wert, 1.00

Filz- u. Leder-Hausslippers für Männer, in lohfarbig und schwarz, alle Größen, $2.00 Wert, zu...... 1.00

Overgaiters für Damen, von Filz gemacht, in allen Schattirungen u. Größen, $3.00 Wert, zu......... 1.00

Juliet Hausslippers für Damen, von Filz gemacht, mit Pelz und Band besetzt, in allen Schattirungen und Größen, — $2.00 Wert, zu.................. 1.00

$1 $1

3. Floor Bargain-Abteilung

Saxony Strickgarn, schwarz u. rot, 10c Wert, zu .... 7½c Zwei an einen Kunden.

Kleine Gardinenstangen — das Stück zu 1½c

Overalls für Kinder, aus Gingham gemacht — speziell zu 25c

Gardinen Nottingham, Filet und Cable Net Gardinen, leicht beschädigt, können zu Paaren zusammengestellt werden, Stück.. 19c

Amoskeag Chambray Hemden für Männer, gut gemacht, 75c Wert, speziell zu 59c

Feine Toilettenseife — in Cartons gepackt, 6c Wert, zu...... 4½c

Männer - Taschentücher — 6c wert, 1 Dutzd. an 1 Kund., Stück 3½c

Dienstag-Spezialitäten in unserem Yardwaaren-Dept.

Franz. Challies, 79c Qualität, nette Muster für Waists, Kimonos und Kinderkleider, Yard zu........ 49c

Weiße Voiles, 35c u. 50c Qual., Fabrikreste, in gestreiften, karrirten und schlichten Geweb., 36 Z. breit, Yd. 19c

54zölliges wollenes Suiting, $1.50 Qualität, in marineblau u. schwarz, f. Skirting und Suiting paff., Yd. 89c

Mohair Brilliantine $1.25 Qualität — 44 Zoll breit, in schwarz, marineblau u. rahmfarbig — ganz seidenartiger glänzender Finish, die Yard 79c

Betttücher, $1 Qual., Gr. 72 bei 90, gebl. Betttücher, gutes schw. Muslin, wenig beschm., feines Sheer, bis verkauft, Stück 69c

Pongee Soisette, 39c Qualität, 32zöll., schwarz, weiß u. and. Frühjahrschatt., f. Waists u. Kleider, Yd. 25c

Kissenbezüge, 29c Qual. Größe 45 bei 36 Zoll, schweres gebl. Muslin, Stück.. 19c

DROGEN

25c Bells Pine Tar Honey — für 17c

50c Fl. Feigen Syrup 27c

$1 Simonek's Bitter Wein — für 59c

35c Castoria, für 17c

Haben Sie Augenleiden?
Ich will dieselben beseitigen.

Kommen Sie heute.
Dr. A. CROWN
Untersuchung absolut frei.
Goldplatt. und Aluminium Gläser, 85c
Vergoldete Gläser zu...............$1.85
10kar. solid goldene Gläser zu.......$2.65
14kar. solid goldene Gläser zu.......$4.85
Crystal Linsen, in den eig. Rahmen, 90c.
Linsen im ersten Jahr frei umgetauscht.

Groceries und Fleisch

Spaghetti u. Macaroni, Seregas Mk. 3 Packete für.......... 25c

Priscilla Mk. reine Obst Preserves, großes Glas, zu.. 25c

Lay or Bust, zwingt Hennen zum Eierlegen, 20 Pf. Sack 1.05

Bob White Seife 10 St. 45c, 10 an jed. Kunden.

Gute Größe Zwiebeln, 5 Pfund.... 14c

Elgin Creamery Butter, Pfund.... 51c

Pillsbury Bran, pack. 13½c

Dundee Milch — gr. Büchse 13c

Grandmas reines Waschpulver, — großes Packet, 14½c

Gesalzene Rindszungen, Pfund.... 23c

Kleine Picnic Schinken, per Pfund.. 26¾c

Beefstew, Pfund.. 16½c

Gesalzene Spareribs, per Pfund.... 19c

Fancy Veal Chops, Pfd. 24c

Old Pennsylvania Rye Whiskey, volles Quart.......... 1.46

California Peach, Banana oder Orange Cordials, Flasche 82c

Liköre

Feiner alter Ky. Whiskey, für d. Familiengebrauch auf Flaschen gezogen, volles Qt. 1.85

Cal. Kognak Brandy, in drahtumfl. Flasche für.......... 1.48

Wiener Export Bier, Kiste mit 2 Dutzend, für.......... 1.20

Der Kampf um die Scholle.

Roman von E. Orzeszko.

(9. Fortsetzung.)

Eli begab sich in den der Backstube gegenüber gelegenen Teil des Hauses. Dort befanden sich zwei ganz geräumige Stuben, in denen sich eine Anzahl Bettstellen mit hochaufgestapelten Kissen und Deckbetten befanden. Von der Decke der ersten Stube hing ein mehrarmiger Messingleuchter herab; dicht am Fenster befand sich ein altes Kanapee, dessen Ueberzug zerrissen war, und ein großer schwarzbemalter Tisch.

Eli setzte sich auf das Kanapee, legte das Bündel vor sich hin und begann es langsam, vor sich hinlächelnd, aufzuschnüren. Chaja stand einige Schritte von dem Gatten entfernt und sah, den Kopf etwas vorgeneigt, voll Neugier seinen Bewegungen zu. Plötzlich sprang sie heran, schlug die Hände zusammen und rief: „Ach! Ach!" Ihr welkes Antlitz leuchtete förmlich vor Glückseligkeit auf. Eli nahm aus dem Bündel ein kleines Röckchen aus graufarbigem Tuch, mit silbernen Litzen und Knöpfen besetzt, und hielt es mit dem Ausdrucke ehrfurchtsvoller Bewunderung in die Höhe. Es war eine Schuluniform, die für einen zwölfjährigen Knaben bestimmt sein konnte.

„Ist das für Abraham?" frug nach einigen Augenblicken starrer Verwunderung Chaja.

„Für wen soll es denn sonst sein?" erwiderte Eli, mit dem Gegenstande in seinen Händen liebäugelnd und offenbar sehr von der Wirkung befriedigt, die derselbe auf seine Lebensgefährtin hervorgebracht.

Chaja stand noch immer vorgebeugt. Wiederholt streckte sie die Hand aus, um das Röckchen zu berühren, zog sie jedoch jedesmal zurück, ohne ihre Absicht auszuführen. Sie wiegte nur bewundernd das Haupt und rief plötzlich: „Aj! aj! wie wird ihm das nur stehen!"

„Das ist's, wie wird es ihm stehen!" wiederholte Eli, aber wo ist er?"

„Er hat sich in der Backstube niedergelegt, ich werde ihn rufen."

Einige Minuten nach dieser Unterredung befanden sich in der Stube außer Eli, der mit den Händen in den Taschen bequem auf dem Kanapee saß, eine Versammlung von Frauen und Kindern verschiedensten Alters. Es mochten ihrer nahezu zwanzig sein, sie bildeten einen Halbkreis, der sich nach den Seiten des Kanapees hin öffnete. Auf jedem Antlitz lag Neugier und Spannung, alle lachten vor Bewunderung und Vergnügen; die kleineren Kinder kletterten an den größeren empor, um besser zu sehen; die älteren stießen einander an und riefen: „Siehst, siehst!" Der Gegenstand dieser Aufregung war ein zwölfjähriger Knabe, der allerdings sonderbar genug in der nagelneuen silberbesetzten Schuluniform aussah. Diese stach seltsam ab von den bloßen Füßen, von den wirren Haaren, die unter dem verschlissenen Sammetkäppchen hervorkamen, und von dem Gesichte, dessen zarte, feingeschnittene kindliche Züge und bleiche Farbe unter einer dicken Schicht von Schmutz und Ruß verschwanden. Die Arme hielt der Kleine steif ausgestreckt, der Mund war geöffnet und die Augen blickten in starrer Verwunderung auf die glänzenden Knöpfe und Litzen.

„Geh weg!" schrie jedesmal Chaja, wenn eines der Kinder, von Neugier getrieben, es versuchte, aus dem Halbkreis herauszutreten und sich Abraham zu nähern. Sie aber konnte die Augen von seinem Anblick nicht losreißen und schwamm in seligem Entzücken.

„Aj! aj!" rief sie zu wiederholten Malen. Wie er aussieht! Wie ein Bild! Wie ein Spiegel! „Wie ein junger Herr!" Eli lächelte still vergnügt.

Plötzlich verzog Abraham das Gesicht, faßte nach seinem Käppchen, warf sich zu Boden, öffnete den Mund weit und brach in ein jämmerliches Geheul aus. Ob er sich in dem Röckchen unbequem und gehemmt fühlte, ob er daran dachte, daß die Erscheinung des neuen Kleidungsstückes baldiger Abschied von der Familie bedeutete, kurz mitten in der allgemeinen Bewunderung brach unvermutet sein Jammergeheul los.

„Abramchen, Liebchen, Herzenskind!" schrie Chaja auf und warf sich mit offenen Armen über das Kind.

In demselben Augenblick betrat Ephraim die Stube. Er war durchaus von Eli verschieden, und stellte einen ganz anderen Typus des Judentums vor. Von hoher Gestalt hielt er sich doch etwas vorgeneigt, hatte eine dunkle Gesichtsfarbe, rabenschwarzes Kopf- und Barthaar, schwarze Augen, dichte, schwarze Augenbrauen, zwischen denen zwei tiefe Falten lagen, die der ganzen Physiognomie einen Ausdruck von düsterem Ernst verliehen.

„Was ist das?" frug Ephraim, auf den schreienden Knaben zeigend, den die Mutter auf einen Stuhl gestellt hatte, und unter Liebkosungen und Scheltworten seines Staates zu entkleiden begann. „Du willst ihn also wirklich in die Schule geben?" frug er weiter.

„Warum soll ich ihn nicht geben?" entgegnete Eli achselzuckend.

Die Furchen zwischen den Augenbrauen bei Ephraim vertieften sich noch mehr, und die Augen schossen einen höhnischen und zornigen Blitz nach Eli hinüber. „Zu was soll ihm das nützen? Ist Dir schlecht auf der Welt, wenn Du auch nicht in die Schule gegangen bist?"

„Vielleicht wär' mir noch besser, wenn ich je gegangen wäre," erwiderte Eli, ohne seine gleichmäßige Ruhe zu verlieren.

„Und was wirst Du aus ihm machen, wenn er sehr gelernt sein wird?"

Eli richtete zum ersten mal den Blick auf das Gesicht des Fragenden und erhob sich von seinem Sitze. „Was ich mit ihm machen werd', wenn er sehr gelernt sein wird?" wiederholte er nachdenklich.

Ephraim lächelte boshaft und unwillig. „Ich sage Dir, Eli, das taugt nicht. Man wird ihm dort nur lernen, er soll aufhören, ein Jud' zu sein, und was dann! Sollen sie ihre Kinder in die Schul' schicken. Du, nimm für Dein Kind einen Lehrer, der wird ihm lernen, Gott loben und rechnen."

Eli schwieg, nach einigen Augenblicken erhob er das Haupt und sprach: „Mein Alter sagt mir schon lang, ich soll Abraham in die Schul' schicken, und ich glaub in den Verstand von meinen Alten .... Ich glaub auch in meinen eigenen Verstand, und der sagt mir: warum soll mein Kind nicht Alles wissen, was die Herrnleut wissen. Warum soll er nicht auch einmal in einer großen Stadt leben und ein großer Herr sein — er soll nicht die Kopeken zusammenlegen wie ich, sondern die Dukaten, und soll nicht bei der Tür beim Herrn stehen wie ich, sondern sitzen, wo er sitzt, und sie sollen ihn grüßen, und nicht er sie! Warum soll das nicht auch sein können. Und braucht man dazu zu lernen, so soll er lernen. So sagt mein Verstand."

Elis Verstand sprach die Sprache der Eitelkeit und des Ehrgeizes. Er sah den Sohn durch die Straßen der Großstadt wandeln, von dem Strahlenglanze ungewöhnlicher Geistesgaben umgeben; er sah ihn in sicherer und heiterer Ruhe und Eleganz dahinschreiten und freundliche Grüße mit jenen wechseln, vor denen er selbst sich sein ganzes Leben hindurch gebeugt hatte. Auch das Verdienen im Großen spielte eine, wenn auch untergeordnete Rolle in seinen väterlichen Träumen.

Ephraim folgte dem Sprechenden mit Blicken, die halb von Unruhe, halb von verächtlichem Mitleid zeugten. „Nu," sprach er, „es ist nur gut, daß man ihn vielleicht nicht in die Schule aufnehmen wird."

Eli erbebte am ganzen Leibe. „Warum soll man ihn nicht aufnehmen?!" rief er. „Ist jetzt eine Zeit, wo man Juden nicht in die Schulen aufnimmt."

„Was kann er?" frug höhnisch Ephraim.

„Was er kann?" wiederholte nachdenklich Eli: „Nu, er lernt ja schon zwei Jahre beim Lehrer in Orchow.

„Was hat ihm der Lehrer gelernt?"

Plötzlich, als wenn ihm ein neuer Gedanke gekommen wäre, schnellte Eli von seinem Sitze auf und blieb einige Augenblicke sinnend am Tische stehen. Dann griff er nach seiner Kopfbedeckung und wendete sich dem Ausgange zu. An der Schwelle frug er: „Wer ist bei den Arbeitern draußen?"

„Mein Sohn Jankel," entgegnete Ephraim.

„Wird er ordentlich Acht geben?"

„Warum soll er nicht ordentlich Acht geben? Ich habe ihn nicht in die Schule geschickt, da weiß er schon, daß er Acht geben muß, von wo das Brot kommt!"

Ohne der letzten spöttischen Bemerkung Ephraims zu achten, verließ Eli das Haus, schritt langsam und sinnend durch die breiten, jetzt vernachlässigten und grasbewachsenen Wege rings um die Wirtschaftsgebäude jenem Teile des Herrenhofes zu, den Camill Orchowski bewohnte. Der junge Herr saß in seinem Lehnstuhl und beendigte eben den ersten Band eines Werkes, das ihn sehr zu interessiren schien, als er in diesem geistigen Genusse durch den Eintritt seines Dieners gestört wurde. „Makower ist gekommen und bittet um die Ehre, vorgelassen zu werden."

Camill erhob den Blick und machte eine Geberde des Widerwillens. „Was will er denn, hast Du ihn nicht gefragt?" sprach er stirnrunzelnd.

„Ich habe ihn gefragt, allein er sagt, daß er ein Geschäft hat, über welches er nur mit dem gnädigen Herrn selbst sprechen möchte."

Es schien einen Augenblick, als wollte der junge Herr eine Handbewegung machen, die besagen sollte: „Laß ihn später wieder kommen." Allein Makower als Pächter von Orchow war eine zu wichtige finanzielle Stütze der ganzen Familie und somit auch Camills, als daß er so ohne Weiteres hätte fortgeschickt werden dürfen.

„Laß ihn eintreten," sagte Camill.

Eli erschien, machte einige Schritte nach vorwärts, blieb dann stehen und verbeugte sich, doch weder sehr tief, noch sehr demütig und doch wieder gerade untertänig. Camill veränderte weder Haltung noch Ausdruck und nickte ihm nur recht freundlich zu.

„Nun, was habt Ihr mir zu sagen, Herr Makower?" begann er.

„Ich komme heute in einer Angelegenheit zum gnädigen Herrn, in meiner eigenen Angelegenheit. Ich möchte den gnädigen Herrn um etwas bitten."

„Um was handelt es sich?"

„Ich möchte den gnädigen Herrn bitten, mir etwas zu sagen, was ich nicht weiß."

„Was Ihr nicht wißt?" frug scherzhaft lächelnd Camill. „Herr Makower, ich halte Euch für einen so klugen Menschen, der Alles weiß."

„Der gnädige Herr belieben zu scherzen," erwiderte gleichgiltig der Jude. „Bei uns steht geschrieben, daß es keinen Menschen und keinen Verstand gibt, der Alles weiß. Ich weiß, gelobt sei Gott, was zu mir gehört, aber das, um was ich den gnädigen Herrn fragen will, gehört nicht zu mir."

„Dann gibt es, Gott sei Dank, auf der Welt noch etwas, was Euch nicht gehört? Wirklich, ich dachte, daß Alles, was existirt, schon das Eigentum von Euch Juden ist."

„Es sind solche Sachen da, auf die der Mensch mit den Augen sieht, und solche, auf die er nur mit dem feinen Verstand sehen kann . . ."

„Habt Ihr, Herr Makower, keinen feinen Verstand?"

„Von wo hätt ich ihn nehmen sollen? Aber ich will, mein Sohn soll ihn haben."

Der junge Herr lächelte leicht hin. „Seid Ihr zu mir gekommen, um Euch Verstand für Euren Sohn zu holen?"

„Ich bin hergekommen, um den gnädigen Herrn zu fragen, wie ich ihm diesen Verstand geben soll. Der gnädige Herr liest immer Bücher, fährt sehr oft in die Welt, der gnädige Herr war selbst in der Schule und auf der Universität, darum weiß der gnädige Herr das, was ich fragen will."

„Nun, nun," ermunterte immer noch scherzhaften Tones Camill sein Gegenüber.

„Ich möchte meinen Sohn in die Schule geben. Mein Vater, der gnädige Herr weiß, der alte Schneider Jubel hat ihm sogar allein eine Uniform gemacht und er näht doch jetzt für Niemanden mehr . . . Ich weiß aber nicht, ob man meinen Sohn in die Schule aufnehmen wird, weil er sehr wenig weiß. Nun möchte ich vom gnädigen Herrn erfahren, was er eigentlich wissen soll, damit man ihn aufnimmt, denn wir Juden wissen davon nichts. Und dann möcht ich den gnädigen Herrn noch fragen, was mein Abraham eigentlich machen kann, wenn er mit der Schule fertig ist. Ob er muß in die Universität gehen oder nicht, was er ja braucht und was er nicht braucht." Eli hielt inne. Seine Augen glänzten, er streckte den Hals weit vor, und der bittende Blick haftete voll Wißbegier und Interesse am Antlitz des jungen Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

„Morgen —
Gepökelte Gänsekeule Bayrisch Kraut."
HOTEL BISMARCK
Anzeige

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost"

Damenbluse.

An der Schulter sind zwei kleine Falten. Der Rücken ist glatt. Der Kragen umsäumt in langen Umschlägen den Verschluß der Bluse, die vorn doppelt liegt und mit langen, losen Aermeln ausgestattet ist, welche man mit umgelegten Manschetten abfertigt.

Mittlere Größe erfordert 2 Yards und ½ Yard kontrastirendes Material, beides 36 Zoll breit.

Schnittmuster Nr. 7432. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modenabteilung der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und Moneyorders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

* Detektives hoben in der Nacht von Samstag auf Sonntag eine ganze Anzahl fragwürdiger Hotels, Lasterhöhlen und Wirtschaften aus und verhafteten insgesammt 30 Personen, darunter mehrere Soldaten und Seeleute. Nach einem Abkommen mit der Bundesbehörde werden die einzelnen Fälle, sofern nicht Soldaten oder Seeleute betroffen sind, in den städtischen Gerichten abgeurteilt werden.

Gut gegen Rheumatismus!

Musterole löst die Steifheit der Gelenke, vertreibt die Schmerzen.

Man wird verstehen, weshalb Tausende Musterole brauchen, wenn man nur mal die freudige Erleichterung verspürt, die es gibt.

Nehme sofort einen Krug im nächsten Drugstore. Es ist eine reine, weiße Salbe, mit Senföl angemacht. Ist besser als ein Heftpflaster und macht keine Blasen. Bringt Wohlgefühl und Behagen, während es aufgestrichen wird.

Musterole wird von vielen Aerzten und Pflegern empfohlen. Millionen von Krügen werden alljährlich gebraucht gegen Halskatarrh, Krup, Steifheit des Nackens, Asthma, Brustfellentzündung, Rheumatismus, Lendenreißen, Schmerzen und Stechen in Rücken und Gelenken, Zerrungen, Muskelschmerzen, Beulen, Geschwülste, Frostschäden an den Füßen, Erkältungen der Brust (verhütet oft Lungenentzündung).

Krüge zu 30c und 60c; Hospitalgröße $2.50.

MUSTEROLE
WILL NOT BLISTER

Wenn Ihr einen
Hals
so lang wie dieser Bursche hättet und Ihr littet an
Halsweh
bis ganz hinunter

TONSILINE
würde Euch schnell kuriren. 35c und 60c. Spital-Größe $1. Bei allen Apothekern.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Für den Waldparkgürtel. — Geschäftshaus an Michigan Blvd. verkauft.

Für den Waldparkgürtel sind weitere Ankäufe zu insgesammt $?5,506 gemacht worden, nämlich: 67.5 Acres im Township Leyden, südlich vom Irving Park Boulevard und östlich vom Desplaines, von Hiram Draper u. A. zu $37,177; 72.7 Acres im Township Niles, nördlich von der Beckwith Road, am nördlichen Flußarm, von Susie Hoffmann zu $36,265; 40.2 Acres im Township Lyons, nördlich von der 71. Str. und östlich von der 5. Ave., von Horace A. Goddard zu $12,064.

Das fünf Läden, fünf Büros und vierzehn Wohnungen enthaltende Gebäude an der Nordwestecke des Michigan Boulevard und der 31. Str., Grund 96 bei 100 Fuß, mit $45,000 belastet, ist zu $85,000 von Ella C. Pierce, Milwaukee, und Lucius B. Crumbaugh, Chicago, an Albert F. Marthe verkauft worden.

Das Backsteingebäude auf der Ostseite des Independence Boulevard, 150 Fuß nördlich von der West 12. Str., Grund 25 bei 175 Fuß, mit $12,000 belastet, wurde zu $19,000 von Peter Leader an Hyman L. Siegal verkauft.

Das Elffamilienhaus 5039—45 Nord Clark Straße, Grund 75 bei 160 Fuß, mit $18,000 belastet, hat Martin E. Anderson zu $27,000 von Frank Bergren und J. W. Beison eingehandelt für 277 Acres Land im County Newton, Ind., mit $11,000 belastet.

Das mit $56,000 belastete, 32 Wohnungen enthaltende Zinshaus 5730—44 Calumet Ave., Grund 148 bei 135 Fuß, ist zu $90,000 von C. H. Hoggatt an Briggs A. Turnidas übertragen worden; letzterer gab den langfristigen Bodenpachtvertrag der Liegenschaft nebst dem Hause 2018—36 Milwaukee Ave., 250 bei 105 Fuß, in Kauf.

Ein Hypothekenbondsdarlehen von $50,000 zu sechs Prozent Zinsen hat die MaxLau Colortype Co. auf ihre Liegenschaft 1030—40 Fullerton Ave. bei der Greenebaum Sons Bank and Trust Co. aufgenommen.

Der Bau des neuen Güterbahnhofs der Burlingtonbahn auf der Ostseite der Canal Str., zwischen Harrison und Polk, ist in Angriff genommen worden; zuerst wird, um im Geschäft jede Störung zu vermeiden, die östliche Hälfte gebaut, und es sind dabei 300 Leute Tag und Nacht beschäftigt. Die Gesammtkosten werden $1,300,000 sein.

Das Wertvollste.

Ein Brand brach aus.

Ein Ruf gellte durch das Haus: „Rette sich wer kann! Das Wertvollste mitgenommen!"

Alles rannte durcheinander. Kopflos griffen sie nach allen möglichen Dingen. Und als sie draußen vor dem brennenden Hause standen, da ergab es sich, daß der Mann einen Zeitungshalter in der Hand hielt und die Frau eine Federboa, die Tochter aber ein Ansichtskartenalbum, während der Sohn den Schläger der „Sigambria" von der Wand genommen hatte.

Und alle vier brachen in ein hysterisches Gelächter aus, da sie erkannten, mit welchen Dingen sie vor ihrem Hause standen, das in den Flammen jetzt zusammenkrachte.

Abseits stand das Dienstmädchen.

„Was hast du gerettet?" rief die Mutter.

Da hielt das Dienstmädchen den Arm in die Höhe. Einen Käfig mit einem lebendigen, jubilirenden Vöglein hielt sie in der Hand.

— Mit mathematischer Genauigkeit. — Prinzipal (zum Kommis): „Aber, Herr Müller, Sie kommen doch auch regelmäßig eine ganze halbe Viertelstunde zu spät!"

— Notwehr. — Ich muß Ihnen meine neueste Dichtung vorlesen! — Meinetwegen, aber ich dichte zurück.

Juckende, kratzende Hautkrankheiten, die wie feurige Flammen brennen.

Hier ist eine vernünftige Behandlung, die schnelle Erfolge erzielt.

Was wirkliches, richtiges, peinigendes Unbehagen betrifft, können wenige Leiden an die sogenannten Hautkrankheiten heranreichen, als da sind Eczema, Flechten, Beulen, Ausschlag, schuppige Entzündungen und ähnliche Hautleiden, auch bei reichlicher Anwendung von Salben, Waschmitteln, Abwaschungen und anderer äußerlicher Behandlung der entzündeten Teile.

Niemand hat je von einer Person gehört, die an Hautkrankheiten in irgend einer Form litt, die reines Blut gehabt hätte. Deshalb ist es nur ein folgerichtiger Schluß, daß die passende Behandlungsmethode von Pimpeln, Flecken, Entzündungen, Beulen, rauher, roter und schuppiger Haut in Säuberung des Blutes und Vertreibung der winzigen Verunreinigungskeime besteht, die durchbrechen und auf der Oberfläche der Haut für ihr Dasein Zeugniß ablegen.

Leute in allen Teilen des Landes haben uns geschrieben, wie sie von jeder Spur dieser Störungen durch den Gebrauch von S. S. S., dem unvergleichlichen, rein vegetabilischen Blutreinigungsmittel, befreit wurden. S. S. S. wirkt direkt auf die Quelle der Blutzufuhr und reinigt und säubert sie von jeder Spur fremdartiger Substanzen, wodurch es eine klare und rötliche Hautfarbe verleiht, die vollkommene Gesundheit anzeigt. Schreibt heute wegen kostenfreien ärztlichen Rates betreffs Eures Falles. Adressirt: Swift Specific Co., D. 287, Swift Laboratory, Atlanta, Ga. Anzeige

Aepfel
„Carry-With" Körbe mit Rome Beauty Aepfeln — die feinsten für Eßzwecke und zum Kochen (keine abgeliefert) — der Korb zu nur
49c

Our Basement Boston Store
STATE MADISON and DEARBORN STS.

Notions
Nähseide, 50 Yard Spule zu 2½c
Garters für Kinder — speziell das Paar zu nur 7c
Schwarze gehäkelte Knöpfe, 3 bis 10 Stück auf Karte — Karte zu nur 7c

Neue Skirts für Damen
Frühjahrs-Modelle.

Skirts für Damen und Misses, in neuen Frühjahrs Modellen; aus Serges, Mohairs und Novelty Streifen — einfach u. Shirred Backs, mit fancy Taschen, separate Gürtels mit Knopfbesatz, in Schwarz, Marineblau, Plaids und Streifen — Skirts, für welche Andere $2.50 und $3.00 verlangen — speziell für Dienstag offerirt zu nur
1.99

Weiße Flannelette Kimonos u. Gertrudeunterröcke f. Babies, m. Bandschleifen und rosa und blauer Stepperei besetzt; 45c wert — zu nur 29c

Muslin Unterröcke für Damen, mit breiter Flounce aus Stickerei. Andere verlangen 89c dafür, speziell für Dienstag zu nur 67c

Geripp. baumwollene Leibchen für Damen — mit niedrigem Hals und ohne Aermel — in allen Größen, speziell markirt für nur 9c

Neue Kleiderstoffe, Suitings etc.

Doppeltgefaltete feine franz. Serge, ein feiner baumwollener Stoff, der sich gut trägt — in Navyblau, braun und lohfarbig — 39c wert — die Yard zu 29c

36-zöllige neue Frühjahr gemischte Suitings, helle und mittlere Schattirungen von grau, sehr passend für Suits, Dresses etc., gewöhnlich 50c, die Yard morgen zu... 39c

500 Stücke neue Frühjahr-Kleiderstoffe und Suitings, einschließlich fancy Mohair Brilliantines, in einfachen Geweben und kordirten Effekten, Dreß Serges, Storm Serges, Hairline gestreiften Granite Cloths, Novelty Suitings, Checks etc., in den neuen Frühjahrsfarben —36 bis 54 Zoll breit, $1 wert, die Yard zu 79c

54zöllige schwarz und weiß gestreifte Shepherd karrirte Suitings —in populärer Größe Checks, speziell die Yard zu.. 48c

36zöll. Storm Serge, Diagonal u. fancy gewebte Serges, Navy, lohfarbig und schwarz, speziell Yard für nur 89c

Das Frühjahr bringt neue Seide

Chiffon Taffetas und Satin Messalines, in allen neuen Frühjahr-Schattirungen, gute schwere Qual. für Kleiderzwecke, heller glänzender Finish, 30 Zoll breit, wert $1.48; speziell die Yard offerirt zu nur $1.17

Einfache und fancy Seide, einschließlich reinseid. Crepe de Chine, Satin Messalines, Taffetas, Georgette und Chiffon Crepes, 36 bis 40 Zoll breit, einfache Farben u. fancy Streifen, die in dieser Saison $1.19—$1.48 kosteten— Längen für Waists, Kleider etc., speziell die Yard für 93c

36zöll. seidegemischte bedruckte Foulards, auch einfache und fancy Tussahseide, hübsch bedruckte u. Jacquard-Entwürfe, helle und dunkle Farben, für Kleider, Skirts etc. Yard für 57c

Tubseide für Waistings u. Männerhemden, verschiedene farbige Satinstreifen, auf weißem Grundwaschen sich vorzüglich — 32 Zoll breit, die Yard, 69c 59c 37c

Ersparnisse an Gardinen

2,500 Paar Nottingham und Filet Net Gardinen, von einem großen östlichen Mail Order House gekauft, weil dieses die Fassons von ihrem Katalog gestrichen hat; hübsche Motiv- und Allover-Muster, weiß, Ivory u. Ecru. 2½ u. 3 Yards lang, in weiß, Ivory u. Ecru Schatt., wert bis $1.69 — speziell das Paar zu
$1.00

Einzelne Spitzengardinen, 2½ Yards lang, aus starken, dauerhaften Nets — viele zusammenpassend; bis 6 Paar von 1 Muster, Stück zu 33c

Tapestry - Portieren — finished mit Border oder mit schweren Obertbrow-Fransen, wert bis $6.00 das Paar — Stück zu $1.47

Hübsch gestreifter Gardinen Swiß, 36zöllig, (nur 20 Yards an jeden Kunden): 8c wert — die Yard zu 4½c

Gardinen Voiles — in weiß, Ivory und Ecru Schattirungen, 36 Zoll breit, hübsche Openwork-Kanten, gewöhnlich 19c, Yard. 11½c

Covert Cloth, passend für Draperies oder Comforter Coverings — reguläre 25c Qualität — die Yard nur 15c

Geripp. baumwollene Leibchen für Damen — mit hohem Hals und lange Aermel — in allen Größen — gewöhnlich 39c — 23c

Korsetts — aus guten Stoffen — sehr gut gesteift; mit vier starken Strumpfhalter versehen, angebrochene Größen — speziell 49c

Fabrikreste von 36-zölligem Dreß- und Wrapper-Percale — reg. 22c wert — speziell die Yard offerirt für diesen Verkauf 16½c

36zöllige fancy Comforter Ueberzüge — in mittleren und großen Entwürfen vorhanden — speziell für diesen Verkauf, Yard, 19c

Die Frühjahrs-Putzwaaren

Frühjahrs-Putzwaaren für Damen, hübsch garnirt mit Blumen, Band, Novelties und Feder-Ornamenten — mittlere u. kleine Formen, einige in den neuen Bonnet Effekten, mit Georgette Crepe eingefaßt — eine große Auswahl heller und dunkler Farben, ein guter Wert — zu $2.93

Ungarnirte Dreß Formen aus Hanf, Milan Hanf und Shiney Stroh — große u. kleine Formen, helle und dunkle Farben, gerade Krempen und Drooping - Krempen und hinten aufwärts gebogene Fassons — wert bis $1.25, zu nur 63c

Hüte kostenfrei garnirt.

Männer-Kleider

Winter Ueberzieher für Männer, — einzelne Partien u. ausgebrochene Partien, schweres Wintergewicht; Gr. 34–40, aber nicht jede Fasson, früher $9, $5.27

Männerhosen, aus gestreift. Worsteds, Twilled blauer Serge, Salt und Pepper Cassimeres etc., alle Nähte taped, Gr. 30—42 — sonst $2.25, zu $1.63

Knabenhosen, aus schweren einfachen und gestr. Cassimeres gemacht, Größen 5 bis 16 Jahre — reg. 75c, wert; speziell zu nur 53c

Tommy Tucker Anzüge für Knaben — früher so hoch wie $3.50 verkauft — aber nur in Größe von 3 Jahren — speziell zu $1.63

Schwarze baumwollene Halbstrümpfe für Männer, dauerhafte Qualität, „Will Run" de 15c Sorte, 3 Paar für 25c; das Paar 9c

Schw'ze baumwollene Damenstrümpfe, — verstärkte Fersen und Zehen, 25c Qualität; in der Fabrik ausgebessert — Paar 14c

Damen-Schuhzeug

Damenschuhe, — für Dreß- und Straßengebrauch, aus Patent Coltskin, Gunmetal, Calfskin und Velour Calfskin gemacht, Fassons zum Knöpfen und Schnüren, mit Kid u. Cloth Tops, Tips und einfache Zehen, hohe, mittlere und niedrige Absätze, Gr. 2 b. 5 — wert bis $4; speziell für Dienstag zu $1.97

Warm gefütterte Schuhe für Damen, nett passende Fassons, aus weichem Kidskin gemacht, mit Beaver gefütt. Tops, Tips und einfache Zehen, Knöpf- und Schnür-Fassons, in allen Größen von 3 bis 6 — regulär $2.50 und $3.00 wert — Dienstag zu nur $1.57

Angeblich geständig.

Staatsanwaltschaft will Aufschluß über zwei Raubmorde erlangt haben.

Nach der Angabe der Staatsanwaltschaft hat sie jetzt endlich Geständnisse in Sachen zweier Raubmorde, des an Orville H. Travis, dem Präsidenten der Fidelity Portrait Co., und des an Dennis Tierney, einem Kollektor der Illinois Zentralbahn, begangenen, erlangt. Harry Emerson hat, wie der Staatsanwalt bekannt gab, seine Mittäterschaft an dem Morde Tierneys zwar in Abrede gestellt, aber zugegeben, mit derselben Bande, von der ein Mitglied Tierney erschoß, andere Räubereien ausgeführt zu haben. Seiner Aussage gemäß war es George Raymond, der vor einigen Tagen von einem Polizisten erschossen wurde, der den verhängnißvollen Schuß auf Tierney abgab. Emerson bezeichnete einen Willie Sharkey und einen gewissen Abe Schaffner als Teilnehmer an dem Ueberfall. Beide werden von den Behörden seit zehn Tagen gesucht, sind aber bisher noch nicht ergriffen worden. Weitere Einzelheiten über Emersons Geständniß will die Staatsanwaltschaft noch nicht bekannt geben, bestimmter aber spricht sie sich über das von Martin Clarke und Willard Chapman in Verbindung mit der Ermordung von Orville Travis aus. Clarke rückte zuerst mit einem Geständniß heraus, nachdem ihn die Detektives Hernale, Kilgore, Ryan und Russell stundenlang ins Gebet genommen hatten. „Clarke tötete Travis, und Chapman baldowerte den Ueberfall aus, bei dem sie $200 Lohngelder zu erbeuten hofften", sagte Detektive Russell. „Vor sechs Monaten stand Chapman in Diensten der Fidelity Portrait Co., 31 N. Paulina Str., deren Präsident Travis war. Daher wußte er auch, daß Travis das für die Lohnzahlung benötigte Geld Samstags nach seinem Büro zu bringen pflegte. Zur Ausführung des Mordes stahl Chapman von seinem Vater, der Nr. 1422 W. Madison Str. ein Möbelgeschäft betreibt, vier Revolver. Clarke stand in Diensten von Chapmans Vater und wurde von dem jungen Chapman zur Mithilfe bei dem Raubmord gewonnen. Clarke sowohl als Chapman sind erst 17 Jahre alt, beide sind in Kraftwagendiebstähle verwickelt gewesen. Chapman wurde vor einiger Zeit vorbehaltlich guter Führung aus der Besserungsanstalt in Pontiac entlassen. Am Morgen des Verbrechens lauerten Chapman und Clarke an der Ecke von Paulina und Madison Straße Travis auf, bis er von der Bank zurückkehrte. Clarke folgte ihm in sein Geschäft, Chapman stand unterdessen vor dem Hause „Schmiere". Als Clarke Travis „Hände hoch!" befahl und dieser nicht gehorchte, knallte Clarke ihn ohne Weiteres über den Haufen."

Der Polizeichef des Vororts Chicago Heights machte gestern bekannt, daß der Italiener Frank Perito geständig sei, seinen 40jährigen Landsmann Anthony Cioti in der Wohnung von dessen geschiedener Frau getötet zu haben. Wie berichtet, wurde Cioti am Samstag Abend erschossen, als er sich nach der Wohnung der Frau, die nach der Scheidung wieder ihren Mädchennamen Marie Dangelo angenommen hatte, begeben hatte, um eine Versöhnung herbeizuführen.

Paulina Plotka, die bekanntlich am Freitag kurz vor Mitternacht im Countyhospital auf den dort als Assistenzarzt angestellten Dr. Anton J. Jindra, mit dem sie längere Zeit ein Liebesverhältniß unterhalten hatte, mehrere Schüsse abgab und dann in selbstmörderischer Absicht Gift nahm, hatte sich gestern soweit erholt, daß sie vom Hospital nach der Marquette Bezirkswache geschafft werden konnte. Als sie dort im Verlaufe des mit ihr angestellten Verhörs zuerst erfuhr, daß Dr. Jindra an den Schußwunden gestorben sei, verfiel sie in Schreikrämpfe. Sie wurde nach dem Bridewellhospital geschafft, wo die Aerzte die Ansicht äußern, daß sie in einem oder zwei Tagen wieder hergestellt sein wird. Dann wird der Koroner auch in der Lage sein, einen bestimmten Termin für den Inquest anzusetzen, was bisher wegen des Zustandes des Mädchens nicht möglich war.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Um Erkältung an einem Tag zu heilen. Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker erstatten Geld zurück, wenn es nicht heilt. E. W. Grove's Unterschrift an jed. Schachtel. 30c. dz3mo — Anz.

Stahlen 9000 Eier.

Ein Wagen der American Expreß Company, auf dem sich 9000 frische Eier befanden, die für den Kolonialwaarenhändler H. B. Pallecz, Nr. 320 West 24. Straße, bestimmt waren, wurde gestern aus dem Zweigbüro der Gesellschaft an 13. Straße und Indiana Avenue gestohlen.

Kurz und Neu.

* In einem Zimmer, in dem der Gashahn offen stand, wurde gestern der 55jährige Louis Cuculick, Nr. 2124 Süd La Salle Straße, an Gas erstickt aufgefunden. Es konnte kein Grund ermittelt werden, der darauf schließen ließe, daß Cuculick Selbstmord beging.

Aus dem Ehejoch.

Zwei Dutzend Pärchen heute durch Richterspruch geschieden.

Der Tod von Adolph Sturm.

Selbstmord oder Unfall? — Von der Entscheidung hängt Zahlung der Versicherungssumme ab. — Weshalb die Großgeschworenen beibehalten werden

Kreisrichter Brothers hat heute wieder zwei Dutzend Leutchen glücklich gemacht, indem er aus den verschiedensten Gründen sie von ihren Gatten schied. Wie gewöhnlich, waren es zumeist kinderlose Paare, die vor ein paar Jahren ohne gehörige Ueberlegung sich hatten trauen lassen, ohne der gegenseitigen Verpflichtungen zu gedenken und zumeist ohne sich überhaupt genügend zu kennen. Mißhandlungen und Nichtunterstützung waren in den meisten Fällen die Scheidungsgründe der jungen Frauen.

Rose Brousek hat gleichzeitig auf Scheidung von ihrem James angetragen, den sie vor fünfzehn Jahren geheiratet hat. Im letzten Juli trennte sie sich von ihm und nahm ihr vier Jahre altes Kind mit. Trunk und Mißhandlungen sind die Scheidungsgründe, auch in der Scheidungsklage von Julie gegen Frank Morek; letzteres Paar hatte am 12. Januar 1908 in Kansas City geheiratet und hat hier ein Ladengeschäft betrieben. Des Weiteren wirft die hübsche Blanche Ellis ihrem Albert, den sie im vorletzten Herbst geheiratet hatte, vor, daß er sie häufig geschlagen habe; sie wohnten bei der Mutter der jungen Frau, bis zur Trennung vor einigen Tagen; Kinder haben sie nicht.

Hingegen wurde Birdella H. Squire am 1. Dezember 1915 nach siebenjähriger Ehe von ihrem Charley verlassen, angeblich einer anderen, Genevieve Crowley, einer Kabarettsängerin, wegen, nachdem er schon in den vorhergehenden Monaten immer häufiger die Nächte außer dem Hause verbracht hatte. Dagegen wurde James S. White vor genau zwei Jahren nach fünfjähriger Ehe von seiner Carrie, natürlich ohne Grund verlassen, wie er sagt.

James W. Richardson macht seiner Mary zum Vorwurf, sich mit einem Verehrer, Namens Hackley, von der Forest Ave., vergangen zu haben, weshalb er sich vor vierzehn Tagen, als er es erfuhr, von ihr lossagte und heute den Scheidungsantrag gestellt hat; das Paar hatte vor zehn Jahren geheiratet und hat keine Kinder. Schon nach einem halben Jahre, am 10. Februar 1916, wurde Agnes von Joseph M. O'Grady treulos verlassen, gemäß ihres Scheidungsgesuchs.

Adolph Sturms Tod.

Am 8. Juni 1914 war Adolph Sturm, ein bekannter Deutscher, tot in der Badewanne in seinem Heim aufgefunden worden. Unter der Begründung, daß der Tod die Folge eines Unfalles sei, hatte die Wittwe, Pauline, die Preferred Accident Life Insurance Co., bei der er seit Jahren versichert war, auf $7500, den Betrag der in solchen Fällen zahlbaren Summe, verklagt. Die Gesellschaft nahm nämlich den Standpunkt ein, daß Sturm freiwillig aus dem Leben geschieden sei, Selbstmord begangen habe, und daß sie daher nicht haftpflichtig sei. Die Verhandlung der Klage hat heute vor Geschworenen in Kreisrichter Baldwins Gerichtshof begonnen. Als Sachverständige sind Dr. Charles E. M. Fischer, Dr. Ludwig Hektoen und Dr. Reinhardt, Arzt des Leichenbeschauers, zur Zeugnißablegung vorgeladen worden.

Das Großgeschworenensystem.

„Was, Sie sind ein Landwirt und wollen nicht als Geschworener dienen?" fragte Richter David heute überrascht den 28-jährigen Ray Luth aus Arlington Heights. Der lang aufgeschossene Ray nickte. „Jetzt ist doch nichts auf der Farm zu tun?" fragte der Richter, aber Luth wußte es besser. Als er dann Meilen- und Geschworenengeld verlangte, wurde er enttäuscht; „wir bezahlen nur für geleistete Arbeit," wurde er aufgeklärt. „Gerade die Landleute sind daran schuld," fuhr der Richter fort, „daß das veraltete System der Großgeschworenen nicht abgeschafft wird, denn sie reißen sich darum, in der „toten" Jahreszeit als Geschworene zu dienen, was sie als ein großartiges Piknik ansehen." Dem Bauunternehmer Karl Sabo, 1237 N. Robey Straße, der versicherte, des Englischen nicht genügend mächtig zu sein, besser der deutschen und der ungarischen Sprache, daher nicht als Geschworener dienen zu können, empfahl der Richter, sich in der „amerikanischen" Sprache zu vervollkommnen, damit er das nächste Mal seiner Bürgerpflicht als Geschworener nachkommen könne.

Arbeit für den Koroner.

Im Schlafzimmer seiner Wohnung Nr. 3648 Haddon Avenue wurde gestern der Motorführer Theodor Egloff an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Seine Tochter Nora gab auf Befragen an, daß er seit längerer Zeit krank gewesen sei und gedacht habe, sich das Leben nehmen zu wollen. Der Koroner wird über allen Zweifel erhaben festzustellen suchen, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt.

Ballmanns Ehrentag.

Schluß der Saison mit einem Galakonzert zum Besten des Dirigenten.

Am Sonntag, den 10. Februar, war die Nordseite Turnhalle gelegentlich des letzten der regelmäßigen von der Chicago Turngemeinde in diesem Winter gegebenen Konzerte sehr gut besucht; das Wetter war günstig, und das Publikum war deshalb auch zahlreich gekommen. Gestern aber, beim Ehren- und Benefizkonzert des beliebten und fähigen Dirigenten Martin Ballmann war das Haus überfüllt, und sehr Viele mußten sich, sowohl im Saal, wie auch auf der Gallerie mit Stehplätzen begnügen. Während des ganzen Konzerts herrschte in der Zuhörerschaft eine geradezu enthusiastische Stimmung, bedauert wurde es nur, hauptsächlich von Allen, die sich ziemlich regelmäßig an den Sonntag Nachmittagen eingefunden hatten, daß das nun aufhören müsse. Jedermann aber hoffte, daß im kommenden Herbst sich Wege und Mittel finden lassen werden, durch die es der Chicago Turngemeinde ermöglicht werden wird, unter allen Umständen mindestens 20 Konzerte zu veranstalten.

Martin Ballmann, der von seinen Musikern bei seinem ersten Auftreten mit einem Tusch und vom Publikum mit Händeklatschen lebhaft begrüßt wurde, hatte gestern ein prächtiges Programm zusammengestellt. Dem trefflichen Orchester und einigen Instrumentalsolisten wurde darin noch einmal die Gelegenheit geboten, ihr künstlerisches Können zu beweisen, und sämmtliche Darbietungen wurden mit lang anhaltendem Beifall bedacht. Ganz besonders gefielen „Szenen aus Faust", „des Sardars feierlicher Zug", „Slavische Melodien" und der Westfalen-Marsch. Außerordentlich zeichneten sich aus Konzertmeister Vanasek (Violine) und Frau E. Weast Bichl (Harfe); Bach-Gounods Ave Maria wurde wunderschön von ihnen zu Gehör gebracht. Daß es dem Kapellmeister gelungen war, das aus den Herren Max Bing (Bariton), J. Donald Bouchier (Tenor) und Fräulein Anne Victoria Courthney (Sopran) bestehende Opern-Trio für dieses Konzert zu gewinnen, wurde allgemein sehr dankbar anerkannt. Die drei Künstler verstanden es, sich die Gunst der Zuhörerschaft im Sturm zu erobern, ihre sämmtlichen Darbietungen wurden auch von solchen, die gern eine strenge Kritik ausüben, als tadellos bezeichnet. Herr Bing sang allein das Toreador Lied aus Carmen, und zwar so feurig und trefflich, wie er es vielleicht nie schöner in Deutschland als Opernsänger gesungen hat, und Fräulein Courthney und Herr Bouicher erzielten mit der Wiedergabe des „Miserere" aus der Kerkerszene einen riesigen Erfolg.

Das Pult des Dirigenten war von Anfang an mit herrlichen Blumen reich geschmückt, außerdem wurde ihm von der Präsidentin des Damenvereins der Chicago Turngemeinde, Frau Isabella Carr, ein großer mit Hyazinten in Blumentöpfen überreicht. Im Namen des Clubs Urgemütlichkeit überreichten sein Präsident, Herr Chas. Kellermann, und Frau Gretchen Meinersmann dem Mitglied Ballmann einen mit kostbaren Blumen gefüllten Korb, und der Dirigent selbst dankte Allen mit einigen passenden herzlichen Worten.

Es hat nicht sollen sein.

Frau Fred. Meyer eine Woche vor der goldenen Hochzeit gestorben.

Nächsten Samstag gedachten Ferdinand Meyer, Nr. 1147 W. Superior Str., und seine Frau ihre goldene Hochzeit zu feiern. Seit geraumer Zeit waren von ihren Kindern und Kindeskindern weitgehende Vorbereitungen dazu getroffen worden, und mit Spannung sah man dem geplanten Feste entgegen. Jetzt hat aber das Schicksal mit rauher Hand alle Pläne über den Haufe geworfen; nicht Freude, sondern tiefe Trauer herrscht in der Familie, denn Frau Meyer liegt auf der Totenbahre, und ihr Gatte, dem sie vor fünfzig Jahren in Deutschland die Hand zum Ehebunde reichte, wird den Rest seines Lebensweges ohne sie zurücklegen müssen. Außer ihm trauern drei Kinder und sechs Enkel nebst einem Urenkel an der Bahre der Entschlafenen.

Deutsches Hospital.

Die Damen des Frauenhilfsvereins des Deutschen Hospitals sind höflichst gebeten, sich an den Zusammenkünften, die allwöchentlich am Donnerstag von 2 bis 5 Uhr Nachmittags in der Vortragshalle des Spitals stattfinden, recht zahlreich zu beteiligen. Die Damen arbeiten an der Vervollständigung des Leinenvorrats. Diese Versammlungen werden nur bis Ostern abgehalten.

Stadtvater verunglückt.

An Cleveland und North Avenue stieß gestern der Kraftwagen des Alderman John Bauler mit einer Elektrischen zusammen und wurde stark beschädigt. Der Stadtvater kam mit leichten Quetschungen davon; sein Wagenführer Robert Schweigler, Nr. 637 Willow Str., wurde schwer verletzt. Die Verunglückten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

* Auf dem eisbedeckten Bürgersteig vor dem Hause Nr. 319 W. Chicago Ave. glitt Frau Edward Mullen, Nr. 4043 Sheridan Road, aus, fiel und brach das rechte Bein an zwei Stellen.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle für Lebensmittelpreise im Kleinverschleiß für heute weist gegenüber den für Montag mehrere Veränderungen auf und sind, wie folgt:

	Preis, den Kleinhändler zahlt,	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot —	per Laib	per Laib
1 Pfund, nicht eingewickelt	8c	9c
1 Pfund, eingewickelt	8½c	10c
1½ Pfund, eingewickelt	12½c	15c
Mehl —		
Wohlbekannte Marken	per Sack	per Sack
¼ Faß in Baumwollsack	$2.70–2.75	$2.85–3.00
⅛ Faß, do.	1.38–1.40	1.45–1.53
⅛ Faß, Papiersäcke	1.32–1.35	1.40–1.48
5 Pfd., ausgewogen	0.29–0.30	0.32–0.35
Andere Marken—		
¼ Faß Baumwollsack	2.76–2.85	2.91–3.10
⅛ Faß Baumwollsack	1.39–1.44	1.47–1.56
5 Pfd., ausgewogen	0.29—0.30	0.32—0.35
Schrot oder Grahammehl.		
5 Pfund Sack	0.25—0.29	0.28—0.34
Roggenmehl—		
Böhmische Art (gemischt)	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.30–1.50	1.37–1.63
Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.30–1.50	1.37–1.63
Böhmische Art (gemischt)		
5 Pfd. Baumwollsack	0.28–0.34	0.30–0.39
Dunkel (rein)		
5 Pfd. Baumwollsack	0.26¾–0.32½	0.29–0.37
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$5.00–5.50	0.05½–0.06½
Gelb	5.00–5.50	0.05½–0.06½
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy	$5.00–5.65	0.05½–0.06¾
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$9.00–10.00	11—14c
Blue Rose	8.00– 8.75	10—13c
Reismehl	8.00– 9.00	10—13c
Rolled Oats—		
Ausgewogen	5.10– 5.65	7—7¾c
Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1 Wisconsin, Minnesota und Dakota	$2.15–2.35	0.26–0.28
Nr. 1 Western	2.25–2.45	0.27–0.29
Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	49—51c	50—56c
„Firsts"	47—49c	48—54c
Creamery, Kühlspeicher	45—48c	46—53c
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	29—30c	32—35c
do., per Rolle	28—29c	31—34c
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	26—28c	29—33c
Käse—American Full Cream	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	26—28c	30—35c
do., aufgeschnitten	28—31c	32½—39c
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtz.	per Dtz.
Extras, 24 Unz., Dtz.	56—58c	57—63c
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch— (süß)	per Büchse Cents	per Büchse Cents
Beste Sorte	16⅔–17¾	19 –22
Mittlere Sorte	14¾–16	16½–19
Verdampft, ohne Zucker	11½–12¾	13 –16
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.87–7.97	0.08—0.08¾
Sirup—	Dtz. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½ Pfd.-Büchse	$1.22½–1.32½	12-14c
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5 Pfd.-Büchse	$3.60 –3.95	35-45c
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfund
50—60 Stück	11¼—13c	13—17c
60— 70 Stück	10 —11c	12—15c
90—100 Stück	9 —10c	11—14c
Bohnen—	per 100 Pfund	per Pfund
Navy, ausgesucht	$14.00–15.50	16—20c
Lima	14.50–15.75	16—20c
Pinto	9.50–10.00	11½—14c
Lachsbüchsen — 1 Pfd. Büchsen	Dtz. Büchsen	Büchse
Pink	$1.95—2.10	19—23c
Red Alaska	2.75—2.95	27—33c
Schinken — ganze —		
10-12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 30—31c	per Pfund 32—36c
14 bis 16 Pfund	29—30c	31—35c
Speck—		
Beste Sorten	41—44c	44—50c
Mittlere Sorten	37—39c	40—45c
Viereckige Stücke, ganz	28—32c	31—37c
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Pappschachteln, Pfd.	26—29c	31—36c
Beim Pfund	27—28½c	30—36c
Standard, rein—		
Beim Pfund	27—27½	30—34c
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	23½—25½c	26—32c
Kochöle, in Büchsen —	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	27 –30c	30 –37½c
do., Quart	50½–56¼c	56½–70c
Baumwollsamenöl—		
klein	32½—36	36—45
mittel	64½—71½	72—89
Turkeys, ausgewählte, Pfd.		
Trocken gerupft, frisch	37—38c	38—43c
Nr. 1	29—32c	30—37c
Junghühner und Hennen—		
2½—4 Pfund, frisch	32—34c	34—39c
Hühner—		
4½—5 Pfund, frisch	32—34c	34—39c
Hähne—		
Frisch	24—25c	26—30c
Enten	33—34c	35—39c
Gänse	26—29c	30—34c

Die englische Bühne.

Princeß. — Arthur Hammersteins Drama „De Luxe Annie" wird hier mit Frl. Violet Heming und Vincent Serrano in den Hauptrollen aufgeführt. Es kommt direkt aus New York und ist eine Dramatisirung eines Kriminalromans.

Blackstone. — Hier beginnt H. B. Warner die zweite Woche seines Gastspiels in „Among Those Present."

Auditorium. — Die Aufführungen von „The Wanderer" gehen weiter.

Cohan's Grand. — Hier ist „Lilac Time" mit Jane Cowl noch immer die Attraktion.

La Salle. — „Leave It to Jane" übt große Zugkraft aus.

Illinois. — Noch zwei Wochen werden hier die „Ziegfeld Follies" aufgeführt.

Cort. — „The Gipsy Trail" hat die neunte Woche hier begonnen.

Coloial. — Marcins Posse „Cheating Cheaters" übt ihre Zugkraft unvermindert aus.

Powers'. — Das Gastspiel David Warfields in „The Music Master" dauert fort.

Playhouse. — Hier wird noch immer „The Man Who Stayed at Home" gegeben.

Garrick. — „The Very Idea" bleibt hier auf dem Spielplan.

Studebaker. — Hier beginnt die siebente Woche der Aufführungen von „Maytime."

Olympic. — Kolb und Dill setzen ihr Gastspiel in „The High Cost of Loving" fort.

National. — „The Trail of the Lonesome Pine" wird hier gegeben.

Erleichterte sein Gewissen.

Der ehemalige Zuchthäusler Andrew Johnson hat gestern gestanden, eine Anzahl Einbrüche verübt und Schuhe, Schnittwaaren usw. im Gesammtwerte von etwa $10,000 ergattert zu haben. Auf Grund seiner Aussagen wurden als der Beihilfe verdächtig Frau Gussie Jacobs, Nr. 455 Milwaukee Ave., die Gattin eines Schankwirts, und Edward McMillan, Nr. 329 Ost Superior Str., verhaftet. Ein großer Teil des gestohlenen Gutes ist angeblich in der Jacobsschen Wohnung gefunden und beschlagnahmt worden.

Direkter zweiter Floor Eingang von Hochbahnzügen.

State, Jackson, Van Buren Sts. — "S. & H." Stamps

ROTHSCHILD & COMPANY

Der Regierungs Einkommensteuer-Experte Mr. Charles L. McNamara ist täglich hier um Euch beim Ausfüllen Eurer Einkommensteuerliste zu helfen. Keine Dienste sind frei. Postoffice, dritter Floor.

Handpflege, 25c. Kopfwaschen, 35c. Täglich von 9 bis 11 Vormittags. Dritter Floor.

Photos. Cabinet Größe, auf schöne Karte, retouchirt speziell 25c. Siebenter Floor.

Vollständig. Lager von Victrolas und Records. Alle Größen und Fassons, so niedrig wie $1 Anzahlung und $1 die Woche. Keine Zinsen. Vollständiges Lager von neuen und beliebten Records zum Verkauf. Sechster Floor.

Eine spezielle Gruppe von eleganten neuen Frühjahrs-Damenkleidern, 14.75

Zum Verkauf am Dienstag— neue Frühjahrfassons für gegenwärtigen Gebrauch; 300 feine Kleider aus Taffeta, Jersey, eleganten Satins und praktischen Serges, in neuesten Schattirungen, und eine Auswahl von Modellen für Straßen- oder Nachmittagsgebrauch. Alle Größen.

50 Plüschmäntel für Damen, große Kragen und gegürtelte Modelle. Größen 36 bis 42. Regul. $25 und $30 Werte; speziell für Dienstag, das Stück zu **$19.75**

Winter-Suits für Damen verschleudert

Werte bis $30.00, zu $19.75. Noch nie ist der Kauf eines Suits für jetzigen oder zukünftigen Gebrauch zu solch einer Ersparniß geworden wie jetzt. Hübsches Broadcloth, elegante Serges, Gabardines und Novelties.

Extra speziell! Frühjahr-Mäntel für Damen, sortirte Partie wollene Velours; Novelty Checks und Serges, wert bis $15, zu $10.75. Vierter Floor.

Vier große Werte — Unterröcke

Unterröcke mit Baumwoll Taffeta Top und Taffeta-Seiden-Flounce, extra Unterlage, assortirte Farben, zu **$2.50**

Muslin Unterröcke mit Flexo Top, Stickereiflounce, zu **$1**

Rosa Crepe Pajamas, in Bluebird Entwurf, zu **$1.95**

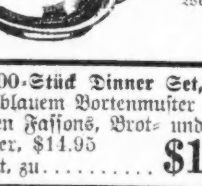
Coverall Schürzen aus gemustertem oder gestreiftem Percale, in hellen oder dunklen Farben, einige mit Elastic an der Taille, andere gegürtelte Fassons, zu **$1**. Dritter Floor.

Recht vorbehalten, die Quantitäten zu beschränken.

2 Quart rote Gummi nahtlose Heißwasser-Säcke $1.50 Wert (Flanell Wassersack Ueberzug mit jedem Sack) zu **89c**

Caldwells Syrup Pepsin — $1.00 Größe **63c**
Ponds Vanishing oder Cold Cream, 50c Größe zu **37c**
Sloans Liniment, 50c Größe zu **37c**
Lamberts Listerine, $1.00 Größe **75c**
Life Buoy Seife, Stück 6½c, Dutzend **77c**
Lyons Zahnpulver, 18c — 3 für **53c**
Palm Olive Seife, Stück 10c— Dutzend zu **$1.15**
Sal Hepatica, $1.20 Gr., Dienstag **83c**
Olivilo Seife, Stück 8c— Dutzend **95c**
Melin's Food — 75c Größe, zu **59c**
Phillips Milk of Magnesia, — 50c, Grß., morgen zu **37c**
Espeys Fragrant Cream, 25c Größe, zu **17c**
Knowltons Danderine, 60c Größe zu **45c**
Phenolax Wafers 30 in Flasche, zu **19c**
Scotts Emulsion, die $1.50 Größe— speziell zu **$1.09**
Pepsodent Zahn-Paste, die 50c Größe zu **32c**
Hauptfloor.

Englische feuerfeste Teekrüge



Mit assortirten melirten Bändern, neuer Patenthaken am Deckel, 6 Tassen-Größe, regulärer 85c-Wert, zu **59c**

100-Stück Dinner Set, dekorirt mit blauem Bortenmuster auf einfachen Fassons, Brot- und Butter-Teller, $14.95 Wert, zu **$10.95**

Dünne importirte Porzellan 100-Stück Dinner Sets, hübsche Blumenzweige, Münzgold-Griffe, $25.00 Werte, speziell markirt zu **$16.95**. Fünfter Floor

Tapeten

Küchen- und Schlafzimmer-Tapeten, mit 9-zölligen Borten, Werte bis 8, speziell, Rolle **4c**

Bettzimmer-Tapeten in hübschen Blumenstreifen, Tatinstreifen und Allover Chintz Effekt; wert bis 12c, spez., Rolle **6c**

6c ausgeschnittene Borten, für Bettzimmer, Parlor oder Speisezimmer passend — speziell, die Yard zu **3c**

Tapezierer geliefert. Fünfter Floor.

Neue, sehr elegante Putzwaaren $5.85

Die elegantesten garnirten Hüte zu diesem beliebten Preis. Ihr findet hier Pokes, Mushrooms, eng-anschließende Hüte, einen Seiten-Roll Effekt, in der Tat, irgend einen Hut nach Eurem Geschmack, und alle elegant besetzt. Alle in schwarz, schwarz mit Farbencrepe Kombinationen und den beliebtesten Schattirungen der Saison; alle in dieser Auswahl, spezieller Wert, $5.85. Vierter Floor.

SILKS

32-zöllige Tubseide. Spezielle Qualitäten für unseren Februar Seidenverkauf. Eine wundervolle Auswahl von neuen Frühjahrmustern und Farben. Passend für Blusen und Männerhemden — die Yard verkauft zu **$1.35, $1.75 & $1.95**

40-zöll. Satin Foulards, kleine, mittelgroße und Coin Tupfen auf schwarzem und marineblauem Grund; feine Qualität; die Yard **$1.95**

36-zöll. schwarze Satin Duchesse, ausgezeichnete Qualität, die Yard **$1.58**

Kleiderstoffe

54-zöll. Shepherd karrirtes Suiting, Yd. **$2.50**

Dauerhafte reinwollene Qualität, passendes Gewicht für Suits, Kleider und Röcke; karrirt in verschied. Größen, — in schwarz und weiß.

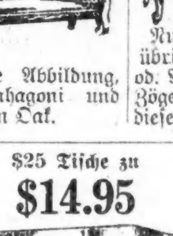
54-zöll. Plaid und gestreiftes Suiting, $2.98 Yard. Großes Sortiment von Sport und Staple Entwürfen in entzückenden Farben-Kombinationen; gut für das neue Skirt.

Männergeschneiderte Skirts auf Bestellung, aus Stoffen, die in dieser Abteilung gekauft werden. Passen und Arbeit garantirt. Für's Machen, $2, $2.50 und $3. Zweiter Floor.

Nur noch 9 Tage dieses Verkaufes

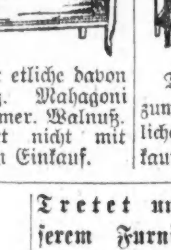
Zur Zeit, da Ihr diese Anzeige lest, ist der berühmte $50,000 Möbel-Tag vorüber. Diese Werte sind weg. Aber der Februar-Möbelverkauf dauert an, und Werte von ungewöhnlicher Güte sind noch immer zahlreich vorhanden. Hier sind einige Beispiele:

$35.00 Dressers, **$24.75**



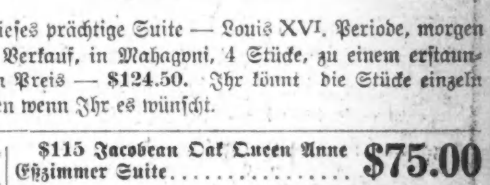
Wie Abbildung, in Mahagoni und Golden Oak.

$40.00 Dressers, **$25**



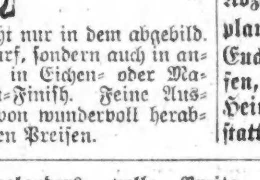
Nur etliche davon übrig. Mahagoni od. Amer. Walnuß. Zögert nicht mit diesem Einkauf.

Chicagos wundervollstes Schlafzimmer Suite, einschließlich Chifforobe — 4 Stücke, zu **$124.50**



Dieses prächtige Suite — Louis XVI. Periode, morgen zum Verkauf, in Mahagoni, 4 Stücke, zu einem erstaunlichen Preis — $124.50. Ihr könnt die Stücke einzeln kaufen wenn Ihr es wünscht.

$25 Tische zu **$14.95**



Nicht nur in dem abgebild. Entwurf, sondern auch in anderen, in Eichen- oder Mahagoni-Finish. Feine Auswahl von wundervoll herabgesetzten Preisen.

Tretet unserem Furniture-Klub bei. — Fragt unsere Verkäufer wegen unserem leichten Abzahlungsplan. Es wird Euch sehr helfen, um Euer Heim auszustatten.

$115 Jacobean Oak Queen Anne Eßzimmer Suite **$75.00**

Der Tisch ist 6 Fuß lang, hat 54-zöllige Platte. Stühle haben hohe Rohrlehnen und sind in spanisch blauem Leder gepolstert, 7 Stücke, $75.00.

Englanders volle Breite Single Motion Couch, mit feiner Filzmatratze, verkauft zu **$26.50**

Außer der hier abgebildeten Couch zeigen wir eine vollständige Auswahl von Englander Couches.

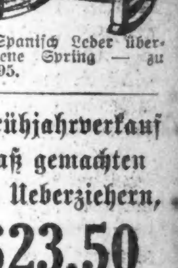
Alle zweizölligen Tubing Messing-Bettstellen **$25**

Eins der besten Betten, das an State Str. zu finden ist; Ribbon Band Satin Finish, aus 2-zölligem Tubing gemacht, speziell für morgen, $25.00.

$10 Bett Spring **$5.95**

Diese Wik Edge Spring, m. aufgedrehten Seiten, um ein Ausdehnen der Matratze zu verhindern, mit dem berühmten Square National Link, aus sehr schwerem Stoff gemacht und finished in grauer Emaille, alle Gr., $5.95.

$10 Fumed Oak Schaukelstuhl od. dazu passender Lehnstuhl, **$6.95**



Spanisch Leder überzogene Spring — zu $6.95.

Kalifornischer Schinken

Oscar Mayers Edelweiß Brand, durchschnittl. 6 bis 8 Pfund schwer; Pfd. **23½c**

Breakfast Speck, Medal Marke, 4 Pfd. im Durchschnitt, Pfund **42c**
Pot Roast od. Schulter Steaks von prima Beef, — das Pfund **20c**
Fancy fette Makrelen, 8 Pfund Pail— Nettogewicht, zu **2.15**
Norweg. Fetthering, 8 Pfund Pail Nettogewicht, zu **1.25**
Spareribs, frisch od. gepökelt, das Pfund **17c**

5 Pfund Büchse Del Monte Cal. Zwetschen, 79c

United States Food Administration License Nr. G10333.

Fancy rote Bohnen, Nr. 2 Grß. Büchsen, 10c.
5 Pfund beste gelbe Split Erbsen, 59c.
9½ Pfd. Kiste beste lange Makroni oder Spaghetti, 89c.
Libby's roter Alaska Lachs — 1 Pfd hohe Büchse zu 31c.
6 Packete Jiffy-Jell, alle Flavors, für 70c.
5 Büchsen hawaiische geschnittene Ananas für $1.15.
16 Unzen-Flasche reiner Tomato-Catsup, morgen zu 24c.
Swifts Classic Seife, Kiste von 100 zu $4.45 —10 Stücke 45c.
Pompeian Olivenöl, Quartbüchse, $1.19.
Hart Marke fancy rote Kidney - Bohnen, 6 Büchsen $1.00; eine Büchse 18c.
Jumbo gedörrte Birnen, 5 Pfd. originale Holzkiste von der Del Monte Marke, $1.45; lose, Pfd. 30c.
Kneipp Malz Kaffee-Substitut, 1 Pfd.-Paket zu 18c.
3 Pfd. Kanne Cafe Special Kaffee, $1.15.
Extra fancy B. F. Japan oder Orange Pekoe Tee, Pfd. 69c.
Californ. Pfirsiche— Scheiben oder Hälften, oder Bartlett Birnen, in groß. Büchsen, 25c.
Blue Ribbon fancy entkernte Rosinen, 15-Unzen-Packet, 13c.
Buckeye rein. Maple-Syrup, ½ Gallone-Kanne zu $1.45.
Feinste 20–30 Größe kalifornische Imperial Pflaumen, 4 Pfund für 98c.
Extra fancy gebleichte Thompson Rosinen, 3 Pfund für 50c.
5 Büchsen Pentwater Wachsbohnen od. Richelieu oder Oceana süße Wrinkled Erbsen für $1.00.

Jährlicher Frühjahrverkauf von nach Maß gemachten Anzügen und Ueberziehern, $23.50

Die Auswahl von über 200 neuen Mustern, aus reiner Wolle, Frühjahrsschwere Stoffen. Wir garantiren absolut perfectes Passen. Jeder während dieses Verkaufs bestellte Anzug wird innerhalb 2 Wochen vom Bestelltage an fertig. Wir bieten Euch zu $23.50 so gute Bedienung, Stoffe und Arbeit, wie sie nur zu diesem Preis erlangt werden können.— Individuelles Maß wird hier im Männerladen auf dem 2. Floor von tüchtigen, erfahrenen, kompetenten Schneidern genommen. Der Rock von jedem Anzug wird mit einem garantirten Serge oder feinem Alpaca gefüttert.

Gelegenheit gegeben, anzuprobiren, und in jedem Fall, wo das Passen nicht akkurat ist, werden Umänderungen kostenfrei gemacht. Extra große Männer werden zu $23.50 ausgestattet. Zweiter Floor.

Bush Temple Theater.

(Direktion Conrad Seidemann.)

Heute Abend nochmals der Schwank „Der Raub der Sabinerinnen".

„Der Raub der Sabinerinnen" jener prächtige Schwank aus der Feder der Lustspieldichter Franz und Paul von Schoenthan, geht heute Abend im Bush Temple nochmals über die Bretter und zwar wiederum mit Herrn Kurt Benisch in der Rolle des Schmierendirektors Emanuel Striese und Direktor Seidemann als der Professor Gollwitz. Die übrigen Rollen finden in Zilla Vollmer-Tietgen, Louise Batler, Otto Ludwig, Elisabeth Gläsner, Karl Zander, James Brückner, Anna Losink, Ida Hohmann und Milly Schubert passende Vertreter.

Morgen Abend bleibt das Theater geschlossen, am Mittwoch Abend findet das erste Gastspiel von Richard Leusch aus Cincinnati statt, der in Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe" die Rolle des Majors Ferdinand von Walther übernommen hat. Die sonstige Rollenbesetzung folgt:

Präsident von Walther, am Hofe eines deutschen Fürsten .... Adolf Heine
Hofmarschall von Kalb .... James Brückner
Lady Milford, Favoritin des Fürsten .... Annie Sanders
Wurm, Haussekretär des Präsidenten .... Karl Zander
Miller, Stadtmusikant .... Kurt Benisch
Dessen Frau .... Louise Brückner
Louise, deren Tochter .... Else Janssen
Sophie, Kammerjungfer der Lady .... Anna Müller
Ein Kammerdiener der Lady .... Otto Fellner
Ein Kammerdiener des Fürsten .... Jose Danner

Am Donnerstag Abend gastirt Herr Leusch in der Rolle des Jan Flemming in der Otto Ernst'schen Komödie „Flachsmann als Erzieher" Freitag Abend bleibt das Theater geschlossen, am Samstag Abend gelangt das Schönthansche Lustspiel „Der Herr Senator" zur Wiedergabe. „Der Herr Senator" verbleibt auch am Sonntag und Montag Abend auf dem Spielplan, während die Sonntags-Matinee eine Wiederholung von „Kabale und Liebe", diesmal mit Herrn Stoye als Ferdinand, bringt. Ein reger Vorverkauf hat eingesetzt für das am 27. Februar stattfindende Benefiz von Direktor Seidemann. An diesem Tage feiert der Künstler sein silbernes Bühnenjubiläum mit einer Wiedergabe von Friedrich Holms großem dramatischen Gedicht „Der Sohn der Wildniß".

Gestrige Vereinsfeste.

Der Aurora Turnverein feierte sein Stiftungsfest mit glänzendem Erfolg.

Zu den größeren „Ereignissen" der Chicagoer deutschen Wintersaison zählt auch das Stiftungsfest des Aurora Turnvereins, das gestern zum 54. Male in der Wicker Parkhalle gefeiert wurde. Es lockte, wie vordem auch, ein so großes Publikum herbei, daß Saal und Gallerie dicht gefüllt waren, und die turnerischen Leistungen erwarben den großen und kleinen beim Schauturnen Mitwirkenden auch diesmal die Note 1 A, sodaß man wohl berechtigt ist, von einem „Ereigniß" zu reden. So gut und schön das nun auch ist, so wird diesem wackeren, seit 54 langen Jahren treu auf seinem Posten ausharrenden Verein bei seinem unermüdlichen Kampfe für eine gute und gründliche Körper- und Geistesausbildung der Jugend doch lange nicht Würdigung und Unterstützung im verdienten Umfange zuteil. Einmal im Jahre das Stiftungsfest mitfeiern genügt nicht.

Das Fest gestaltete sich wiederum zu einem Ehrenabend für die Turnklassen und ihren verdienstvollen, fähigen Leiter, Herrn Strobel. Knaben und Mädchen, Zöglinge, Damen und Aktive, jede einzelne Klasse leistete das in ihrer Entwickelungsstufe Beste. Die Freiübungen der zweiten Knabenklasse, der anmutige Schmetterlingstanz der zweiten Mädchenklasse, die Sprungübungen der 1. Knaben- und Mädchenklasse waren des höchsten Lobes wert und eröffneten die günstigsten Aussichten auf die fernere Fortentwickelung dieser jugendlichen Turner und Turnerinnen. Die Zöglinge bewiesen durch Uebungen am Barren und Ordnungs- und Stabübungen, daß sie durch eine vortreffliche Schule gegangen sind, und die Keulenübungen der Damen, der Speerreigen und die Ringkampf-Vorführungen der Aktiven fielen ebenfalls glänzend und zum großen Wohlgefallen der Zuschauer aus, welche sämmtliche Vorführungen mit rauschendem Beifall belohnten. Anteil daran hatten auch Turner vom Zentral- und Sozialen Turnverein, sowie vom Turnverein „Vorwärts", welche Geräteturnen, Uebungen am Reck und Fechtübungen vorführten.

Mit der Festrede fand Herr Leopold Neumann großen Anklang, und der erste Sprecher Georg Mayer verlieh im Namen des Vereins dem Turner Hermann Lemke das Diplom für 25jährige Mitgliedschaft. Nachdem noch das Trommler-, Pfeifer- und Hornistenkorps des Aurora-Turnvereins mit imposanten Tonmassen das Programm zum Abschluß gebracht hatte, blieb man noch mehrere Stunden fröhlich beim Tanz zusammen. Die Festleitung besorgten die Herren Georg Mayer, Fred Luckwaldt und John Faulstich mit Hilfe mehrerer eifrig tätiger Unterausschüsse.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Verbündete Vereine.

Am Mittwoch, dem 20. Februar, Abends 8 Uhr, wird in der Englewood Turnhalle, 1048 W. 63. Str., die regelmäßige Delegatenversammlung der zu den Verbündeten Vereinen für örtliche Selbstregierung gehörigen deutschen Vereine der Südseite stattfinden. Da wichtige Geschäfte vorliegen, wird mit Bestimmtheit auf die Anwesenheit sämmtlicher Delegaten gerechnet.

Dem. Versammlung in 22. Ward

Eine Massenversammlung im Interesse Ald. John H. Baulers von der 22. Ward, der sich um eine nochmalige Nomination und Wahl in den Stadtrat bewirbt, findet morgen Abend in der Aldine Halle, 911 Center Straße, statt. Ansprachen werden außer dem Stadtvater Ald. W. P. Ellison, Frank O. Sebring, Edwin Strauß, N. George Fry und andere halten.

Heute Abend findet im Hauptquartier der demokratischen Vereinigung der Ward, 522 West North Avenue, eine Frauenversammlung im Interesse Ald. Baulers statt, in der Frau J. C. Werdell den Vorsitz führen wird.

United League of America.

Auf der Kegelbahn 639 Webster Ave. hat die Supreme League der United League of America gestern ihren vielen Mitgliedern ein fideles Preiskegeln veranstaltet, das sich eines guten Besuchs erfreute. Der Vergnügungsausschuß, bestehend aus den Herren G. F. Lust, H. Köppelmann, C. Neu, L. Schmalz, R. Pollak, J. Neuhaus, J. Gerard und P. Urban, hatte aber auch in jeder anderen Weise für Unterhaltung, natürlich auch für gute Bewirtung, gesorgt. Mit einem Tanzkränzchen fand das Fest sein Ende.

Leset die „Sonntagpost"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy...1 Cent
Price per Month...30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year...$3.00
Including "Sonntagpost"...$4.50

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago——Telephon: Franklin 5900——Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert per Monat 30 Cents
Preis der „Sonntagpost"...3 Cents
Per Post jährl. in den Ver. Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost"...$4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

„Ein Beispiel, das Nachahmung verdient."

Die Leipziger Volkszeitung, das Organ der unabhängigen Sozialisten, sieht in Präsident Wilsons kürzlicher Ansprache an den Kongreß eine Bestätigung der Annahme, daß weder „Elsaß-Lothringen" noch Englands besondere Forderungen für den Präsidenten ein ernstes Friedenshinderniß bilden.

„Präsident Wilson hat," sagt das Blatt, „ein Beispiel der Mäßigung gegeben, das Nachahmung finden sollte. Es scheint jedoch, als werde es die Deutsche Regierung wiederum unterlassen, eine Verständigung mit dem Präsidenten zu suchen und angesichts der Kriegsziele der Verbündeten Amerikas neues Anerbieten zurückweisen.

„Zu derselben Zeit ist es offensichtlich, daß Präsident Wilsons Wort heute von entscheidendem Einfluß ist in der Entente. Mit ihm eine Verständigung zu finden, würde kluge Politik sein für jedes Land, das ehrlich den Frieden will."

Das Leipziger Blatt hat damit in der Hauptsache unzweifelhaft recht; es ist in einem Punkte aber etwas ungenau und damit unklar und scheint andererseits der Deutschen Regierung denn doch zu wenig Scharfblick oder guten Willen zuzutrauen. Es spricht von Amerikas Alliirten, während tatsächlich Amerika gar keine Verbündete hat, sondern nur Mitkämpfer; es spricht von Präsident Wilsons Einfluß in der Entente, währenddder Präsident, da Amerika nicht selbst Mitglied dieses Verbandes, also nicht „drin" ist, nur Einfluß haben kann, bei der Entente oder auf die Entente.

Daß Amerika nicht im Bündniß steht mit den Entente-Mächten, wurde schon oft genug gesagt und wird klar genug aus des Präsidenten jüngster Ansprache an den Kongreß. In dieser tut der Präsident Elsaß-Lothringens und der britischen Forderungen gar keine Erwähnung. Die vier Thesen, die er aufgestellt, lassen diese Fragen offen und verweisen sie an die Friedenskonferenz behufs Lösung **nach Recht und Gerechtigkeit** — womit Deutschland ganz zufrieden sein kann. Das heißt, er unterschreibt jene Forderungen Frankreichs und Englands nicht und das berechtigt, ja zwingt zu dem Schluß, daß er sie als unhaltbar erachtet.

Wäre Amerika aber Mitglied der Entente, so könnte dies wiederum nur bedeuten, daß auch die andern Entente-Mächte jene Forderungen praktisch aufgaben, — und davon hat man soweit noch nichts gehört — oder, daß zwischen Amerika und den übrigen Entente-Mitgliedern eine starke Meinungsverschiedenheit entstand — daß die Entene auf dem Punkte stehe, in die Brüche zu gehen.

Amerika steht allein; hat in der Entente keinen Einfluß, weil es nicht Mitglied ist. Aber, sein Einfluß bei der Entente, oder auf die Entente ist unzweifelhaft sehr groß, und er muß stetig wachsen und schließlich **maßgebend, „entscheidend"** werden, wenn er's nicht schon ist, wie das Leipziger Blatt annimmt. Daß er stets nur für Recht und Gerechtigkeit in die Wagschale geworfen und stets nur benutzt werden wird, möglichst bald den gerechten, ehrenvollen Frieden herbeizuführen, den alle Völker wünschen und der allein den Völkern von dauerndem Segen sein kann, das ist unsere Ueberzeugung und das wird in dem Maße klarer und offensichtlicher werden, wie er wächst — es wird bewiesen werden in dem Augenblick, da er maßgebend und entscheidend wurde.

Die Leipziger Volkszeitung traut der deutschen Regierung sehr wenig Einsicht zu, wenn sie annimmt, daß sie das von Präsident Wilson gestellte Beispiel der Mäßigung nicht nachahmt und darauf verzichtet, mit dem Präsidenten eine Verständigung zu suchen. Denn daß ein ernstes Streben nach Verständigung mit ihm für jedes Land, das ehrlich den Frieden will, eine weise Politik wäre, das muß doch ein Jeder erkennen, der nicht geradezu mit Blindheit geschlagen ist, oder nicht sehen will.

Die deutsche Regierung hat im Laufe der letzten Jahre viele Beweise von Kurzsichtigkeit und Mangel an Verständniß für die Interessen, das Denken und Fühlen Amerikas und des Auslandes überhaupt geliefert — daß sie, wie sie heute ist, nicht sollte erkennen können, von welch' ungeheurem Vorteil für Deutschland eine Verständigung mit Amerika auf Grund der von Präsident Wilson in seiner jüngsten Botschaft aufgestellten Thesen ist; daß sie nicht sollte erkennen können, daß ihr hier eine Gelegenheit geboten ist, in Amerika für Deutschland einen Freund zu gewinnen, dessen guter Wille ihm in den künftigen Friedensverhandlungen und später im Frieden von unberechenbarem Vorteil sein müßte — das ist ihr trotz aller früheren Fehler und Kurzsichtigkeiten nicht zuzutrauen!

Wenigstens kann das nicht als gewiß gelten. Die Hoffnung bleibt, daß man in maßgebenden deutschen Kreisen ein Einsehen gewinnen und die von Präsident Wilson gezeigte „Mäßigung" anerkennen und würdigen wird. Und damit bleibt die Hoffnung auf einen baldigen und ehrenvollen Frieden nach Maßgabe von Recht und Gerechtigkeit, und, wenn nötig, entgegen den Wünschen der Entente-Mächte, zu denen Amerika nicht gehört. — — —

Die Ergebnisse der ersten Rekrutenaushebung.

Der Bericht des Generalprovosts an den Kriegssekretär über die erste Rekrutenaushebung auf Grund des im vergangenen Jahre vom Kongreß angenommenen Heeresdienstpflichtgesetzes liegt nunmehr vor. Er ist recht eingehend und enthält eine Fülle mannigfachen, meist statistischen Materials, das sich nicht bloß für die etwa noch weiter notwendig werdenden Aushebungen, sondern auch für etwaige spätere einschlägige Gesetzgebung als wertvoll und lehrreich erweisen dürfte. Dem Berichte zufolge wurden im Ganzen 9,586,508 Männer im Alter von 21 bis 30 Jahren registriert. Von diesen wurden aber nur 3,082,949 oder 32.16% von den Aushebungsbehörden zur Gestellung einberufen. Ungefähr zwei Drittel davon wurden aus dem einen oder anderen Grunde nicht angenommen und 1,057,363 Mann als dienstfähig bezeichnet. Von letzteren kamen dann aber noch 285,451 in Abzug, weil sie gegen die Entscheidung der Aushebungsbehörden appellierten oder es verabsäumten, sich zur Untersuchung oder später zum Dienst zu stellen, oder schließlich nachträglich als dienstuntauglich entlassen wurden. Demnach waren von der ersten Aushebung 771,912 Mann für den Dienst bei der Fahne verfügbar. Der große Abgang könnte auffallen, erklärt sich aber wohl daraus, daß allen Beteiligten, den Dienstpflichtigen wie auch den mit der Aushebung beauftragten Beamten das Verfahren neu war. In Zukunft wird der Abgang wahrscheinlich viel kleiner sein, weil man dann in ausgedehnterem Maße als bisher die Polizei zur Mitarbeit heranziehen wird. Daß sich etwa zwanzig Prozent der für dienstfähig Erklärten nicht zur Untersuchung stellen, wird dann nicht mehr vorkommen. Auch die Entlassungen infolge eingelegten Appells werden sich vermindern lassen. Dagegen dürfte das Verhältnis derjenigen, die wegen körperlicher Schwächen nachträglich zur Entlassung kommen, zur Gesamtzahl der zur Fahne Berufenen im Großen und Ganzen stets dasselbe bleiben. Denn bei vielen Personen ergibt erst der praktische Dienst ihre tatsächliche Unbrauchbarkeit.

252,294 Personen leisteten der an sie ergangenen Gestellungsorder keine Folge. Das sind ungefähr 8.18 Prozent. Es wäre indessen irrig, wollte man alle diese Säumigen schlechthin als Drückeberger bezeichnen. Viele von ihnen waren nach ihrer Registrierung freiwillig ins Heer eingetreten und hatten es nur unterlassen, ihrer Aushebungsbehörde von dieser Tatsache Mitteilung zu machen. Der Generalprovost glaubt, daß ihre Zahl sich auf rund 85,000 belaufe, und daß der größte Teil derjenigen, die im Juni und Juli unter die Fahnen traten, dieser Unterlassungssünde sich schuldig gemacht haben. Weitere 15,000 haben sich offenbar bei einer anderen Aushebungsbehörde wie derjenigen, bei der sie sich ursprünglich registrieren ließen, zur Untersuchung gestellt, und 750, so nimmt man an, dürften in der Zwischenzeit verstorben sein. Somit blieben nur noch etwa 150,000, über deren Verbleib man noch einigermaßen im Dunkeln tappt. Es dürften ihrer großen Mehrzahl nach Ausländer sein, von denen ein Bruchteil die Ver. Staaten verlassen hat, um sich im eigenen Lande ins Heer einreihen zu lassen, während andere aus Unkenntnis des Gesetzes oder weil die betreffende Order sie aus diesem oder jenem Grunde nicht erreichte, sich zu stellen unterließen. Ferner ist es sehr wahrscheinlich, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Ausländern, die ihren Wohnsitz unweit der Nord- oder Südgrenze hatten, heimlich über die Grenze gingen, um sich der Aushebung zu entziehen, obwohl sie als Ausländer Befreiung von der Dienstpflicht hätten beanspruchen können. Das geht daraus hervor, daß der höchste Prozentsatz der Gestellungssäumigen in Arizona, New Mexico, California, Florida, Lousiana, Texas, Montana und Nevada anzufinden ist. Auf diese Weise mögen etwa 100,000 oder noch mehr den Rekrutierungsbehörden durch die Lappen gegangen sein. Demnach würden ungefähr 50,000 wirkliche Drückeberger im eigentlichen Sinne des Wortes übrig bleiben, sodaß auf jeden Aushebungsdistrikt durchschnittlich zehn kommen würden. Die Namen der nicht zur Gestellung Erschienenen gaben die Aushebungsbehörden in der Regel an die Polizei oder an die Bundesbehörden weiter. Ein Teil dieser Personen ist inzwischen verhaftet worden, doch hat man vorläufig aus triftigen Gründen davon abgesehen, systematisch und unterschiedslos gegen die ganze Klasse vorzugehen.

Die erste Rekrutenaushebung unter dem neuen Gesetz ist für die damit betrauten Behörden auf alle Fälle äußerst lehrreich gewesen. Es sind dabei, wie es nicht anders sein konnte, zahlreiche Fehler u. Irrtümer mit unterlaufen, die man in Zukunft zu vermeiden wissen wird. Es fällt kein Meister vom Himmel. Auch das Rekrutierungswesen im großen Maßstabe will gelernt sein. Angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Gesetzes mangels jeder praktischen Erfahrung und mangels jeder geschulten Organisation entgegenstellten, muß man der in so kurzem Zeitraum geleisteten Arbeit volle Anerkennung zollen.

Wertvoller Diamant. Der Pariser Akademie der Wissenschaften konnte vor einigen Jahren ein Mitglied, Herr Moisseau, den 3776 (630 Gramm) schweren schwarzen Diamanten vorlegen, der in Brasilien gefunden wurde. Die größten bis jetzt gefundenen schwarzen Diamanten wogen 600, 800 und 1700 Karat, waren dabei weniger schön als der jetzt vorliegende, der als eine mineralogische Seltenheit allerersten Ranges betrachtet werden muß. Der Diamant Moisseaus hatte die Größe einer Mannesfaust. Sein Wert wurde auf mehr als 200,000 Franken geschätzt. Der schwarze ist härter als der helle Diamant, wird daher zum Schneiden und Bohren vorgezogen, daher dürfte diese mineralogische Seltenheit wohl nicht oft im ganzen erhalten bleiben.

* * *

Zum Verständnis des Yankee Doodle. „Yankee Doodle went to town — Riding on a Pony; — He put a feather in his Crown — And called it Macaroni." — Dieses amerikanische Nationallied soll bekanntlich in einem der ersten Kämpfe der amerikanischen Aufständischen gegen die englischen Truppen von der englischen Musik nach einem abgeschlagenen Angriff der Amerikaner diesen zum Hohn gespielt worden sein. Dadurch wäre die Wut der letzteren so entflammt worden, daß sie sofort Kehrt machten, sich auf die Engländer stürzten und ihnen die erste Niederlage in dem Kriege beibrachten, der in der Folge zur Gründung der freien amerikanischen Republik führte. In diesen Versen wäre, wenn man, wie natürlich, Yankee Doodle als den Spottnamen der Engländer für den eingeborenen Amerikaner nimmt, so ziemlich alles verständlich bis auf das rätselhafte Macaroni; und doch liegt gerade darin der eigentliche Hohn der Verse. Macaroni ist nämlich hier nicht als Name für Nudeln zu verstehen, sondern war im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts in England die gangbare Bezeichnung für alles, was modern, elegant, highest fashion" war oder sein wollte; die Macaronis waren die Gigerln oder Dandys, und alles, was „auf der Höhe der Zeit" sein wollte, nannte sich „a la Macaroni". Es gab damals Renn-Macaronis, wie heute bei uns Renn-Gigerln, Macaroni-Tanzlehrer, Macaroni-Gelehrte, ja sogar die Geistlichen trugen damals Haar und Bart „a la Macaroni" geschnitten. Als Leibgarde der Mode werden daher auch die Macaronis in einer „Apostrophe an die Mode" im Universal-Magazin vom Jahre 1772 verspottet; es heißt dort: „Dein ist der Mann und das Weib; dein ist die Welt . . . nicht zuletzt auch jene magere, schöne gezierte, zweibeinige Bagatelle, jenes sanftgesichtige, sanftherzige Ding, mit einem großen Kopf und nichts darin, dein vielgeliebter Macaroni. Für dich tanzt er, kleidet er sich, äugelt er, humpelt er, für dich spreizt er sich auf den Zehen, lispelte wie eine Näherin, hüpft auf den Teppichen und geht im Paßgang den Damen nach; für dich gibt er seine Mannheit preis und ist das zwiegeschlechtige, verächtliche Wesen, als das wir ihn vor uns sehen." Der Name selbst soll von einem vornehmen Londoner Spielklub stammen, dessen hocharistokratische und exklusive Mitglieder aus nicht ganz durchsichtigem Grunde Macaronis genannt wurden; die obige Erweiterung der Bedeutung des Wortes scheint dann in ähnlicher Weise vor sich gegangen zu sein wie heute gewisse, für den Gebrauch der feinsten Luxuskreise berechnete Gegenstände auf den Namen Jockey-Klub getauft werden. Jedenfalls läßt sich aus dieser Erklärung der Zorn der Amerikaner verstehen, nach dem eine Feder auf dem Hut dem Yankee Doodle genügen sollte, um sich im Vollbesitz des Macaroni-Glückes zu fühlen.

Hier ist ein Mensch, dem Herz und Geist gegeben,
Und dort ein Anderer, dem Beides nah'zu fehlt.
Der Erstere kommt nie zurecht im Leben,
Den And'ren niemals eine Sorge quält.
Nun sagt mir: „Welcher von den Beiden
Ist zu bedauern, welcher zu beneiden?"

Dürfen wir die „erfahrene Hausfrau", den „gelernten Koch" und die verehrlichen Zeitungsredaktionen, die uns Tag für Tag belehren, wie wir an Nahrungsmitteln sparen sollen, höflich darauf aufmerksam machen, daß es jetzt höchste Zeit ist, uns zu unterrichten, auf welche Weise wir bei den fortwährend steigenden Preisen die so sparsam zu behandelnden Lebensmittel erlangen können?

Im dunkelsten Süden.

In Tennessee haben die Bürger einer kleinen Ortschaft den Geburtstags Lincolns, des großen Sklavenbefreiers, auf eine ganz originelle Art gefeiert. Sie haben ein Freudenfeuer angezündet und darin einen Schwarzen lebendig verbrannt. Wenn eine solche Veranstaltung auch am Geburtstage Neros angebracht wäre, so kann man doch nicht umhin, den guten Willen der braven Leute anzuerkennen.

Viel schlimmer als es in den meisten Straßen Chicagos aussieht, könnte es auch nicht aussehen, wenn die Steuerzahler niemals einen Cent für Straßenreinigung hergegeben hätten. Die Thompsonsche Stadtverwaltung scheint betreffs der Schneefortschaffung völlig an den Streik gegangen zu sein. Wahrscheinlich hat Big Bill 'mal einen Mann auf einer Bananenschale ausgleiten sehen, und tröstet sich daher bei Schnee und Eis mit dem schönen Refrain: „Was purzeln will, das purzelt doch!"

Ein Königreich für ein Pferd — ein Vermögen für eine Pferdewurst.

Das Vaterland ist gerettet!

„Salt Lake City, Utah. Die vier Adler am Fuß der großen Freitreppe des hiesigen Staatskapitols sollen entfernt werden, da sie dem Wappenvogel im preußischen Wappen zu ähnlich sehen. Als Gouverneur Bamberger auf diese Aehnlichkeit aufmerksam gemacht wurde, gab er sofort den Befehl, die Adler zu entfernen und sie durch Figuren zu ersetzen, die mehr einem amerikanischen Adler gleichen."

Die Kleidermoden für 1918, so schreibt ein englisches Blatt, „werden den Mann enthüllen wie er ist". Muß wirklich die Sparsamkeit so weit getrieben werden?

Die Araber haben recht: „Nur nach Bäumen, die Früchte tragen, wirft man mit Steinen. Nach anderen nicht."

Die gemeinsten Profitgeier sind ohne Zweifel die, welche die notwendigsten Arzneimittel um 100 Prozent heraufgeschraubt haben. Der verworfenste Kerl bleibt immer der, welcher aus dem Elend seiner Mitmenschen Kapital zu schlagen versucht.

Setzen sich auf's Sicherheitsventil.

Mit der „entscheidenden Niederlage" des Sozialismus bei der letzten Wahl in Milwaukee, muß es denn doch nicht so weit her gewesen sein, sonst würde man in Bier-Athen wohl kaum für die Anfang April fällige Munizipalwahl eine Fusion der Demokraten und Republikaner für notwendig halten. Da angeblich bei der Herbstwahl der Sozialismus „auf's Haupt geschlagen" wurde, berührt es eigentümlich, den Vorsitzenden der „Non-Partisan"-Bewegung erklären zu hören: „Wenn wir nicht ganz einig sind, so wird die rote Fahne wieder über dem Rathause wehen und unsere ganze, während der letzten sechs Jahre geleistete Arbeit würde vergeblich gewesen sein". Und so haben denn die „parteilosen" Republikaner und Demokraten Milwaukees beschlossen, für das Bürgermeisteramt und das Stadtanwaltamt Republikaner, für die Aemter des Stadtkämmerers und des Stadtschatzmeisters Demokraten aufzustellen, und gemeinsam für diese zu stimmen. Genau so kuhhandelte man um die Stadtratsämter. Bleibt nur die Frage, ob die Wähler Milwaukees sich von den politischen Machern ihres Rechtes berauben lassen werden, unter mehreren Kandidaten eine Auswahl zu treffen, und sich für die eine oder die andere Partei zu entscheiden.

Das Sprichwort in Liebe und Ehe.

Hierüber hat das „New York Journal" Folgendes zu sagen:

„Durch Schaden wird man nicht klug," sagte jemand, der eine zweite Frau nahm.

„Irren ist unmenschlich," sagte der Verliebte, als er ein launenhaftes Mädchen geheiratet hatte.

„Heute mir, morgen auch," sagte jemand, dem die Frau täglich eine Szene machte.

„Kleider machen keine Leute," sagte ein Gatte, den die Schneiderrechnungen seiner Frau ruinirt hatten.

„Was ich nicht weiß, macht mich heiß," sagte ein Eifersüchtiger.

„Jeder ist anderer Glückes Schmied," sagte ein Gatte, der viele Hausfreunde hatte.

Kann vom Leser fortgesetzt werden.

Heute ist zum ersten Male wieder faullenzerloser Tag. Die Läden stehen den Kunden offen, in den Gastwirtschaften klingen die Gläser, die Maschinenräder drehen sich und die Schornsteine rauchen. Und wir rauchen mit ihnen, denn, Gott sei Dank, die Apotheker brauchen nicht mehr die Glaskästen zu verschließen, aus welchen sie sonderbarerweise sonst an Montagen die uns verlockend zuwinkenden Rauchwaaren nicht hervorholen durften. Auch das wäre 'mal wieder (glücklich) überstanden!

Freud und Leid.

Lust, die Zweie flüchtig verbunden,
Küsse, die Lippe und Lippe geeint,
Können entflieh'n mit dem Fluge der Stunden,
Ohn' ein Gedächtniß, ohn' eine Spur;
Aber Leid zu Zweien empfunden,
Ist ein Kitt, der ewig vereint;
Tränen, Wang' an Wange geweint,
Sie vergisset ein Elender nur.

Der Hafen von Marseille im Kriege.

Der Krieg brachte auch für den Schiffahrtsverkehr in Marseille große Umwälzungen. Die Militärbehörde legte im August 1914 sofort die Hand auf den ersten kommerziellen Hafen Frankreichs. Dadurch trat eine erhebliche Störung im normalen Handelsschiffahrtsverkehr ein. Später wurde dann ein Teil der Quais und der großen Niederlagen der britischen Armee zur Verfügung gestellt. Zwei große Unternehmungen hatten Marseille zum Ausgangspunkt: die Dardanellen- und Saloniki-Expedition. Sie führten vorübergehend zu einer starken Verminderung der kommerziellen Kapazität des Hafens. Die Transportmittel wurden in einem ganz beträchtlichen Maße in Anspruch genommen. Es fanden Requisitionen im großen Stil statt, die nicht nur die Handelsflotte stark dezimirten, sondern auch die Hafenflotte erheblich beanspruchten.

In der Friedenszeit hatte Marseille von allen französischen Häfen den größten Verkehr aufzuweisen. Im Jahre 1913 betrug die Zahl der in Marseille ein- und ausgelaufenen Schiffe 17,275 mit 21 Millionen Tonnen Verkehr. Die Entwicklung des Marseiller Hafens in den Jahren 1885—1913 geht aus folgender Tabelle hervor:

Jahr	Zahl der Schiffe	Verkehr	Reisende
1885	15,736	8,410,718	176,185
1890	17,249	9,702,951	243,550
1895	15,958	9,690,001	226,946
1900	17,074	12,296,254	345,845
1905	16,882	15,632,171	397,664
1910	16,630	18,929,207	439,244
1911	16,836	19,632,974	475,887
1912	16,479	19,380,852	584,930
1913	17,278	21,090,820	566,165

Marseille hat stets Wert darauf gelegt, seine Stellung als größter Mittelmeerhafen zu behaupten. Die Konkurrenz Genuas wirkte anspornend auf die Energien. Seit mehr als 30 Jahren wurde der Hafen planmäßig ausgebaut. Hand in Hand mit diesen Erweiterungsbauten ging die Stärkung Marseilles im Schiffahrts- und Handelsverkehr. Der Krieg brachte eine Fortführung dieser Erweiterungsarbeiten, die vor allem aus militärischen Notwendigkeiten zu erklären waren. Die Entwickelung Marseilles in der Friedenszeit wurde durch das Aufblühen Genuas nicht hintangehalten. Das geht unzweifelhaft aus der Tatsache hervor, daß Marseille in den Jahren 1909—1913 ungefähr 3,300,000 Tonnen Verkehr gewann, während Genua in diesem Zeitraum nur eine Zunahme von rund 328,000 Tonnen registrirte, also zehnmal weniger.

Obwohl der Krieg das wirtschaftliche Leben Frankreichs stark unterbunden hat, ist indessen nur die Zahl der Schiffe, nicht aber diejenige der Tonnen zurückgegangen, wie aus folgenden Ziffern hervorgeht:

7,319,000	Tonnen	1914
7,584,000	„	1915
7,842,000	„	1916

In der französischen Schiffahrtsstatistik werden die rein militärischen Transporte nicht registrirt. In Wirklichkeit sind also die Zahlen wesentlich höher.

Der Rückgang des französischen Außenhandels, der eine Folge der Umstellung zur Kriegsindustrie und der Ausfuhrverbote ist, macht sich selbstredend auch beim Schiffahrtsverkehr bemerkbar. Die Situation ist alles eher als normal. Anderseits sind die Importbedürfnisse ins Ungemessene gewachsen. Nach den Ergebnissen der französischen Außenhandelsstatistik für das Jahr 1916 betrug in diesem Jahre die französische Einfuhr 15,159 Mill. Fr. (4123 Mill. Fr. mehr als 1915) und die französische Ausfuhr 5115 Mill. Fr. (1178 Mill. Fr. mehr als 1915). Davon entfielen auf:

	Einfuhr Mill. Fr.	Ausfuhr Mill. Fr.
Lebensmittel ..	476	483
Rohstoffe	6452	801
Fabrikate	4631	3587
Postpakete	—	244

Gegenüber dem Jahre 1915 hat die Einfuhr von Lebensmitteln um 761 Mill. Fr. zugenommen, während die Ausfuhr sich um 165 Mill. Fr. vermindert hat. Bei den Rohstoffen beträgt die Zunahme der Einfuhr 1799 Mill. Fr., die der Ausfuhr 33 Mill. Fr. Die Schiffahrt dient in der Kriegszeit wesentlich dem Import, wie aus folgenden Ziffern hervorgeht: Im zweiten Kriegsjahre hat die Tonnage für den Waarenverkehr um 1,377,000 Tonnen abgenommen im Vergleich zum Jahre 1913/14 (vor Kriegsausbruch); hingegen zeigt sich im Vergleich zum ersten Kriegsjahre 1914/15 eine Zunahme. Trotz dem verschärften Unterseebootkrieg in den sechs Monaten des Jahres 1917, hat sich diese Tendenz noch weiter verstärken können. Diese Wirkung des deutschen Unterseebootkrieges wäre auch noch an den Verkehrsziffern anderer französischer Häfen nachzuweisen. Die Importe weisen nicht nur infolge der inneren Bedürfnisse des Landes und der Kriegsproduktion, sondern auch infolge des ausgedehnten Verkehrs mit der Schweiz eine Zunahme auf. Die Einflußzone Marseilles, die gewöhnlich auf das Rhonetal, die Nebentäler, auf die Provence und Bourgogne beschränkt blieb, hat sich in der Kriegszeit erheblich erweitert und auch bedeutend mehr nach der Schweiz ausgedehnt.

Die Zukunft des Hafens von Marseille ist heute schon als eine glänzende zu bezeichnen. Die im Kriege vorgenommenen Vergrößerungsarbeiten haben die maritime Position dieses bedeutendsten französischen Hafens merklich gestärkt. Auch die Annahme ist berechtigt, daß Nordafrika nach dem Kriege einen bedeutenden Aufschwung nehmen werde; Marseille wird von dieser Entwicklung in erster Linie profitiren, ferner von dem Ausbau der Wasserkräfte im Tale der Durance und von der Ausführung einer Verbindung zwischen Marseille und der Rhone. In der kommenden Friedenszeit dürfte der Hafen von Marseille, dessen Verkehr in zehn Jahren von 5,800,000 auf 8,900,000 Tonnen gestiegen ist, eine noch raschere Aufwärtsbewegung erfahren.

(N. Z. Z.)

Nervöse Kinder.

Eine Erziehungsfrage.

Es ist eine ebenso wunderbare wie notwendige Einrichtung in der Natur, daß die Tiere ihren Jungen überaus zärtliche Fürsorge widmen, daß sie eher selbst hungern, als jene Not leiden lassen, und in jeder Hinsicht sich für jene aufopfern. Nur so ist es möglich, daß immer wieder eine gesunde, widerstandsfähige Generation heranwächst, daß Art und Rasse sich erhalten. Und wie macht es das edelste Geschöpf, der Mensch? Leider gibt es Eltern, welche aus reiner Bequemlichkeit wie die berüchtigten Kuckucksmütter verfahren, d. h. ihrer Kinder Ernährung und Erziehung von Anfang an in fremde Hände legen. Ammen, Kinderfrauen, Gouvernanten, Erzieher, Hauslehrer und andere Pseudo-Eltern schalten und walten dann fast unumschränkt über das körperliche und geistige Wohl der kleinen und größeren Kinder, und nur selten nehmen sich die natürlichen Eltern die Zeit, jenen den so notwendigen, belebenden Sonnenschein der Elternliebe zu gönnen. Bei solchen Eltern kommen eben die Kinder erst an zweiter Stelle, während die erste Stelle Theater und Konzerte, Vereins- oder politische Versammlungen, sogenannte Wohlfahrts- oder Emanzipationsbestrebungen einnehmen. Zum Glück bildet aber diese spartanische familienlose Aufziehungsmethode eine Ausnahme. Noch überwiegt bei weitem die Zahl derjenigen Eltern, welche die Kinder hegen und pflegen wie ihren Augapfel, welche nach bestem Wissen und Gewissen alles anwenden, um ihren Körper und Geist so gesund und vollkommen zu entwickeln, daß sie nach menschlichem Ermessen den Kampf ums Dasein siegreich durchführen können. Aber doch sehen sich die Eltern nicht selten in ihren Erwägungen getäuscht, indem der Erfolg keineswegs der aufgewandten Mühe und Fürsorge entspricht. Und woran liegt das? Woher kommt es, daß namentlich der körperliche Gesundheitszustand der Jugend oft noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, daß ganz besonders Kopfschmerzen, Aufgeregtheit, Schlaffheit, Interessenlosigkeit, überhaupt alle Aeußerungen eines krankhaften Nervensystems so häufig auftreten? Der Hauptgrund liegt darin, daß die Eltern noch zu wenig mit der Hygiene des kindlichen Organismus vertraut sind. Gerade die liebevollsten und besorgtesten Mütter ergreifen bei der körperlichen Ausbildung ihrer Kinder oft ganz falsche Maßregeln. Möge es daher gestattet sein, im Folgenden einige praktische Lehren zu geben, wie man die Jugend zur Nervengesundheit erzieht.

Bei der Pflege des Kindes muß man von den ersten Lebenstagen an auf die Entwicklung eines gesunden und kräftigen Nervensystems bedacht sein. Je jünger das Kind ist, um so empfindlicher ist natürlich seine Nervensubstanz und um so nachhaltiger wirkt jeder schädliche Einfluß auf dieselbe ein. Dies gilt besonders vom Gehirn. Beim Neugeborenen ist das Gehirn ungefähr ebenso schwer wie alle anderen inneren Organe zusammengenommen. Darauf wächst es in den ersten neun Lebensmonaten um über 300 Gramm, um ebenso viel in den nächsten 1½ Jahren, und in gleicher Weise bis etwa zum 7. Lebensjahre. Dann hat es mit etwa 1300 Gramm — nach Geschlecht, Natur und Rasse etwas variirend — nahezu seine endgiltige Höhe erreicht. Also in der ersten Lebenszeit ist das Gehirn im schnellsten Wachstum begriffen. Daher bedarf es gerade dann der größten Pflege und Schonung, sowie reichlicher Ernährung und sauerstoffhaltigen Blutes. Das Einatmen von frischer, guter Luft ist stets durchaus notwendig. Welchen großen Einfluß die Atmung überhaupt auf das kindliche Gehirn ausübt, kann man z. B. daraus ersehen, daß längeres Stillstehen der Atmung nach der Geburt schon genügt, um dauernde Geistesschwäche und unheilbare Epilepsie hervorzurufen.

Alle von außen kommenden Eindrücke werden dem Gehirn durch die Sinne übermittelt. Diese bedürfen daher sehr zarte Behandlung, namentlich bei den ganz Kleinen. Grelles Licht, laute Geräusche, plötzliches Aufwecken, gewaltsame Liebkosungen sind durchaus zu meiden. Wenn wir Erwachsene uns schon nach längerem Aufenthalt im Dunkeln beim plötzlichen Anzünden der Lampe geblendet fühlen, wie viel schädlicher muß es dann erst auf das empfindliche Sehorgan des Kindleins wirken, zumal wenn man ihm sogar noch das brennende Streichholz dicht vorhält! Eine entsetzliche Unsitte ist das Erschrecken und unerwartete Hervortreten aus einem Versteck. Beim Aufwecken der kleinen Wesen aus dem Schlafe verfahre man sehr vorsichtig. Ein heftiges, sehr lautes Wort oder gar Schütteln des Kindleins darf dabei nie angewandt werden. Das Kind muß ganz allmählich munter werden, es muß sich erst „ausmustern". Besonders hüte man seinen Liebling vor den gewaltsamen Liebkosungen der Backfische und jungen Damen, welche es dabei meist rücksichtslos drücken und pressen wie ehemals ihre leblosen Puppen. Es ist dies eine Unsitte, zu deren Beseitigung sich ein internationaler Antikinderquälerverein gründen sollte.

Das für Gehirn und Nerven höchst nachteilige Schaukeln in den Wiegen verschwindet zum Glück bei Kleinen immer mehr; dafür aber wird in oft gewaltsamer Weise noch das Schaukeln auf dem Arme fortgesetzt. Manche Köchinnen pflegen ein Huhn vor dem Schlachten, mit beiden Händen fassend, hin und her zu schaukeln, wodurch es sehr bald betäubt wird. Es ist dies also ein deutlicher Beweis, welch mächtigen Einfluß diese Bewegung auf das Gehirn ausübt, daher unterlasse man jedes Schaukeln ganz. Ein vernünftig behandeltes, an peinliche Regelmäßigkeit in der Ernährung und Reinigung gewöhntes Kind schreit nicht zu viel, so lang es gesund ist, und wenn es krank ist, soll eben der Arzt und nicht das betäubende Schaukeln helfen.

Geist und Sinn des Kindes werden vielfach namentlich von jener Zeit an überanstrengt, wo es mit Laufen und Sprechen beginnt. Ein gesundes Kind äußert dann schon von selbst so viel Interesse für seine Umgebung und hat in den alltäglichsten Dingen schon so viel Betrachtungs- und Ueberlegungsstoff, daß man es nicht immerfort auf etwas Neues hinweisen oder gar mit Gewalt dazu antreiben braucht. Das Vorführen von übermäßig viel Bildern und Gegenständen ruft Ueberanstrengung des Nervensystems hervor, deren Folgen sehr oft Erschöpfung, abwechselnd mit hochgradiger Erregung bilden.

Mit großer Vorsicht müssen die Eltern bei der Bestrafung kleiner Kinder vorgehen. Man strafe sofort kurz und schnell, bereite aber dem Kinde nicht eine lange heftige Gemütserregung, so daß es „vor Angst zittert". Sogenannte „Prügelkinder" werden meist sehr bald trotzig und verstockt. Namentlich reizbare, nervöse, jähzornige Eltern müssen sich sehr in acht nehmen, daß sie sich nicht von einer augenblicklichen Erregung zu übereilter oder zu harter Züchtigung hinreißen lassen. Wer von seinen Kindern Bekämpfung ihrer Untugenden fordert, muß vor Allem seine eigenen unterdrücken.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Klenz, geb. Zinke,

am 17. Februar im Alter von 51 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung, privat, erfolgt am Dienstag, den 19. Febr., 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 526 N. Homan Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fred Klenz, Gatte. **Frau Anna Bach, Fred Klenz jr., Frau Lillie Perkins, Clara und Emma Klenz**, Kinder. **Otto Bach, Estelle Klenz**, Schwiegerkinder. **Edwin, Leonard, Arthur, Fred** und **Ruth**, Enkelkinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Sohn und Bruder

Joseph A. Kuehn

Sohn des verstorbenen Joseph Kuehn, entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 19. Febr., 1:30 Nachm., vom Hause seiner Mutter, 6323 Peoria Str., mit Autos nach dem Oak Ridge-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Cora Kuehn, geb. Fredricks, Gattin. **Augusta Kuehn**, Mutter. **William, Oswald, Frau Elsie Hall, Frau Lydia Koepke**, Geschwister.

Um Eine bitte Yards 5203 aufzurufen.

Todesanzeige.

Schweizer Verein, Chicago.

Dem Vorstand, Brüdern und Sängern die traurige Nachricht, daß Bruder

Theodor Egloff

plötzlich vom Tode ereilt wurde. Das Begräbniß findet Dienstag, den 19. Febr. 1918, vom Leichenbestatter Fred Schmidt, 3017 Belmont Ave., um 2 Uhr Nachm., nach dem Graceland-Gottesacker statt. — Der Vorstand, Brüder und Sänger werden aufgefordert, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Gottlieb Schmid, Krankensekretär, 300 W. 29. Straße.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Schwiegervater

Robert Teichgraeber

im Alter von 61 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 20. Februar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2235 Milwaukee Ave., mit Autos nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Teichgraeber, geb. Mielke, Gattin. **Frank, Robert jr., Frau Rose Wachsning, Arthur** und **Adolph Teichgraeber**, Kinder. **John Wachsning** und **Mary Teichgraeber**, Schwiegerkinder. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Schwester

Maria M. Ludwig

am Samstag, den 16. Februar, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Febr., um 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 2250 Larrabee Str., nach der St. Clemens-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George Ludwig, Bruder, nebst Verwandten.

Mitglied des St. Francisca von Rom Hofes Nr. 33, W. C. O. F. famo

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Vater und unser Bruder

Theodore Egloff

am Samstag, den 16. Februar, im Alter von 40 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Febr., Nachm. 2 Uhr, von Fred C. Schmidts Leichenkapelle, 3017 Belmont Ave., nach dem Graceland-Friedhof. Beerdigung privat. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nora Egloff, Tochter. **Ida Fischer, Anna Helmann, Gottfried Egloff** und **Martin Egloff**, Geschwister.

Todesanzeige.

Constantia Loge Nr. 783, A. F. & A. M.

Den Brüdern hiermit zur Nachricht, daß unser langjähriger Bruder

Christian Temling

am 17. d. M. in den ewigen Osten berufen wurde. Die Brüder versammeln sich Mittwoch, den 20. Febr., Nachm. 1 Uhr, im Tempel, um den Verstorbenen zur letzten Ruhe zu geleiten. Mit Brudergruß:

Hy. Silberhorn, Ehrw. Mstr.
Rud. Wendt, Sekretär.

N. B. Sie sind ersucht, ihren Sitz bis spätestens 10 Uhr Mittwoch Vormittag beim Sekretär zu bestellen.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Helena Meden,

Wittwe des verstorb. August Meden, am 16. Februar im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 20. Februar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1936 Sedgwick Str., mit Autos nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten:

Gustav und **Karl Meden**, Söhne. **Maria Meden** und **Hanna Weinsheimer**, Töchter. **Mary Meden**, Schwiegertochter. **Ernst Weinsheimer**, Schwiegersohn, nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder

William A. Tews

im Alter von 23 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, 2 Uhr Nachm., von 1750 N. Western Ave., mit Autos nach Rosehill. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Eleanore Tews, geb. Horn, Gattin. **Julius** und **Juliana Tews**, Eltern. **Elsie, Hattie** und **Edward Tews**, Geschwister. modi

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Franz Gerwisch

am 16. Februar im Alter von 11 Jahren und 7 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Febr., 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1969 Burling Str., mit Autos nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Franz und **Leopoldine Gerwisch**, Eltern. **Anna Gerwisch**, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Christian Temling

im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 20. Februar, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4717 N. Talman Ave., mit Autos nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ella Temling, Gattin.
John und Edward, Söhne.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, unser Bruder und Schwiegervater

Karl T. Runge

im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3810 N. Robey Str., nach der St. Lukas-Kirche, Belmont und Greenview Ave., von da mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Sofia Runge, geb. Becker, Gattin. **Friedericke Müller, Sofia Schröder, Charles, Fred, Henry, Willie, Gustav Runge, Minnie Brahm** und **Fred Runge**, Kinder. **Robert Müller, William Schröder, Rosa** und **Emma Runge**, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter, nebst Enkelkindern.

Christus, der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn,
Dem hab' ich mich ergeben,
Mit Freud' fahr' ich dahin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Esther Neuman

im Alter von 7 Jahren, 4 Monaten und 10 Tagen am 17. Febr. 1918 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. Februar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4230 N. Leavitt Str., mit Automobilen nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav und Rosa Neuman, geb. Kasch, Eltern. **Clarence, Gustav jr.** und **Dorothy**, Geschwister.

Christus, der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn,
Dem ich ich mich ergeben,
Mit Freud' fahr' ich dahin. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Frank A. Richter

im Alter von 75 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Febr., 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2816 Grady Court, nach der Holy Croß Kirche, 31. Place und Racine Ave., von da mit Autos nach Bethania. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julia Richter, Gattin. **Carl, Annie, Frau J. Abramowske, Herman Humrich, Mary Boldt** und die verstorb. **William Richter** und **Frau M. Kill.**

Moline und Rock Island Zeitungen bitte zu kopiren.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Robert Hazzard,

Vater des verstorb. Samuel, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. Februar, um 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 5024 S. Loomis Str., nach der St. Augustinus-Kirche, wo Requiem Hochamt zelebrirt wird, von da nach dem 49. Str. und Ashland Ave. Depot und per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Hazzard, geb. Hebs, Gattin. **Charles, Mary, Frances, Josephine, August, Robert** und **William Hazzard**, Kinder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Anna Bolda, geb. Kwiatkowski,

sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 19. Februar, 9 Uhr Morg., vom Trauerhause, 2438 Greenview Ave., nach der St. Josaphats-Kirche, Belden und Southport, von da mit Autos nach dem St. Adelberts-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Michael J. Bolda, Gatte. **Martha Heinz, Frank, August, Mike** und **Clara Bolda**, Kinder. **Anthony Heinz**, Schwiegersohn.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

August F. Koch

(Gatte der verstorbenen Maria Koch) im Alter von 74 Jahren, 5 Monaten und 7 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Februar, um 10:30 Vormittags, Privat Leichenfeier in der Wohnung seiner Tochter, 3445 N. Seeley Ave., nach der St. Lukaskirche, Ecke Belmont und Greenview Ave., nach dem St. Lukas Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius, Henry und **William Koch** und **Lydia Johnson**, Kinder, nebst Verwandten.

Bitte keine Blumen. sonmo

Zur Erinnerung

Mit Wehmut gedenken wir heute an unsere liebe Tochter und Schwester

Elizabeth Freese,

die uns heute vor einem Jahre entrissen wurde.

Du warst wie eine Blume,
Die wir mit Freuden sah'n,
Zu deines Schöpfers Ruhme,
Nun bist du nimmer da.
Auf einem stillen Friedhof,
Wo grüne Bäume steh'n,
Schläft unsere liebe Elizabeth,
Bis auf ein Wiederseh'n.
Du warst des Vaters Trost,
Der Mutter ihre Freude,
Gott liebte dich aber mehr
Als wir alle beide.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden **Eltern und Geschwistern.**

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
bg31momifadmt

Western Casket & Undertaking Co.,
Michigan Ave. u. Randolph Str. Central 363.
Zweiggeschäfte in der ganzen Stadt.
Wir besorgen die Beerdigung in jedem Detail.
D. S. Sattler, Präs.
16de,5mtk

Bush Temple Theater
Telephon: Superior 4819.
Montag, den 18. Februar:
Der Raub der Sabinerinnen.
Mittwoch, den 20. Februar, erstes Gastspiel von Rich. Lenisch aus Cincinnati:
„KABALE und LIEBE."
Donnerstag, den 21. Februar, zweites Gastspiel von Rich. Lenisch aus Cincinnati:
Flachsmann als Erzieher.
Sonnabend, den 23. Februar:
„Der Herr Senator."
Voranzeige: Mittwoch, den 27. Februar, zum 23jährigen Bühnen-Jubiläum des Direktor Conrad Seidemann:
Der Sohn der Wildniß.

Großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Nordica Frauenverein
am Samstag, den 23. Februar 1918, in Nondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang 7 Uhr Abends. — Tickets 25c, an der Kasse 35c.

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.
715—717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Linquilotti zu verkaufen beim Pfund.
fb2famodo*

Großer Bargain-Verkauf
19., 20., 21., 22. und 23. Februar.
Tapeten: f. 1 Zimmer, vollständ. 89c
Varnish: 1 Gallone, spez....$1.19
Paint: 1 Gallone, spez.....$1.39
Alles Andere billigst. — Uebernehme auch Painting und Papering zu billigsten Preisen.
B. Rabinowitch, 1821 W. North Ave.
Telephon Humboldt 5852.

UMI

Für das Deutsche Theater.

Vereinigung zwecks seiner Erhaltung soll gegründet werden.

Die Unterzeichneten ersuchen die Beamten der deutschen Vereine, die Präsidenten und Vorstandsmitglieder der Zentral-Vereinigungen, sowie Privatpersonen, die sich für die Erhaltung des deutschen Theaters interessiren, sich am Dienstag, dem 19. Februar, 8 Uhr Abends, im Bush Temple Theater einzufinden.

Ein Ausschuß hat sich der Aufgabe unterzogen, der Versammlung Vorschläge zu unterbreiten, dahin zielend, das deutsche Theater für die Zukunft sicher zu stellen. Die Unterzeichneten glauben, daß es notwendig ist, das Deutschtum im Allgemeinen für diesen schönen Zweck zu gewinnen. Da die Zeit zu kurz ist, um jeden Einzelnen persönlich zu erreichen, so gilt diese Einladung als offiziell.

Die Unterzeichneten ersuchen deshalb die Eingangs erwähnten Vereinsvorstände, sowie alle Diejenigen, denen die Erhaltung des Theaters am Herzen liegt, ohne besondere Einladung zu erscheinen.

Emil Eitel,	Paul F. Mueller,	Paul Tietgens,
Karl Eitel,	P. F. P. Mueller,	Edw. G. Uihlein,
Herm. Hachmeister,	Dr. O. L. Schmidt,	Adolph D. Weiner,
Alphons Huber,	Clarence Scipp,	Dr. Alex C. Wiener,
Fred Klein,		Jacob Willig.

Orden.

Skizze von Frieda Schanz.

Nun hatte sie es drei Tage verschoben.

Es war die erste Bitte — nein, das erste Betteln ihres Lebens, und sie schämte sich, daß sie sich so schämte. Denn die, zu denen sie gehen wollte — nein, nicht wollte, sondern sollte, mußte — waren ja ihre Geschwister! Ihre Schwester und deren Mann, der außerdem ihr Schwager, ihres verstorbenen Gatten Bruder war! Und die beiden waren doch freundlich gewesen in der ganzen letzten, grauenhaft traurigen Zeit!

Sie sah sie noch, wie sie repräsentirten bei der Begräbnißfeier, die so über Erwarten ehrenvoll für den stillen Verstorbenen ausgefallen war.

So viel Anerkennung, wie sein ganzes stilles, fleißiges Leben ihm nicht eingebracht, bauschte die Nachricht seines Todes nun auf. Der Schwager hatte die Nachricht in die Blätter lanzirt. Wissenschaftliche Vereine Deutschlands, Hochschulen schickten Vertreter.

Die kleine Wohnung war ordentlich kalt von lauter weißen, betauten Kränzen. Ja, die Geschwister nahmen ihr in diesen Tagen alles ab.

Sie sah sie noch, die hohen, schönen, vornehmen Gestalten, wie durch lauter Schleier, wie durch lichtglitzernde, feuchte Spinneweben.

Ein Schwindel, eine Schwäche riß sie mitleidig fort. Sie selbst hatte keinen Funken Würde, gar keine Haltung. Wie eine schluchzende Bettlerin saß sie unter den feierlichen gefaßten Menschen, die etwas so außerordentlich Schönes aus der Totenfeier ihres stillen Schläfers machten.

Diese Ehrungen, diese hohen, großen Worte — sie verstand es ja alles kaum.

Tot — tot — weiter wußte und empfand sie nichts.

Vorbei, vorbei — nie mehr! —

Sein ganzes Leben war Not gewesen, stiller, heißer, eiserner Kampf.

Und als die Not gebrochen war, als sich's eben lichtete, als die staatliche Anstellung der aufreibenden Unsicherheit ein Ende machte, kam die Krankheit. —

O, dieses Leid!

Der unter diesen Bergen von Kränzen, Lorbeer und Palmen ganz stille schlief, hatte unter ihren Augen, unter ihrem unverwandten Zuschauen acht Wochen gerungen im Kampf mit dem wahnsinnigen Körperschmerz. —

* * *

Vier Wochen war er nun tot.

Es war ganz still geworden von ihm.

Nein, es ging nun nicht anders; sie mußte nun aus dieser vernichtenden Schwäche heraus, mußte sich aufraffen und die Verwandten bitten, daß sie ihrem äußeren Leben den Halt verschafften, den die Ehrung am Sarg ihres Toten ihr verhieß.

Nein, es ging nun nicht anders. Sie mußte das Schweigen brechen! Die nagende Sorge um die Zukunft ihrer Kinder, die sie immer wieder mit wildem Ruck herausriß aus diesem meertiefen Sehnen und Sinnen, diesem Liebesleid, das hinübermündete ins Nimmer-, Nimmermehr.

Ihre Söhne waren wieder in die Erziehungsanstalt zurückgeschickt worden, in die sie sie damals bei der Uebersiedelung von der kleinen Stadt in die große infolge der staatlichen Anstellung ihres Mannes getan hatte.

Aber wie würde sie es nun bestreiten können? Keine Einnahme mehr — selbstverständlich keine Pension. Sie zur Arbeit in ihrem wirren Schmerz nach keiner Richtung fähig — noch nicht.

Am Sarge des Verstorbenen waren die Verheißungen mit breiten Schwingen aufgeschwirrt, ihr Herz mit wilder Wehmut zerreißend.

Noch war nichts wirklich und greifbar geworden.

Sie wartete stumm.

Ihr Schwager hatte ihr gesagt: „Wende dich an mich!“

Sie hatte vor den Verwandten die immer noch so große Scheu, obgleich sie schon seit der Berufung ihres Mannes doch wirklich schon so lieb und gut gewesen waren.

Das Eis von all den Jahren vorher war ja gesprengt.

Sie hatten beide gesagt, ihre Schwester Mathilde und deren vornehmer Gatte, an der fünfzehnjährigen Entfremdung seien sie nicht schuld.

Der Verstorbene hatte es anders empfunden.

Wie leicht aber empfindet auch der Erfolglose, vom Schicksal Gedemütigte, das Wesen des Erfolgreichen als hochmütig, als ungut.

Mit Schauder dachte sie an ein paar frühere Begegnungen.

Gewiß, sie hatte Schwester und Schwager damals verkannt, hatte zu peinlich in ihres Lieblings Seele hinein dessen vom Alltagswege der äußeren Erfolgsjägerei abgewandtes Streben empfunden.

Sie hatte Mitleid mit ihrem Mann, dem vornehmen Märtyrer; — aber nur dann, nur immer dann! Nur in der Gegenwart jener zwei.

Und eins kam dazu,

Ihr Schwager hatte ja nicht ihre Schwester, sondern sie selbst geliebt mit glühender, ihr hassenswerter Leidenschaft.

Als sie sich ihm versagte und das heilige Leuchten jener anderen Liebe über sie kam, heiratete er ihre von selten regelmäßiger Mädchenschönheit geadelte Schwester.

Die wurde in der Ehe immer schöner.

Sie selbst war niemals schön.

Zu lauter Scheu verarbeitete sich das alles nun in ihr.

Aber diese Scheu war ja nun eitel Unrecht. Wahrhaftig, sie mußte sich ihrer schämen.

* * *

Die Verwandten hatten ihr damals gesagt, sie solle sie besuchen, sich „an sie wenden“.

Sie waren auch schon ein paarmal bei ihr gewesen, aber sie war doch zu krank, zu zerbrochen, und in ihrer Seele war noch eine besondere Lähmung; sie wollte etwas, sie erwartete heimlich eine Hilfe von ihnen.

Eine Enttäuschung, daß sich dieses Warten nicht erfüllt hatte, war nach jedem Sehen gekommen.

Da faßte sie heute den großen, tapferen Mut.

Es war ja einfach Pflicht, auch wenn sie nicht dieses innerste heimliche Motiv getrieben hätte.

Sie war ja immer wieder aufgefordert worden, sie mußte nun ja einmal hinaus.

Im goldenen Herbstlaub lag die Stille.

Die Frau war fast eine Stunde mit der elektrischen Bahn nach dem Vorort hinausgefahren.

Der Himmel war purpurrosa, aber es dämmerte schon um die Villen her, heimelnd, tief veilchenblau.

Ein ganz leiser Nebel spann. Kaum etwas goldener als das Laub der Bäume war der Schein des früh angezündeten elektrischen Lichtes aus dem großen Portal.

Sie ging zwischen letzten Geranien und verspäteten Rosen den Hauptweg entlang.

Alles war überhell in dem schönen, vornehmen Haus.

Aus allen Fenstern brach Licht.

Wie weiß drinnen alles leuchtete!

Der Diener bezweifelte, daß die Herrschaft empfangen werde. Die Herrschaft sei eben zur Ausfahrt für eine Festlichkeit bereit.

Dann ging ihm ein Licht auf, wer die schwarze, tief verschleierte Besucherin war.

Sie wurde gemeldet und natürlich empfangen. Nur um einige Minuten Geduld sollte der Diener bitten. Es sei heute die Silberhochzeit bei Exzellenz — eine offizielle Sache — der Diener nannte den Namen des Kultusministers; aber Herr Geheimrat habe gesagt: „Gleich, natürlich gleich!“

Nun kamen sie ihr entgegen, das Ehepaar mit den zwei Töchtern.

Wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt war das Hereintreten der vier durch die sich öffnenden Schiebetüren.

Wohl der Trauer wegen waren die drei Damen ganz in Weiß.

Von den schönen Köpfen der Mädchen floß das feingesponnene goldblonde Haar aus kleinen weißen Perlenspangen wie lange Schleier nieder. Sie gingen ganz duftig gekleidet, schimmernd, seidig bis in die Fußspitzen. Der Reiz des ersten Erwachsenseins und kindlich holder Jugend war über ihnen.

Wie standen die beiden lichten Gestalten ihrer in voller Frauenreife prangenden, von schwerem Brokat einfach umflossenen Mutter schön! Und wie diese wieder dem vornehmen Gatten!

Dessen Brust war in einer von der Besucherin kaum je gesehenen Fülle mit Orden geschmückt.

Blitzschnell fuhr ihr die Erklärung dieser Orden und Ehrenzeichen durch den Sinn.

Der Schwager war in diplomatischen Aufträgen ja viel in der weiten Welt gewesen.

Ein Funkeln, Blitzen, Glänzen ging von ihm aus. Seine weltliche Bedeutung wuchs groß, drückend groß, im Bewußtsein seiner Schwägerin. Sie hatte sich eigentlich nie einen richtigen Begriff hiervon gemacht, und auch nicht von dem wunderbaren, unsichtbaren Bande, das die vier Menschen umschlang.

Wie von den Orden des Mannes schien es auszugehen.

Sie hatte immer nur von einer kühlen Vernunftehe gewußt. Sie hatte gewußt, daß von den Eigenschaften des Mannes her manches Ertötende bis an die Wurzeln der Ehe geflossen war.

Nun stand das so strahlend vor ihr. Diese heiteren, frischen Mädchen schienen unbewußt durchtränkt von stolzem Familiengefühl.

Mann und Frau schienen als Vater und Mutter dieser strahlenden Geschöpfe von einem höheren Bande geeint.

Macht und Erfolg schien hier zu Glück, Schutz und Frieden und Schönheit geworden zu sein, zu Familiensinn, Liebe.

All dies Empfinden durchfuhr wie ein Bündel Blitze das Gehirn der Frau.

Sie war sehr ungeschickt in ihren Entschuldigungen, daß sie zu so ungelegener Stunde die Geschwister störe, doppelt ungeschickt in ihren Andeutungen, weshalb sie es tat.

Die zur Fahrt fertigen Verwandten hatten ja natürlich keine Zeit. Aber so viel doch — denn ein hoher Beamter muß immer ein paar Minuten Spielraum freigelassen haben — daß der ordengeschmückte Mann sich für eine kleine Weile in gelassener Ruhe in seinem Arbeitskabinet vor den Schreibtisch setzte und der Schwägerin eine Art Audienz gab.

Sie sagte ihm, wie angst ihr sei, wie sie sich sorgte.

Er sagte ihr, ja, es stehe in der Tat bedenklich. Zu den Versorgungen des Staates fehlte ihr eben alle Anwartschaft. Ihr Mann habe das Ersteigen der bürgerlichen Sprossenleiter ja nun einmal verschmäht, sich zu spät angereiht. Hätte er doch etwas mehr an seine Familie gedacht. Er wollte aber sehen — sie solle bald wiederkommen.

* * *

An diesem Abend schlief die Verwittwete, wohl unter einem noch reicheren, perlenden Tränenstrom als sonst, nach langem Wachen endlich ein.

Sie hatte große, stumme, toternste Fragen an ihren armen Verstorbenen gerichtet.

Wie war ihr da plötzlich mitten in ihrem wirren, fiebernden Traum?

Eine bewußte traurige Traumesseligkeit ward ihr. —

Sie sah zum erstenmal ihren Verstorbenen im Traum, sah ihn zur Tür hereinkommen, bleich, groß, von der Vornehmheit einer höheren Welt schimmernd umflossen. Seine, ach, ja auch seine Brust über dem schwarzen Tuch des Sterberockes voll Orden=

Wie jubelte die Träumende auf!

Eine glitzernde, blitzende, blendende Reihe Brillantengeleucht, nein, viel mehr als Brillantengeleucht! —

Sie sprang auf.

Sie gingen auf einander zu.

Nun war sie ohne Wirklichkeitsbewußtsein ganz im Traum, tief, tief.

Sie wollte wie ein Kind die Orden genau sehen, wissen, von welchen Königen sie kamen.

Da hatte sie einen gewaltigen seligen Schreck.

Die Orden waren Sterne, die Sterne des Himmels sah sie als Orden auf ihres Mannes Brust. Die ganze überirdisch blendende, leuchtende Reihe von Orden auf seinem schwarzen Tuchrock waren Sterne!

Vom gleißenden Glanz dieses Ehrenschmuckes wachte sie auf.

Diesen Traum und ein feines Traumeslächeln ihres Toten nahm die Frau mit hinein in den nächsten Tag, in die ganze nächste dunkle Zeit, die für sie noch kam.

Es war wohl ein geringes Erbe im Sinne der Welt. Aber für sie doch eins, das sie mit dem großen stillen Stolz erfüllte, der zarten Frauen die eiserne Kraft sicheren Handelns für sich und die, die ihnen die Teuersten sind, verleiht.

Nun brauchte sie keine fremde Hilfe mehr.

Am Tage nachher.

Humoreske von Rudolf Presber.

„Herr Doktor!“

„Ja . . . Was ist denn? . . . Donnerwetter, 's ist ja schon heller Morgen!“

Diese Wahrnehmung wirkt niederschlagend. Ich falle wieder in die Kissen zurück und lege mich auf das andere Ohr.

„Herr Doktor!“ Es klingt etwas wie grollender Vorwurf durch Frau Elise Kadebuschs angenehme Altstimme. Sie führt mir seit fünf Jahren — seit ich von der Universität kam und mir ein großes Schild am Hause anschlug mit der Mitteilung, daß ich von 8—10 Uhr und von 3—5 Uhr Patienten empfange — sorgsam und mit Umsicht die Wirtschaft. Sie hat mir auf die ersten Patienten warten helfen und den Schlächter vertröstet und beim Bäcker nicht ohne Anmut gepumpt. Aber gegrollt hat sie nie. Bessere Zeiten kamen. Ich hatte eine Anzahl Patienten in der Sprechstunde.

Ich war häufig eingeladen, so bei der pikanten hochblonden Wittwe, deren Eheherr an seinem Geiz gestorben war, und die jetzt pietätsvoll des Toten Sünde in üppigen Diners wieder gutmachte, bei der dicken Hofrätin, die ihre vier mageren Töchter kleidete wie die Barrisons, obschon sie noch schlechter sangen, bei meinem Renommierpatienten, dem leberleidenden Rittmeister a.D. von Hecking, der von der merkwürdigen, für mich recht anstrengenden Idee befallen war, daß er gewisse schwierige Dinge, zum Exempel Krebssuppe, Rebhuhnpastete, Wildschweinrücken, Trüffeln, Tokayer und schwedischen Punsch — lauter Dinge, zu deren Genuß ihn seine, von keinem Beruf oder Zwang unterjochte Phantasie häufig anstachelte — nur in Gegenwart seines Hausarztes vertragen könne. In dieser erstaunlichen Heimsuchung seines Geistes war die Neigung begründet, mich wöchentlich mindestens einmal zu sich zu Tisch zu bitten. Das waren schwierige Sitzungen! Das Gespräch führte immer von der Schlacht bei Königgrätz — die begann bei der delikaten Krebssuppe — zur Schlacht bei Sedan. Pünktlich bei der dritten Flasche Tokayer überreichte Napoleon seinen Degen. Und der Rittmeister hatte den Zungenschlag. . . .

Wie gesagt, ob ich bei der hübschen Wittwe speiste, oder bei der dicken Hofrätig oder bei dem Rittmeister — Frau Elise Kadebusch, Wittwe des Anatomiedieners Nikolaus Kadebusch, grollte nie. Obschon ich fast regelmäßig vergaß, ihr rechtzeitig Mitteilung zu machen, so daß die gute Seele um die gewohnte Mittagszeit mit ihrem Talent und ihren Teltower Rüben dasaß, ohne daß der Hausherr erschien, beides zu würdigen.

Aber gestern...? Es mußte eine gar eigentümliche Sache gewesen sein. Darum hatte ich auch den linken Stiefel noch an. Auch mein Zylinder befand sich bei mir im Bett. Oder sagen wir, das, was gestern noch ein Zylinder gewesen war. Meinen Frack hatte ich sehr sorgfältig — warum, weiß der liebe Himmel — über die Petroleumlampe gebreitet. Meine weißen Handschuhe schwammen im Goldfischglas, zur höchsten Verwunderung der drei törichten Bewohner dieses bescheidenen Aquariums, die mit knopfrunden dummen Augen um das nie gesehene, gespenstige Phänomen herumschwammen.

„Herr Doktor! Hier ist nämlich...“

„Donnerwetter, ja! Ich komme gleich!“

Ich sage sonst selten „Donnerwetter“. Und zu Frau Kadebusch sage ich's schon gar nicht. Aber erstens, ich bin ja nicht angezogen. Und dann: ich muß noch vor meiner Rückkehr zu den Menschen meine Gedanken ordnen.

Also, wo — — himmlischer Vater, das Kopfweh! das Kopfweh! — also, wo war ich gestern? Das heißt, wo war ich zuletzt? Das ist das — — ja, wo ist denn jetzt meine Weste!? Aha, die hängt am Ofenschirm! Schön — das ist also das Wichtigste: wo ich zuletzt war. Zu Mittag war ich bei — — es schellt! Grundgütiger, das wird doch kein Patient sein? Aber nein, am ersten Januar! So früh im Jahre wird kein anständiger Mensch krank — —

„Herr Doktor! So hören Sie doch! Jetzt ist auch — —“

„Ja doch, ja! In drei Teufels Namen, ich kann doch nicht wie Adam im Paradiese auf den Flur kommen! Das müssen Sie doch einsehen, Frau Kadebusch!“

Ob Frau Kadebusch das einsieht, wage ich nicht zu entscheiden. Sie schreit bloß auf, kurz und heftig. Dann hör ich ihre knarrenden Stiefel sich in fluchtartiger Eile entfernen. Ihre Stiefel knarren immer. Das ist mir ein Greuel. Aber die Pietätvolle läßt sich nicht davon abhalten, sämmtliche Stiefel, die der selige Anatomiediener Nikolaus Kadebusch hinterlassen, „aufzutragen“. Und Nikolaus Kadebusch, der verewigte Anatomiediener, litt an einer Fußbekleidungsmanie. Er hat zehn Paar „fast neue“ Stiefel hinterlassen. Es war dies sein einziges Vermächtniß.

Ich sitze auf dem Bett und drücke mir ein feuchtes Handtuch auf die Schläfe. Also zunächst — Ruhe! Wo war ich? Rekonstruiren wir den gestrigen, letzten Tag des Jahres. Um halb zehn Uhr Morgens bin ich ausgegangen. In Aloys Meyers Blumenhandlung zunächst einen Strauß gekauft. Rosen! An Frau Camilla Butterweck — man kann eine sehr hochblonde, sehr pikante Wittwe sein und doch Butterweck heißen. Schön ist's ja nicht; aber der Vorname macht manches gut. „Camilla!“ Rote Rosen für Camilla. Mir ist's, als hätt' ich den Strauß roter Rosen noch einmal in elektrischem Licht gesehen . . . am Abend? . . . Aber das ist unmöglich!

Um zehn Uhr bei Professors. Minchen will tanzen am Abend, die Mutter ist dagegen, weil Minchen bleichsüchtig ist. Ich soll entscheiden. Ich entscheide für Minchen, die bittend mit den Augen klappert. Das sommersprossige Mädchen hält mich sofort für einen sehr tüchtigen Arzt; ich seh' es ihr an. Auf Minchen kann ich bauen. Sie hat schon Blumen für ihr Kostüm zum Abend besorgt. Kornblumen. Abscheuliche Kornblumen, die kein zweijähriges Idiotenkind mehr für echt hält. Ich lobe beim Weggehen die herrlichen Blumen. Minchen strahlt — — Seltsam, mir ist's, als hätt' ich den Strauß Kornblumen noch einmal wo gesehen....

Für quälendes Jucken

Es gibt ein Mittel, das selten ohne Erfolg bleibt, wo es quälendes Jucken zu beseitigen und Hautreiz zu beheben gilt, und das die Haut weich, rein und gesund macht.

Jeder Apotheker kann Sie mit Zemo versorgen, das für gewöhnlich alle Hautkrankheiten überwindet. Pusteln, Ausschlag, Krätze, Pickeln, Drüsen, Warzen weichen in den meisten Fällen vor Zemo. Oft verschwinden geringere Schönheitsfehler über Nacht. Jucken hört meist augenblicklich auf. Zemo ist eine ungefährliche, antiseptische Flüssigkeit, rein, leicht anzuwenden und verläßlich. Es kostet nur 35c; eine extra große Flasche $1.00. Es fleckt nicht, ist nicht klebrig oder schmierig und bestimmt ungefährlich für eine zarte, empfindliche Haut.

The E. W. Rose Co., Cleveland, O.

Anzeige

am Abend? ... Aber das ist doch unmöglich!

Um elf Uhr in der Blumenhandlung von Erwin Müller. Ich schicke der dicken Hofrätin ein Bukett Lilien, ihre Lieblingsblumen, „schlank wie ihre Töchter“, schreib' ich dazu. Das muß ich doch für die guten Diners. Und den Töchtern schick' ich Nelken. Weiße, gefüllte Nelken. Ich finde das sehr sinnig. Und nicht zu teuer. — — Das ist aber merkwürdig, mir ist's, als hätt' ich diese weißen, gefüllten Nelken noch einmal wo gesehen ... und die Lilien ... am Abend? Aber das ist doch ganz unmöglich!

Um ein Uhr zum Rittmeister zum Diner. Nur wir beide. Aber im Frack — Frack ist Vorschrift bei dem schrulligen Sonderling. Das Essen freilich entspricht der festlichen Toilette. Der Rittmeister feierte — etwas „feierte“ der Rittmeister immer! — den letzten Tag im Jahre und den dreißigsten Gedenktag eines Vorpostengefechts vor Paris. Krebssuppe — Tokayer; Rheinlachs — „Bernkastler Doktor; Rehrücken — „Rüdesheimer Hinterhaus“. — Wir sind nur zu zweien. Ein Rest in der Flasche darf nie hinauskommen. Jakob, der in feierlichen weißen Handschuhen aufträgt, ist trotzdem nach solchen Diners stets kräftig angesäuselt. Wie er das macht, ist sein Geheimniß... Holländische Pute — Pommery 1893. Ich habe mich doch mit einem Rittmeister zu Tisch gesetzt; jetzt — beim Pommery, er ist wunderschön frappirt! — diniere ich bereits mit zwei Rittmeistern. Wahrhaftig! Und beide haben das Eiserne Kreuz im Knopfloch ...Jetzt brat' mir einer 'nen Storch, aber diese beiden Rittmeister hab' ich doch auch noch 'mal gesehen.... am Abend? Das ist aber doch total ausgeschlossen!

„Frau Kadebusch, Frau Kadebusch!“ Ich stürze zur Tür und rufe „Frau Kadebusch“, wie man Feuer meldet. Das nasse Handtuch fliegt in die Ecke.

„Jesses, Maria und Joseph — ja, Herr Doktor, ja?“

„Frau Kadebusch. Sie haben keinen Katzenjammer? Nein. Schön! Sie können lachen. Haben Sie die Zeitungen schon gelesen? Ja? Gut. Sagen Sie mir, ist kein Mord passirt gestern Abend, heute Nacht — irgendwo?“

„Ein Mord? Nein. In den Blättern steht nichts. Aber warum denn, um Gottes w—.“

„In den Blättern steht nichts? Gott segne Sie, Frau Kadebusch! Ich hätte nämlich, müssen Sie wissen, mein Alibi absolut nicht mehr nachweisen können. Von vier Uhr ab nicht mehr. Ich sprach mit dem Rittmeister — nein, mit den beiden Rittmeistern — zuletzt von der Liebe... Die beiden Rittmeister sprachen immer zu gleicher Zeit und sagten — Frau Kadebusch, ich glaube, ich muß ein Migränepulver nehmen — sagten: ich hätte keinen Mut in der Liebe. Ja, so sagten die beiden Rittmeister. Mir ist sehr schlecht, Frau Kadebusch, aber so was konnt' ich doch nicht auf mir sitzen lassen — und da bin ich — und da hab' ich — — Ja sehen Sie, Frau Kadebusch, nu können Sie mich totschlagen, und ich weiß nicht mehr, was ich getan habe!“

Frau Kadebusch sieht mich an, wie Hagenbeck einen wertvollen Königstiger, der eingehen will.

„Daß Sie aber nu auch gerade heute krank sind, Herr Doktor! Nu war schon der Portier da und der Schornsteinfeger und die Zeitungsfrau und der Schlächterbursche...“

„Wieso? ... Ich will etwas anderes sagen, aber ich finde nur das Wort: „Wieso?“

„Ja, gratuliren wollen die halt. Zu was? Aber Herr Doktor, es war doch der Letzte gestern — nun ja, und heute ist der Erste. Uebrigens — prosit Neujahr, Herr Doktor!“

„Profit Neujahr, liebe Frau Kadebusch. Ich wollte der Portier hätte mein Schädelweh und der Kaminfeger meine Kopfschmerzen und die Zeitungsfrau meine Magenzustände. Haben Sie denn den Leuten was gegeben? Noch nicht? So. Ach, hören Sie, Frau Kadebusch, schenken Sie doch jedem ein Paar von den Stiefeln von Ihrem seligen Mann. Ich will's Ihnen ja gerne....“

Sie hört gar nicht mehr zu. Sie ist verletzt. In kühler Ruhe nimmt sie drei Briefchen aus der Schürze. Ein blaues, ein rotes, ein weißes: „Diese sind abgegeben worden.“

„Ab—gegeben?—Ich ahne Furchtbares und bitte mir von Frau Kadebusch eine Haarnadel aus, um die Briefchen zu öffnen. Ich öffne — Pedant, der ich bleibe! — erst alle, eh' ich eins davon lese. Ich weiß nicht, warum mir bei dieser Arbeit, die mein Tatterich in der Hand nicht gerade erleichtert, immer die beiden Rittmeister erscheinen, beide mit dem Eisernen Kreuz und krebsroten, lachenden Köpfen. „Sie haben keinen Mut in der Liebe“, sagen die beiden Rittmeister, und krümmen sich in ihrem Stuhl vor Pläsir.

Und ich lese — nicht ohne Mühe, denn die Buchstaben fallen durcheinander wie Ameisen, in deren Bau ein Feldstein geflogen ist — aber ich lese. Nummer eins: von der hochblonden Wittwe.

Liebster!

Also endlich! Du bist gekommen. ... Du hast gesprochen. Dank, heißen Dank! Und wie tief du erregt warst... die guten Augen voll Tränen... die Stimme umflort! Geliebter, wie sagt doch Goethe — —“

Ich habe nicht danach verlangt, zu wissen, wie Goethe in dem Fall sagt. Ich lasse den verderblichen Wisch sinken und lese Blatt Nummer zwei. Aha, von der Hofrätin:

„Mein lieber, junger Freund!

Lassen Sie sich zunächst die Hand drücken. Welche Freude hat mir Ihr lieber Besuch gestern zu so später Stunde gemacht. Meine Einwilligung —? Sie haben sie! Bedingungslos! Nur — verzeihen Sie — Sie waren so bewegt gestern Abend. Ich auch. Ach, lieber junger Freund, welche von den Dreien, die mir des Himmels Güte geschenkt — meinen Sie nun eigentlich? ...“

Ich bitte um ein Erdbeben. Eine von den Barrisons — nicht auszudenken!... Und Brief Nummer drei? Hoffentlich eine Pistolenforderung. Ach nein — die Professorin! Sie schreibt:

Verehrter Herr Doktor!

Es war vielleicht nicht ganz den Verhältnissen angemessen, als Sie sich gestern Abend, als Sie uns nicht zu Hause trafen — Sie mußten wissen, wir waren bei Steuerrats zu Ball —, unserm Dienstmädchen anvertrauten! Gott sei Dank können wir uns auf Elise verlassen. Sie dient im neunundzwanzigsten Jahre in unserer Familie. Und Ihre Leidenschaft für Minchen, mein geliebtes Kind, soll in den Augen der Mutter alles entschuldigen. Ja, denn: das gute Kind will die Ihre werden; denn sie sieht in Ihnen einen Mann, der — —“

Ich bin nicht erpicht, zu erfahren, was Minchen in mir sieht. Die beiden Rittmeister mit den Eisernen Kreuzen erscheinen mir in den Ecken meines Zimmers. Sie zwinkern mich mit den listigen Augen an: „Mut, Verehrtester, Mut! Attacke reiten, immer lustige Attacke!“

„Frau Kadebusch!“

„Ja, Herr Doktor?“

„Machen Sie mir ein Migränin zurecht. Und wenn irgend wer nach mir fragt, hören Sie, irgend wer...“

„Ja, schon gut, was dann?“

„Dann —? Dann sagen Sie ihm, ich wäre gestern gestorben und würde morgen beerdigt. Blumenspenden dankend verbeten!“

— Zu schlecht. — Ein junger Ehemann gibt, um mit seiner Frau allein im Coupe bleiben zu können, dem Schaffner einige Zigarren. Bei der nächsten Station aber öffnet dieser, etwas blaß aussehend, die Türe und sagt: „Ich hab zwei Stück geraucht, Sie müssen wieder 'raus!“

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag.

WIEBOLDT'S

Einkommen-Steuer Regierungs - Sachverständiger erteilt freien Rat diese ganze Woche im Milwaukee Avenue-Laden, 2. Floor.

Milwaukee Avenue At Paulina Street — Zwei Läden — Lincoln — School and Ashland

Grosser Dollar-Tag!

Es ist Jedermanns Pflicht, zu sparen, und Ihr könnt dies tun, wenn Ihr unserem Dollar-Verkauf beiwohnt, der morgen stattfindet. Deshalb kommt frühzeitig her und nehmt teil an den vielen wundervollen Werten, die zu $1 offerirt werden. Alle Partien zum Verkauf, so lange sie vorhalten.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

Elfenbein Dresser Set — Bestehen aus einem Tray, einem Puder-Jar und Haar-Receiver — regulärer $2.00 Wert — speziell zu $1

Schemel, Early English Finish, watt. Top, braunes oder grünes imitirtes Leder, auch fumed u. Early English Finish Holz-Top, wert $1.65, zu.. $1

$1.50 Kiddie Kar — $1.50 Kiddie Kar oder Jim Dandy Cars für Knaben und Mädchen im Alter von 2 bis 6 Jahren; regulärer $1.50 Wert, zu $1

Medizin — Schmackhafter Wein aus Cod Liver Extrakt mit Malz — $1 Größe; 2 für.... $1

Fountain Syringe — Fountain-Spritze, 2 Quart, schnellfließend, „molded“ 1 Stück roter Gummi — reguläre $1.50 Größe zu.... $1

Für 6 Yards Nainsook — Weißes Nainsook, feiner Chamois Finish, ganze Stücke, für feine Nadelarbeit passend, — speziell — 6 Yards für $1

Tapeten — Wand-Tapeten in Zimmer-Partien — 10 Rollen Wand — 6 Rollen Decke — 18 Yds. Borte — Zimmer-Partie für $1

Firniß — Fußboden- u. Holzarbeitenlack, in heller Farbe (nur 2 Gall. an jeden Kunden); Gallone $1

$2.20 Kombinations-Artikel — Eine $1.25 Kiste von 25 Pride of Indies Zigarren, 60c Pfd. Büchse I X L Rauchtabak u. 35c Glas-Zigarren-Jar; 1 an 1 Kund., $2.20 Wert $1

Flanell — Fancy Outing Flannel, schwer „napped“ auf beiden Seiten, große Musterauswahl; 6 Yds. $1

Baumwollene Challies — Für Comforter-Bezug Blumen- oder Persian-Muster, volle Stücke — speziell für Dienstag 10 Yards für.... $1

Damenstrümpfe — Schwere fliesgefütterte Damenstrümpfe, gerippter Top — regulärer 35c-Wert — speziell am Dienstag, 4 Paar für $1

Kragen — Beste Leinenkragen für Männer, in allen Facons u. Mustern 8 Kragen für.... $1

Halstrachten — Seidene Männer-Halstrachten, prächtige Muster u. Farben in großer „Open End“ Facon — 39c Werte; 3 Stück für.. $1

Für nahtlose Bettücher — Aus schwerem Sheeting gemacht, — volle Größe, waschen sich perfekt — regulärer $1.45 Wert — speziell, das Stück zu $1

Männerstrümpfe — Schwarze Cashmere Socken für Männer, nahtlos, doppelte Fersen u. Zehen. 25c Werte — 5 Paar für.... $1

Sicherheits-Rasirmesser — Durham Duplex Sicherheits-Rasiermesser und 1 Dutzend Klingen für nur.... $1

Ein weicher oder steifer Hut — Weiche und steife Männerhüte, unvollständige Partien von besserer Qualität: Hüte, $1.50, $2.00 und $3.00 Hüte zu $1

Gebleichtes Cambric — 36 Zoll breit, fein weich finished — volle Stücke, speziell für Dienstag, 6 Yards $1

Badehandtücher — Türkische, gemacht aus schwerem Garn — sehr absorbirend — extra groß — speziell für diesen Dienstag 6 Handtücher $1

Eine $1.35 Clothes Bar — Wäschegestell aus klarem Baßwood — alle Ränder glatt, große Trockenfläche, regulärer $1.35 Wert — speziell zu $1

Leibchen — Fein gerippte Damen-Leibchen, niedriger Hals. 39c Werte — 4 Stück für.... $1

Flouncing — 75 Stück 45 Zoll breiter Swiß gestickter Flouncing, in allen neuen u. schönen Mustern — reg. $1.50 Wert; Yard.... $1

Seide und Wolle Poplin — 42 Zoll breites Seide und Wolle Poplin, in einer guten Auswahl von Farben für Straßen und Abendkleider, $1.50 Wert, Yard $1

Inverted Gaslicht — $1.75 Inverted Gaslampe, vollständig, wie Bild, schwerer Messing Brenner, Seitenschraube, Regulator, halb frosted Globe u. Ziehkette Selbstanzünder — regulärer $1.75 Wert, speziell zu nur $1

Filet Gardinen Net — Weißes und Ivory Filet Gardinen-Net, 36 Zoll breit, assortirte fancy Figuren, volle Bolts, regul. 35c-Wert; 4 Yards für $1

Broadcloth — 54 Zoll breites Broadcloth für Damen — nur in Schwarz — die Yard für.... $1

Futterstoff — 36 Zoll breites, seidenes Satin-Futter — bester $1.50 Wert — speziell für diesen Verkauf die Yard zu nur.... $1

Galvanisirter Waschkessel — Galvanisirter Waschkessel, Blechdeckel, Drop-Griffe — garantirt nicht zu lecken — speziell Dienstag zu $1

Schleier — Chiffon Automobil-Schleier — weiß, schwarz u. farbig — $1.25 Werte für.... $1

Geldbörsen — Ganzlederne Börsen mit Riemen auf beiden Seiten — reguläre $1.25 Werte für nur $1

Für eine Uhr und Anhängsel — Nickel Uhr, Stem Wind und Set, garantirtes Werk, Leder-Fob mit Metall-Charm oder Nickelkette mit Charm, vollständig, $1.50 Wert, zu.... $1

Gardinen-Strecker — Weiß Fichtenholz — 6×12 — verstellbare Nadeln, Center Brace — speziell in diesem Verkauf für nur.... $1

Bügelbrett — Baßwood — verstellbare Höhe — gut und stark — speziell in diesem Verkauf für.... $1

Ein $1.50 Regenschirm — 500 Damen- und Männer-Regenschirme, mit Tape Edge American Taffeta bezogen, einfache Griffe, reguläre $1.25 Werte, zu $1

Gänsefedern — Mit Daunen gemischt, extra gute Sorte, sanitär gereinigt — das Pfund zu $1

Federkissen — Mit sanitären Federn gefüllt, mit fancy Art Ticking bezogen, 3½ Pfund schwer — speziell am Dienstag, das Stück zu $1

50 Pfund Kartoffeln — Feine mehlige Kocher, Snow Ball runde weiße; speziell für den Dienstags-Verkauf — 50 Pfund für $1

GROCERIES

Banner Marke frisch gerösteter Kaffee, in 4-Pfund Towel-Säcke gepackt; der Sack zu $1

White Pearl Makaroni oder Spaghetti — 12 Packete für $1

Old Dutch Cleanser Scheuerpulver — 12 Büchsen für.... $1

Feiner rosa Puget Sound Lachs, 5 Büchsen für.... $1

Jello, das delikate Dessert, 12 Packete für $1

Feines nicht ettikettirtes Zucker-Corn — 12 Büchsen für $1

Quakers frisch geröst. Corn Flakes — 12 Packete für.... $1

Farmhouse reine Tomato-Suppe, 10 Büchsen für.... $1

New Century feine Early June Erbsen, 7 Büchsen.... $1

Old Country oder White Linen Seife, 20 Stücke.. $1

Trockene Zwiebeln — rote Globes, am Counter, Pfd. 1c

Aepfel, kirschrote Jonathans, 18 Pfd. für $1

Kobolo Tonic Magenbitters, reg. $1 Wert, bei dies. Verkauf, 2 Flaschen für.... $1

Schuhe-Bargains

Blucher Schuhe für Knaben, Paar zu $1
„Little Gents“ Schuhe, Paar zu $1
Ein Strap Haus-Slippers für Damen, Paar zu.... $1
Schuhe für Damen, Paar zu $1
Schwarz Leder-Slippers für Männer, Paar $1
Corduroy Everett Männer-Slippers — das Paar zu $1
Weiße Canvas Damenschuhe, Paar zu.... $1
Patent Colt Mary Janes für Mädchen, Paar zu $1
Matte Leder Mary Janes für Mädchen, Paar zu $1
Weiße Buck Mary Janes für Mädchen, das Paar zu $1
Lohfarbige Russia Calf Mary Janes für Mädchen, Paar zu $1
Schuhe für Kinder, das Paar für nur $1
Haus-Slippers für Damen — das Paar für nur $1
Weiße Canvas Schuhe für Mädchen, das Paar zu $1

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — „Raub der Sabinerinnen".
Auditorium. — „The Wanderer".
Blackstone. — „Among Those Present."
Cohan's Grand. — „Lilac Time."
Colonial. — „Cheating Cheaters."
Cort. — „The Gipsey Trail."
Garrick. — „The Very Idea."
Illinois. — Ziegfeld Follies.
La Salle. — „Leave It to Jane."
National. — „The Trail of the Lonesome Pine".
Olympic. — Kolb und Dill.
Playhouse. — „The Man Who Stayed at Home."
Powers'. — „The Music Master."
Princess. — „De Luxe Annie."
Studebaker. — „Madime."
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Bismarckgarten? — Burgensepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Junge für Groceries abzuliefern. 4959 S. State Str. modimi

Verlangt: Ein starker intelligenter Laufjunge. Matchleß Electric Co., 608 S. Dearborn Str. modi

Verlangt: Porter und Lunchmann. 77 Van Buren Str.

Verlangt: Starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen, Tagarbeit. 3758 N. Robey Str. modimi

Verlangt: Schneider, bei der Woche. B. Heß, 11513 Michigan Ave., Roseland–Chicago. Nehmt die No. 4 Car an Wabash Ave.

Verlangt: Mann zur Besorgung der Heizanlage und sich allgemein nützlich zu machen im Wagenshop. 840 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Mehrere Männer zum Glaswaschen und Glasreinigen. Stetige Arbeit. Zu melden im Shipping Room, Tyler & Hippach, 360 W. Ohio Str.

Verlangt: Aeltere Männer für leichte Fabrikarbeit. Louis Hanson & Co., 1500 Nord Kostner Avenue.

Verlangt: Junge Männer von 18 bis 20 Jahren für Fabrikarbeit. 2526 W. Congreß Straße.

Verlangt: Erfahrener dritte Hand Bäcker an Cakes und Brot, Tagarbeit. 1016 Ost 75. Str. modi

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Cakes. — 2419 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mann für Arbeiten ums Haus, Boiler zu besorgen und auch zur Mithilfe beim reinmachen in Bäckerei. Miller's Bakery, 4201 Nord Robey Straße.

Verlangt: Junger Mann für „Bottling Plant", um allgemeine Arbeiten zu verrichten; Mann, der nicht ins Militär eingezogen wird. Theonett & Co., 2558 Armitage Ave.

Verlangt: Junger Mann zur Mithilfe im Grocerydepartment. Knoop's, 624 North Ave. modi

Verlangt: Erste Hand an Cakes, muß an Brot etwas verstehen. 542 Ost 43. Str. modi

Verlangt: Erfahrene Fensterwäscher. Nachzufragen in 62 W. Washington St. modimi

Verlangt: Ein Junge zum kollektiren und Office; einer der etwas Musik versteht bevorzugt. Schmidt Mfg. Co., 333 S. Dearborn Str.

Verlangt: Schneider. 4106 North Ave.

Verlangt: Nachtporter. Marg' Beer Tunnel, 27 West Madison Straße.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Cakes, Brot und Rolls zu helfen. 1125 Thorndale Ave.

Verlangt: Schneider, Rockmacher. 949 Webster Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker, der sein Geschäft gründlich versteht. Kein anderer braucht nachzufragen. Nordseite. Adr. O. 775 Abendpost. sonmo

Verlangt: „Laster" für Carpet-Slippers und Pantoffel. 1336 Belmont Ave. 17feb1wX

Verlangt: Kunstschlosser an Messing und Eisen. Johnson & Meyer Co., 155 Wendell Straße. so—mi

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot und Cakes, Tagarbeit. 452 W. 26. Str. samo

Verlangt: Zwei junge Männer, die etwas von der Weberei verstehen. Nachzufragen bei A. B. Fiedler & Sons, 1701 Hammond Str., Ecke Eugenie, 1 Block östlich von Sedgwick, 2 Blocks westlich von Wells; Nordseite. 16fb1wX

Verlangt: Guter Wurstmacher. 1215 S. Halsted Str. sa—mo

Verlangt: Ein Gärtner, der auch Automobile fahren kann. 188 Madison Str., River Forest. Nehmt Madison Str. Car bis Gale Ave. fr—mo

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Zuckerrüben-Arbeiter. Der Vertreter der Menominee River Sugar Co. ist am Montag und Dienstag am Tag und Abends zu sprechen in Nr. 5003 Lawrence Ave., Jefferson Park, Ill., zur Abschließung von Arbeitskontrakten. safomo

Verlangt: Erfahrener Janitor (Mann und Frau), um sich allgemein nützlich im Gebäude zu machen. 2934 Logan Blvd. somo

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Gesucht: Porter, kann Saloon aufmachen, von 5 bis 9 Uhr, sucht Stelle. Tel. Armitage 8039.

Gesucht: Mann aus Texas, mittleren Alters, sucht Arbeit. Spricht deutsch, polnisch, böhmisch, jiddisch, englisch, russisch, versteht Schlosser-, Schmiede- und Farmarbeiten. Carpenter, Tinner, Restaurant oder Saloonarbeit; auch Waschen und Handnähen. Gehe auch auf's Land. Frank Wirt, 1606 N. Halsted Str., Ecke North Ave.

Gesucht: Dritte Hand Bäcker sucht Stellung an Brot oder Cakes. Phone: Diversey 4932.

Gesucht: Junger nüchterner Mann sucht sofort Arbeit als Porter. John Vogel, 1342 Wolfram Str.

Gesucht: Mann (39) sucht stetige Arbeit. 3337 N. Hamilton Ave., 1. Flat, Front.

Gesucht: Bartender (37), tüchtiger, flinker Arbeiter, beste Empfehlungen, ehrlich und zuverlässig, sucht stetige Stellung. Adr.: P 1957 Abendpost. di—fr

Gesucht: Anständiger Mann sucht stetige leichtere Innenarbeit. Adr.: P 1959 Abdpost. modimi

Gesucht: Guter Mann sucht stetige Arbeit als Wächter, beste Empfehlungen. Adr.: Z 1036 Abendpost. somodi

Gesucht: Erste Hand an Cakes, kann auch an Brot und Rolls arbeiten, sucht stetige Stelle. Adr.: P 1929 Abendpost. modi

Gesucht: Suche Arbeit als Carpenter; mäßiger Lohn. Adr.: Z 1032 Abendpost. samo

Gesucht: Carpenter, tut auch Millwright, sucht Beschäftigung. 2302 Haddon Ave. samo

Gesucht: Painter und Decorator sucht stetige Arbeit; Officegebäude oder Flats. R. Schulze, 6707 Irving Park Blvd. 14feb1wX

Gesucht: Suche Painting, Paperhanging für Privatleute; mäßige Preise. 2133 N. Clark Str. Telephon: Diversey 3158. Weber. 9feb1moX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Frauen und Mädchen, Finisher, Sleevemaker und Shoulder-Baster an Herrenröcken; stetige Arbeit, guter Lohn. John Harper & Co., 222 W. Monroe Str. 18feb1wX

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Seide- und Goldstickerei; auch junge Mädchen zum Lernen. Stetige Arbeit. Geo. Lauterer Co., 222 W. Madison Str. fb14,15,18,19,20,21

Verlangt: Lehrmädchen für ein erstklassiges Damen-Friseurgeschäft. John Ersch, 108 N. State Str., 510 Stewart Bldg. 15feb1wX

Verlangt: Lehrmädchen um feines Kleidermachen zu erlernen; stetige Arbeit; Lohn während des Lernen. Madame Brost, 4850 Winthrop Ave. 13fb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Erfahrene Operators an Kraftmaschinen, um Schürzen zu nähen. Nachzufragen bei R. Simon & Co., 811 Rees Str., 2 Blocks nördlich von Division Str., 3 Türen westlich von Halsted Straße. fb9–28safomo

Verlangt: Straw Operators an Damen-Hüten, auch Lehrmädchen. Bezahlung während der Lehrzeit. Lippert Green & Co., 1038 West Huron Straße. somodi

Verlangt: Erfahrene Büglerinnen für Färberei, und welche zum lernen; stetige Arbeit. 217 West Division Str. modi

Verlangt: Mädchen, im Bäckerladen zu arbeiten. 4306 Armitage Ave.

Verlangt: Maschinen-Operators an Belts. 2047 Cortland Straße. modimi

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen, von 2 bis 9 Uhr Abends, $6 die Woche. 2049 W. 21. Straße. Telephon: Canal 2593. modi

Verlangt: Erster Klasse Kleidermacher-Gehilfinnen. 3722 W. 12. Str. R. Frankel. modimi

Verlangt: Mädchen für Fabrikarbeit, müssen 16 Jahre oder älter sein, Erfahrung nicht nötig; $8 die Woche zum Anfang, rasches Emporarbeiten; stetige Arbeit. Anzufragen bei Allen B. Wrisley, 925 S. Wells Straße. safomo

Hausarbeit

Verlangt: Erfahrene Zimmermädchen und Mädchen, um Badezimmer zu reinigen, in erster Klasse Hotel; guter Lohn, Zimmer und Kost. Nachzufragen in der Office des Housekeepers, Zimmer 1829, Hotel La Salle, Madison und La Salle Straße. 18fb1wX

Verlangt: Junges deutsches Mädchen zur Beaufsichtigung von Kindern; gutes Heim, $3.00. Hart, 5402 Ingleside Ave. 'Phone: Midway 7702.

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze der Hausfrau. 858 Oakdale Ave. 'Phone: Graceland 1149.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit; guter Lohn. 1759 W. 13. Str. 18feb1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, 4 Zimmer Apartment. Salk, 903 N. Sacramento Blvd., 3. Apt. modimi

Verlangt: Erfahrenes hochdeutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfaches kochen, kein waschen; Lohn $8. 2725 Hampden Court, 2. Flat. Tel.: Diversey 2630. modimi

Verlangt: Geschirrwäscherin. 1024 W. 12. Straße. modimi

Verlangt: Deutsche Frau zur Mithilfe bei Hausarbeit, zwei in der Familie; gutes Heim. Adr.: P 1955 Abendpost.

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen im Bäckershop, $8. 1440 Fullerton Ave.

Verlangt: Nachtköchin, Geschirrwäscherin und Frau für kurze Stunden im Restaurant. 651 West North Avenue.

Verlangt: Kindermädchen um bei Hausarbeit mitzuhelfen; zu Hause schlafen. 1344 Wellington Ave., 1. Apt. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin ohne Waschen. $8. Phone: Edgewater 3027. modi

Verlangt: Besseres starkes Mädchen um auf ein Kind aufzupassen. Lohn $7.50 bis $8. — 750 Independent Blvd., 2. Apt. Phone: Kedzie 4161.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, bestes Heim und bester Lohn. — 4734 N. Campbell Ave., nahe Lawrence Ave.

Verlangt: Anständige Person, des Morgens einige Stunden Hausarbeit besorgen. 2039 Fremont Str.

Verlangt Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 713 Wrightwood Ave. nahe Burling Str., Bäckerei. modimi

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit, vier in der Familie, 16 Meilen von Chicago. Adr.: P 196 Abendpost.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen. 1528 N. Clark Straße.

Verlangt: Geschirrwäscherin für Saloon und Restaurant. 531 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Tüchtige Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bei einem Kind; keine Wäsche. 1118 W. Garfield, 1. Apt. modimi

Verlangt: Erfahrene Waschfrau für jede Woche Montag oder Dienstag. 'Phone: Austin 6931.

Verlangt: Gebildetes deutsches Kindermädchen für zwei Kinder und zur Mithilfe bei „Upstairs"-Arbeit. Nur Mädchen mit prima Referenzen gewünscht. Gutes Heim. Zu erfragen: Mrs. R. Ostermann, 2206 Orrington Ave., Evanston, Ill. 'Phone: Evanston 3669. samo

Verlangt: Haushälterin, unter 40 Jahre alt, kann ein Kind haben, Protestantin, gutes Heim für die richtige Person. Basement. Albert Middleton, 329 Ost 58. Str., Chicago. safomodi

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim und guter Lohn. Sofort nachzufragen: 3250 West 12. Straße. safomo

Verlangt: Saubere Waschfrau, um Familienwäsche zu Haus zu waschen. Nachzufragen 10 Uhr Morgens. Mrs. Bartel, 1875 Burling Straße. safomo

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 4840 S. Ashland Ave. safomo

Verlangt: Ungarische (Jüdin) Haushälterin für drei Kinder, $5 die Woche. Basement-Flat 4144 Grand Blvd. safomo

Verlangt: Haushälterin für Wittwer (32), mit drei Kindern im Alter von 2, 4 und 6 Jahren. Guter Lohn und gutes Heim; 80 Meilen von Chicago. Sofortige Antwort an R. Gimbel, Mendota, Ill. safomo

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Frau wünscht Wöchnerin aufzuwarten. Mrs. Girscht, 2302 Belmont Ave. modi

Gesucht: Erfahrene junge Frau wünscht Wasch-, Bügel- oder Reinmachplätze; hat gute Empfehlungen. 'Phone: Diversey 3934.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle. Telephon: Albany 9719. modi

Gesucht: Businesslunchköchin, auch Restaurant, sucht Stelle. Mrs. Feldmann, 1707 Orchard Straße. Tel.: Diversey 3348.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze für Montag und Dienstag. 1700 Sedgwick Str., 2. Flat.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 3113 Southport Ave., 2. Flat. modi

Gesucht: Hausarbeit für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Schreibt Karte, 1447 Otto Straße, 1. Flat. somo

Gesucht: Frau mittleren Alters, sucht Stelle als Haushälterin oder Köchin im Saloon. Telephon: Armitage 1457. samo

Gesucht: Stelle sucht erfahrene Restaurant-Köchin. Telephon Drexel 2157. sonmo

Gesucht: Wittwe in den 50er Jahren wünscht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn oder kleiner Familie. Adressire, Apotheke 2800 Lincoln Avenue. safomo

Gesucht: Frau sucht Waschplätze für Dienstag, Mittwoch und Freitag. Tel.: Superior 7207. safomo

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 25ja1mtX

Verlangt: Gute Stellen für gute Arbeiter in Fabriken, Läden, Offices, Hotels etc. Seht unsere große Liste mit allen Sorten. Advance Exchange, 179 W. Washington Straße. 1fb1mtersa

Germania Vermittlungsbüro verlangt: Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgegend; guter Lohn; reelle Bedienung. 735 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. 20ja*X

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 19ja*X

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Greer College of Motoring. Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen und die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch und Freitag. Lehrgeld: Tagklasse $85.00; Abendklasse $70.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. Telephon: Calumet 2657. 1519—21 Wabash Ave., Chicago, Ill. 16ap,momifr*

Lernt wissenschaftliche Massage, schwedische Behandlung, Hydro-Therapie, Battle Creek Behandlungen. Schreibt um Einzelheiten an das Montrose Ave. Hospital & Sanatorium, 2538 Montrose Ave., Chicago, Ill. 16feb1wX

Valentines Dreßmaking Colleges, Designing. Tag u. Abend. 1850 Wells Str., 2336 Madison Str., 6205 S. Halsted Str. Sara Patek, Prinzipalin—23ex*X

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Drei helle Flats, je drei Zimmer und Bad, $13, $14 und $15. Schlüssel 3483 Nord Clark Str., im Laden. Telephon: Wellington 8265. 8feb*X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Schönes großes Schlafzimmer, nahe Fullerton Hochbahn. 924 Belden Avenue. momi

Vermiete warmes Zimmer, heißes Wasser, $1.50. Frontzimmer $2.25. 307 North Ave. modi

Vermiete Zimmer mit Board. 1700 Cleveland Avenue, 3. Flat.

Verlangt: Boarders. 634 North Ave., 2. Flat. safonmo

Vermiete neu möblirte Zimmer, Dampfheizung, Leitungswasser, $1.50—$4.00 wöchentlich. 600 N. Clark Str. 16feb1wX

Vermiete Zimmer; $1 die Woche. 731 Lake Straße. 13fb1wX

433 Roslyn Place, zw. Clark Str. und Lincoln Park. Hübsch möblirte Zimmer, beste deutsche Küche. Gemütliches Heim. $6.50 aufwärts. Dampfheizung, elektrisches Licht. 26ja1mX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Junger Mann wünscht privates möblirtes Zimmer; gute Nachbarschaft. Adr.: P 1961 Abendpost.

Zwei Frauen (arbeitend), suchen schönes 4 bis 5 Zimmer Flat oder Cottage mit Gas und Bad. Nordseite. Adr.: P. 1958 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junger Mann sucht Zimmer, mit oder ohne Kost, bei Privatfamilie als alleiniger Roomer. Adr.: Z 1035 Abdpost. somo

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Wittwe, 46 Jahre alt, katholisch, ist gewillt mit einem anständigen Herrn, der gewillt ist eine glückliche Ehe, wo Eintracht, Friede mit geistiger Pflege sich vereinbart, einzugehen. Bitte nur ehrenhafte Briefe einzureichen an Adr.: M 1123 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Manicuring: Stunden 10 bis 5. 'Phone: Lake View 3981. 18feb1wX

Grabsteine zum halben Preis! Um unsere Steinhauer im Februar beschäftigt zu erhalten, verkaufen wir eine beschränkte Anzahl von prachtvollen Monumenten und Grabsteinen zum halben Preis. Katalog frei, oder sprecht vor. Ryan, 2040 Madison Str. Telephon Randolph 2100. 15fb1wX

Plastererarbeit bestens und billig ausgeführt. Schieman, 2647 No. Halsted Str. Tel.: Lincoln 1608. 16fb2wX

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 25ok,mo*

Piano Stimmer, Reparirer, garantirte Arbeit; preiswert. Tel.: Albany 8362. 14feb2wX

Combination Electric Treatments für Rheumatismus, Lumbago, Lähmung, Nervosität etc. Stunden 9—1. Beste ärztl. Empfehlungen, Behandlungen in Eurem Hause Nachm. 15 E. Washington Str, Z. 314. Tel. Rand. 1541. 17feb1wX

Kaltwasser-Kur für Rheumatismus, Nervosität, Gicht usw. von Experten in Eurem Heim 3845 Southport Ave. 'Phone: Graceland 69. 28ja,1mtX

Notarielle Beglaubigungen aller Art in der Abendpost-Office, 223—225 W. Washington Str. Abends und Sonntags 3504 N. Ashland Ave. *X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten, gute Bedingungen; leichte Abzahlungen. Sprecht vor, wenn Ihr Geld braucht. B. R. Goodman, 1140 Conway Bldg., 111 Washington Straße, Telephon Franklin 3524. 12ja*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 20k*X

Verkaufe zweite Hypothek von $1350, monatliche Abzahlung, 6 Proz. Zinsen, doppelte Sicherheit; gebe guten Rabatt. Otto Fischer, 810 Sheridan Road. somo

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 W. Washington Str. Tel. Main 1863. 25sp*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel.: Central 728. 28jn*X

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc., zu gesetzlichen Raten.
$ 50.00 kosten Euch $ 9.83 für 10 Monate
$ 75.00 kosten Euch $14.40 für 10 Monate
$100.00 kosten Euch $19.25 für 10 Monate
Lizensirt und unter Bonds durch den Staat. Mason Financial Co., 105 W. Monroe Str., Südwestecke Clark, Zimmer 503. Tel.: Central 5059—3516. Fragt nach Mr. Spitzer. 23sp,Xersa*

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Louis J. Gottlieb, deutsch-ungarischer Advokat. Offen bis 8 Uhr Abends, Sonntags bis 1 Uhr-Nachmittags. 1572 N. Halsted Str. Phone Diversey 3134. ja29*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Bitte vorzusprechen: Schwartz, Zimmer 1001, 111 W. Washington Str. Telephon: Franklin 3930. 9feb*X

Rechtsanwalts-Office und Kollektor. Rat frei. Offen auch Abends und Sonntag Vormittags. 2133 N. Clark Straße. 16feb1wX

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Ave. 30dez*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ok*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7feb*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Hasenclever, Frauen-Spezialist, Rat frei in allen Fällen. 3006 W. Madison Str., 9—8. 18feb2wX

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt. 2411 Lincoln Ave. Tel. Diversey 4743. 11dz3mtX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1161 Milwaukee Av. St. 10—12 Mittags, 5—8 Abds. 15ag*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kaffee- und Delikatessenladen, wirklich gutes Geschäft, muß wegen Krankheit und zwei Geschäften sofort billig verkauft werden. Agenten verbeten. 2262 N. Halsted Straße. modi

Zu verkaufen: Roominghaus, 14 Zimmer. 45 Ost Chicago Avenue.

$350 kaufen feine Eck-Grocery, Bäckerei, Delikatessen-Laden, wert doppelt; keine Konkurrenz; ein Inhaber 22 Jahre im Platz. Beste Geschäftsgegend, 2 Zimmer mit Laden, billige Miete. 1658 School Str., Ecke Paulina, ein Block westlich von Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Allerhand-Laden mit leichter Grocery und Delikatessen. Alter Platz; gute Einnahmen garantirt. Adresse: Abendpost P. 1962. modi

Zu kaufen gesucht: Saloon oder Restaurant, bis $1000. Agenten ausgeschlossen. 'Phone: Lincoln 7498. ja31,fb2,4,6,8,10,12,14,16,18

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrl. Behandlung garantirt. Profite $40 bis $150 monatlich; Preise von $250 an, mit $150 Anzahlung. Geht zu Lange, 704 Nord Dearborn Str. 15jn1mtX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Vollständig möblirtes 6 Zimmer Apartment. $200 Baar. 164 North Ave., 2. Apartment. sonmo

Zu verkaufen: Möbel von 4 Zimmern, Parlorset etc., fast neu. 1816 Bissell Str. safonmo

Zu verkaufen: Haushalt-Möbel. 2734 Hampden Court, 2. Apartment. 'Phone: Lincoln 8380. 15feb1wX

Zu verkaufen: Davenport, Dresser, Messingbett, Schaukelstuhl, Tische, Stühle. 651 Center Straße, 2. Floor. Mayer.

Wegen Abreise zu verkaufen: Davenport, Mahagoni Parlor-Set, Sprechmaschine und Records, Chiffonier, neuer Typewriter Desk, Oliver Schreibmaschine, Stühle, zwei neue Axminster Rugs, Bett, Spring, Matratze, Garland Kochofen, Tisch, Blauer Anzug, Ueberzieher. Auch eine schöne Lot an Südseite. Nehme Liberty Bonds in Zahlung. 1536 Nord Halsted Straße, 3. Flat. somo

Zu verkaufen: Möbel von 4 Zimmer; billig. Meyer, 1828 Burling Str., 2. Flat. momi

6-Zimmer-Flat ist mit den Möbeln billig zu verkaufen wegen Abreise. Charles Strasser, 208 W. Huron Str. safomo

Händler

—Versteigerung—
Dienstag, den 19. Februar, 10 Uhr Vorm. Wir verkaufen in unseren Verkaufsräumen 2525 Sheffield Ave., den Inhalt von 8 Zimmern, hierher gebracht von Sheridan Road, umfassend orientalische Rugs, Pianos, Mahagoni und Circassian Walnuß Eßzimmer- und Schlafzimmer-Sets, Odd Parlorstühle und Schaukelstühle, Schliffglas, Silberwaare, Porzellan, Bilder und Bücher; desgleichen zwei Van-Ladungen Dressers, Chiffoniers, Buffets, Bettstellen, Springs, Matratzen, Hallespiegel und Racks und andere unzählige Artikel. Alles in sehr guter Ordnung.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich.
Mitglieder der Assoc. of Chicago Auctioneers. sonmo

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Linc. 1377. 6dez3mtX

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Phonograph, Golden Oak Cabinet, wie neu, $10. Records. 1643 N. La Salle Straße. Nachmittags. mosa

$35 kaufen $400 Piano mit bestem Ton. — 1956 Larrabee Str. 18feb1wX

$110 kaufen $400 wenig gebrauchtes Cable Piano. 1961 N. Halsted Str. 18feb1wX

$290 kaufen fast neues $750 Player Piano. 1961 N. Halsted Str. feb18,20,22,23,24,25,27

$50 nehmen $200 Doppel-Spring Phonographen, 2 Jewel Points und Rekords; auch prachtvolles Piano und verschiedene Möbel für erste Offerte. 1520 N. Western Ave. 17fb2wX

Victrola Columbia Sprechmaschinen als Bargains. Records in allen Sprachen. Größte Auswahl. Offen Abends, auch Sonntags. — 329 W. North Ave. 11dz*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Hunderte von billigen Nähmaschinen aller verschiedenen Fabrikate von $3 an. — Singer, Wheeler-Wilson, White und New Home, alle garantirt. 606 North Ave. Diversey 8377. 7ja,2mtX

Singer Nähmaschinen, neue und gebrauchte, $3 aufwärts, auch Abzahlung. Reparaturen garantirt. Cooper, 329 W. North Ave. 4mai*X

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne und Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. 18feb1w

70 Hotbed-Fenster zu verkaufen. Kinsch, 7344 N. Western Ave., Rogers Park. feb11,13,16,18,20,23

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Wir spezialisiren Männer- und junge Männer-Anzüge und Ueberzieher auf Abzahlung. Aeußerst gute Werte zu $20, $25, $30. Unser Bestreben ist, Euch zufriedenzustellen. Zahlt $1 die Woche und tragt die Kleider. — M. Hyman & Co., 215 N. Clark, an Lake Str. 4dz*X

Männerkleider-Bargains: Neue nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge u. Ueberzieher, jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $6 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Straße. 4ap*X

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ausverkauf aller Kanarienvögel, gute Sänger, und Käfige. 733 N. Troy Str. safomo

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Muß verkaufen: 6 junge Pferde und Mähren; Farmwagen; Geschirre. 731 West Lake Straße. 13fb1wX

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 No. Halsted Str.; Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1019. 21dez,3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Straße. 21sep*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt: 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständig. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. *X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mai*X

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Nordseite

Ein Bargain: 2-Flat-Gebäude, hoher Dachboden u. Basement; bequem zu 3 Car-Linien; Preis $3350; $400 Baar, Rest wie Miete. William Zelesky, 3553 N. Western Avenue 16feb1wX

— Bargain, schöne 6 Zimmer Cottage — Furnaceheizung, wert $3000; nur $2400, Abzahlungen. Berlet, 3065 Lincoln Ave. 18feb1wX

Zu verkaufen: Großer Bargain, 3-Flat Brickgebäude, 5 Jahre alt, modern; Preis nur $6500. Dette, 4220 Lincoln Ave. safomo

Zu verkaufen: Cottage, Furnaceheizung; Lot 37½×140, nahe Clark und Devon, $3500; auf Abzahlungen. H. Klein, 6415 N. Hermitage Ave. Tel.: Rogers Park 5203. 16feb1wX

Nordwestseite

Zu verkaufen: Kleines Fabrikgebäude, in gutem Zustande, Backsteingebäude 60×22, billig zu verkaufen. Gelegen 2842 N. California Ave. Auskunft erteilt Herman Kresin, 2839 N. Mozart Straße. mosa

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Bungalows mit Viertel- oder Halb-Acker Land, 2 Blocks von Lawrence Ave.-Cars. Leichteste Bedingungen. Heafield & Fischer, 3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont. 11jn*X

Farmländereien

Zu verkaufen: 480 Acres Land, 80 Acres Illinois, 7 Pferde, Haus und Farmgeräte. Wm. Loeffel, Optimo, New Mexico. momi

— Tausche schöne 30 Acres Farm — nahe Grand Haven, Mich. Gutes 5 Zimmer Haus, Keller; 3 Kühe, 2 Pferde, Ackergeräte, $4500, Hypothek $1100. Eigentümer jetzt in Chicago. Würde tauschen für Nordseite Flatgebäude-Anteil und würde baar hinzu zahlen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

— Gute Farm, mit Stock, $3000 — Schöne 18 Acres Farm in feinem Town, Hartford, Michigan, mit guten Gebäuden, 2 Kühe, Pferd; nahe Town. Nur $3000, Abzahlungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe auf Abzahlung 160 Acres verbesserte Wisconsin Farm; würde auch tauschen für 2-Flat Gebäude, Südseite. 6210 Indiana Avenue, oben. samo

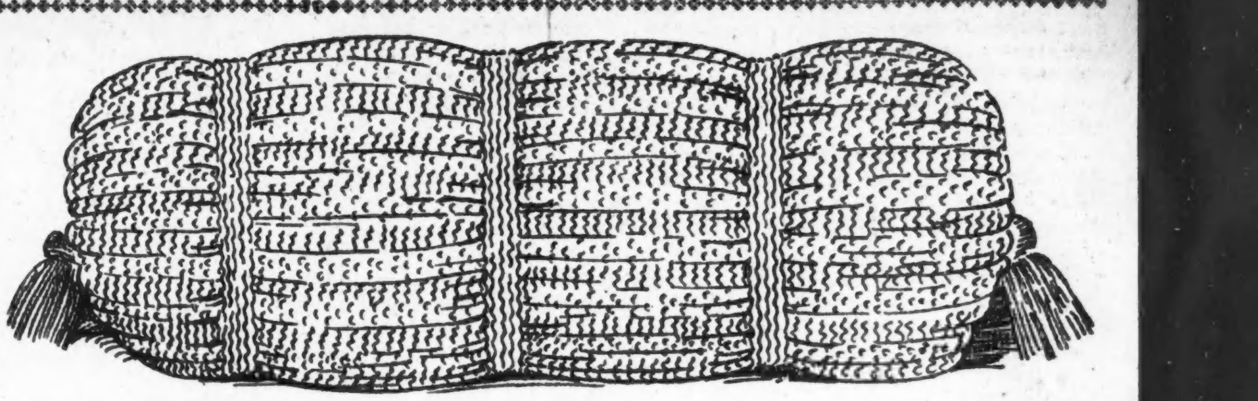
Zu verkaufen: Hühnerfarm, 6 Acres, Illinois. Nachzufragen: 2109 Powell Ave., unten. 'Phone: Armitage 5816. safomo

Hochfeine Farmen zu vertauschen für Häuser und Lotten. Krause, Beale & Co., Zimmer 818, 10 So. La Salle Str. Abends und Sonntags: 1646 Larrabee Str. 17jan1mtX

Verschiedenes

Schönes Brickhaus wird vertauscht für eine Farm. Anträge: Nemeth, 1564 No. Halsted Str. 31ja2,4,6,8,10,12,14,16,18fb

Handarbeits-Muster.



Diese Schlummerrolle entspricht der Decke, für deren Anfertigung in der Nummer vom 11. Februar Anweisung gegeben war. Man wählt die entsprechenden Schattirungen der Farbe einer leichten Wolle und gebraucht 3 Nadeln Nr. 7 und 3 Nr. 1. Mit der dunkleren Schattirung schlage man 107 Maschen an und stricke eine Reihe rechts; mit der anderen eine Reihe, bei jeder Masche zunehmend macht man 214 Maschen. Erste Reihe: stricke 6 rechts *, links eine, rechts eine, links eine, rechts eine, links eine, rechts eine, links eine, rechts 6, wiederhole von * bis zum Ende der Reihe. Stricke 6 links * eine rechts, eine links, eine rechts, eine links, eine rechts, eine links, eine rechts, 6 links, wiederhole von * bis zum Ende der Reihe. 8 links, * eine rechts, eine links, eine rechts, 10 links, wiederhole von *, bis zum Ende der Reihe, endend mit eine rechts, eine links, eine rechts, 8 links— 8 rechts *, eine links, eine rechts, eine links, 10 rechts, wiederhole von * bis zum Ende der Reihe, endend mit eine links, eine rechts, eine links, 8 rechts. Stricke 16 Rippen des Musters, abwechselnd eine Reihe mit der ersten, und dann mit der zweiten Farbe. Stricke eine Reihe einfach, stricke eine Reihe, bei jeder Masche eine Masche abnehmend, indem man 2 zusammen strickt. Mit der helleren Farbe stricke in einfachem Strumpfbandstich mit Nr. 1 Nadeln 8 Rippen. Mache 4 Abteilungen. Man tue das Kissen in die Rolle, ziehe die Ecken zusammen und fertige mit großen Quasten ab.

Grausamkeiten in der Tierwelt.

Von **Dr. Th. Zell.**

Noch heute nennen wir eine besonders grausame Handlungsweise „bestialisch". Da „bestia" das wilde Tier bezeichnet, so gilt uns dieses als Ausbund der Grausamkeit.

Diese Vorstellung ist uralt und ganz naturgemäß. Denn von den Tieren lebt ein großer Teil, nämlich die sogenannten Raubtiere, nur von Fleisch, und zwar vielfach nur von dem Fleisch lebender Wesen. Ihr ganzes Leben besteht also aus einer Kette von Mordtaten.

Besonders grausame Menschen hat man daher mit großen Raubtieren verglichen, und zwar mit Tigern und Panthern, da der Löwe im Geruche eines besonderen Edelmutes stand. Wollte man den Vorwurf der Grausamkeit noch steigern, so ließ man sie von Tigermüttern genährt sein, wie wir häufig bei den Dichtern des Altertums lesen können. Schiller läßt die wütenden Weiber zu „Hyänen" werden, was vom zoologischen Standpunkt aus ein wenig glücklicher Vergleich ist.

So unzweifelhaft richtig es ist, daß das Morden in der Tierwelt auf der Tagesordnung steht, so ist damit noch nicht gesagt, daß man den Tieren aus dieser Grausamkeit einen Vorwurf machen kann. Unser heutiges Strafrecht verlangt ausdrücklich eine Schuld, das heißt ein Anderskönnen des Verbrechers. Die Gerechtigkeit gebietet also, daß wir sachlich die Handlungen der Tiere betrachten und sie daraufhin prüfen, ob sie bewußte oder nutzlose Grausamkeiten begehen.

Der Tierfeind wird über diesen Zweifel bereits entrüstet sein. Für die bewußte Grausamkeit der Tiere wird er folgendes anführen: Die Raubtiere lassen sich weder durch die Todesangst noch durch das Geschrei ihres Opfers irgendwie von ihrem Vorhaben abhalten. Sie töten vielfach nur aus Mordlust und zum Vergnügen. Manche quälen ihre Opfer in abscheulicher Weise. Viele Tiere sind Kannibalen, die vorzüglich ihre eigene Nachkommenschaft fressen. Die Pflanzenfresser selbst töten kranke und alte Genossen, anstatt sie zu pflegen und ihnen Beistand zu leisten.

Sind diese Vorwürfe begründet? Und bejahendenfalls, muß man daraus auf bewußte Grausamkeit schließen?

Jedenfalls ist darüber nicht gut zu streiten, daß man den Raubtieren, die nach dem Bau ihres Körpers und ihrer Zähne auf Fleischnahrung angewiesen sind, keinen Vorwurf daraus machen kann, daß sie vom Töten anderer Tiere leben. Was soll denn eigentlich ein hungriger Tiger oder Wolf machen? Hunger tut weh, was manche Großstädter gar nicht mehr wissen. Wenn gesittete Europäer, gepeinigt von der Pein des Hungers, zu Kannibalen geworden sind, wie das bei Schiffbrüchigen, die im Boote herumirrten, wiederholt vorgekommen ist, dann ist es lächerlich, dem Raubtier zu verargen, daß es von seinen Gaben und Kräften Gebrauch macht. Tiger und Löwen können keine Kohlköpfe oder andere Pflanzennahrung zu sich nehmen, und da die Tiere, auf deren Fleisch sie angewiesen sind, nicht freiwillig kommen, so müssen sie auf dem Wege der Gewalt oder List ihren Hunger zu stillen suchen. Da die Katzen keine Dauerläufer sind, so betreiben sie ihr Handwerk fast ausnahmlos in der Weise, daß sie ihre Opfer hinterrücks überfallen. In der Ahnungslosigkeit kann es gewöhnlich von seinen Waffen keinen Gebrauch machen, und zur Flucht ist es zu spät.

Der beste Beweis für den Nutzen der Raubtiere besteht darin, daß in Deutschland seit Ausrottung der Raubtiere weit mehr Seuchen unter dem Wilde herrschen als früher. In den Alpenländern sind zum Beispiel die Hauptfeinde der Gemsen, Luchs, Wolf und Bär, ferner Adler und Lämmergeier verschwunden — und was ist die Folge? Niemals hat die Räude grauenvoller geherrscht, als in den letzten Jahren!

Leider ist der ahnungslose und sofortige Tod durch ein Raubtier die Ausnahme. In der Regel wird der flüchtige Pflanzenfresser erst zu Tode gehetzt, so der Hase oder das Reh vom Wolf, oder der wehrhafte Pflanzenfresser wird erst nach hartem Kampf besiegt.

Natürlich können sich beide Möglichkeiten auch vereinigen. Das ist beispielsweise der Fall, wenn die Hyänenhunde eine wehrhafte Antilope hetzen. Mit der feigen Hyäne, die keine Läuferin ist, dürfen diese ebenfalls in Afrika lebenden mutigen und gewandten Tiere nicht verwechselt werden. Es ist für den Jäger höchst belehrend, schreibt einer unserer besten Tierkenner, diese schönen, behenden und lauten Tiere jagen zu sehen! Eine der großen, wehrhaften Säbelantilopen ist von ihnen aufgeschreckt worden. Sie kennt ihre Verfolger und eilt mit Aufbietung aller Kräfte der federnden Läufe durch den Graswald der Steppe dahin. Ihr nach stürmt die Meute, kläffend, heulend, winselnd und in unbeschreiblicher Weise Laut gebend. Ihr Lauf ist ein niemals ermüdender, langgestreckter Galopp, ihre Ordnung eine wohlberechnete. Sind die vordersten ermattet, so nehmen die hinteren, welche durch Abschneiden der Bogen ihre Kräfte mehr geschont haben, die Spitze, und so lösen sie sich ab, solange die Jagd währt. Endlich ermattet das Wild, die Jagd kommt zum Stehen. Ihrer Stärke sich bewußt, bietet die Antilope den mordgierigen Feinden die Stirn. In weiten Bogen fegen die schlanken, spitzigen Hörner über den Boden. Ein und der andre Verfolger wird vielleicht tödlich getroffen, dieser und jener empfängt einen Schlag mit den scharfen Schalen, welcher ihn taumelnd dahinsinken läßt; aber nach wenigen Sekunden bereits hat eines der älteren, erfahrenen Raubtiere das Wild an der Kehle gepackt, und im nächsten Augenblick hängen ihm so viele am Nacken, als Platz finden können.

Das Zutodehetzen kann man bei ruhiger Ueberlegung dem Raubtiere keineswegs verdenken. Wie soll es denn bei einem flüchtigen Tiere anders verfahren?

Auch gewisse andre Methoden der Raubtiere, die uns besonders grausam erscheinen, sind in Wirklichkeit durchaus zu verstehen. So ist es bekannt, daß Raubvögel ihrer Beute die Klauen in die Seiten schlagen und den im Todeskampfe flatternden Vogel zu ihrem Horste tragen. Vergegenwärtigt man sich die Lage des „geschlagenen" Vogels, so erscheint sie entsetzlich. Von furchtbaren Schmerzen gepeinigt, wird er bei voller Besinnung zur Schlachtbank geschleppt.

Aber handelt der Falk oder Adler in Wahrheit aus Grausamkeit so? Keineswegs. Unsre Flieger wissen heute ganz genau, was ein Gramm Mehrgewicht ausmacht. Es ist für den Wanderfalk oder Habicht ein gewaltiger Unterschied, ob er eine tote oder flatternde Taube tragen muß. Man kann sich vorstellen, was der Unterschied zu bedeuten hat, wenn der Horst sehr weit entfernt ist. Schleppt doch der Adler geschlagene Reiher zwanzig Kilometer weit.

Eine entsetzliche Grausamkeit scheint es auch für den gefühlvollen Menschen zu sein, daß Raubtiermütter ihren Jungen lebende Beute zur Unterweisung bringen. Und wenn wir uns vorstellen, daß uns eine Tigermutter zu diesem Zwecke zu ihrem Lager schleppt, dann kann es einem ordentlich kalt über den Rücken laufen. Schön ist sicherlich anders! Aber wiederum — wie soll die Unterweisung geschehen? Am Leichnam kann sie nicht stattfinden, denn nur der Lebende ist hierzu geeignet. In derselben Weise wird bekanntlich von uns Kulturmenschen auch die Vivisektion gerechtfertigt, bei der die Tiere qualvolle Leiden erdulden müssen.

Also auch diese Anklagen zerfallen in nichts. Hören wir weiter, was man sonst den Tieren an Grausamkeit vorwirft. „Ist es nicht empörend," habe ich oft äußern hören, „daß der Kuckuck, anstatt selbst zu brüten, seine Eier in fremde Nester legt? Da der junge Kuckuck gewöhnlich die rechtmäßige Nachkommenschaft aus dem Neste wirft, so entwickelt er sich auf Kosten der gesammten Kinder. Dabei ist er nicht einmal ein Raubvogel, dem man eine solche Handlungsweise noch eher verzeihen würde."

Unsere herrschende Ansicht, daß der Kuckuck nach Art der Lebemänner handelt: uns das Vergnügen, andern die Arbeit, dürfte durchaus unhaltbar sein. Wie ich in früheren Arbeiten näher nachgewiesen habe, ist der Kuckuck wahrscheinlich zur Aufzucht der Jungen ganz unfähig. Wenn schon ein Paar Bachstelzen, die gewandt und schnell sind, Mühe haben, einen einzigen Kuckuck großzufüttern, wie soll da ein Kuckuckspaar das viel schwerfälliger und ungeschickter ist, mehrere Jungen großziehen? Auch die nach unseren Begriffen entsetzlichen Quälereien, die mancher Ueberwältigung vorangehen, dürften sich in ähnlicher Weise erklären lassen. Besonders schlimm haben es zum Beispiel die großen Schildkröten, da sie nicht nur gepanzert, sondern auch sehr zählebig sind. Trotzdem wissen ihre Feinde, nämlich die großen Katzen und die Wildhunde, zum Beispiel die Adjags auf Sumatra, sie zu überwältigen. Nach Junghuhn kommen die Adjags in Trupps von zwanzig bis dreißig Stück, packen die Schildkröte an allen zugänglichen Teilen ihres umpanzerten Leibes, zerren an den Füßen, am Kopfe, am After, und wissen durch ihre vereinigte Kraft das Tier, ungeachtet seiner ungeheuren Größe, umzuwälzen, so daß es auf dem Rücken zu liegen kommt. Dann fangen sie an allen Enden an zu nagen, beißen die Bauchschilder auf und halten an den Eingeweiden, dem Fleische und den Eiern ihr blutiges Mahl. Viele Schildkröten entfliehen ihrer Wut und erreichen, oft die zerrenden Hunde hinter sich herschleppend, glücklich das Meer.

In der Natur herrscht eben Krieg, und der Krieg ist ein rauhes Handwerk, bei dem alle Listen gelten. Krähen stechen dem jungen Hasen die Seher (Augen) aus, damit er ihnen zur sicheren Beute wird, Kondore achten genau auf die kreißenden Schafmütter, um sogleich bei der Hand zu sein.

Besonders schrecklich ist diese Kampfesweise bei den Fischen und Kriechtieren. Schlangen zerbrechen erst ihren Opfern die Knochen oder verschlingen sie bei lebendigem Leibe so langsam, daß das Opfer, zum Beispiel der Frosch, noch längere Zeit aus dem Rachen schaut.

Bei den Insekten ist diese grausame Kampfesweise allgemein üblich, nur fällt sie nicht so sehr auf. Bekannt ist es, daß Spinnen ihr hinterlistig im Netze gefangenes Opfer häufig erst einspinnen, ehe sie es aussagen. Ameisen greifen mit Vorliebe große Tiere an, wobei es einen entsetzlichen Kampf gibt. Große Raupen wehren sich, wie ich vielfach beobachtet habe, wohl eine Viertelstunde lang, ehe sie überwältigt sind. Bei Schlangen, an die sie sich unter Umständen auch heranwagen, dauert der Kampf natürlich noch länger. Daß Bienen im August die Drohnen töten, ist allgemein bekannt. Natürlich geschieht das nicht aus Mordlust, sondern aus Besorgniß, weil sonst die Vorräte nicht reichen würden.

Besonders grausam scheint uns die Art zu sein, wie viele Tiere sich eine Vorratskammer verschaffen. Der Würger spießt gefangene Insekten, Fische, Eidechsen und Vögel auf Dornen auf, der Iltis lähmt Frösche, und der Maulwurf macht es mit den Regenwürmern ebenso. In der Insektenwelt ist diese Methode sehr verbreitet. Die Schlupfwespe legt ihre Eier in Raupen, die von der jungen Brut bei lebendigem Leibe aufgefressen werden, andere betäuben ihre Opfer und schleppen sie ihrer Nachkommenschaft als Nahrung zu.

Für einen mitfühlenden Menschen ist diese Konservirungsmethode einfach scheußlich. Aber trotzdem muß er zugeben, daß sie unvermeidbar ist. Getötet, verwesen die Opfer und sind zur Nahrung ungeeignet.

Daß wir lieblose Eltern „Rabeneltern" nennen, erklärt sich nur aus der Unkenntniß des Tierlebens. Wie fast alle Vögel, sind auch die Raben prachtvolle, zur Aufopferung bereite Eltern. Das gilt aber nur für die Zeit, solange die Jungen die elterliche Hilfe brauchen. Sind sie erwachsen, so machen es die Eltern wie die Raubvögel, Störche u. s. w. und verjagen sie. Der Grund ist höchst einfach. Ein bestimmtes Gebiet kann immer nur ein Paar ernähren. Jeder Artgenosse wird deshalb als Konkurrent aus dem Gebiet verjagt. Sobald die Jungen erwachsen sind, sind sie ihre Konkurrenten und werden dementsprechend behandelt.

In der Gefangenschaft oder als Haustiere zeigen sich Tiermütter oft von einer abscheulichen Seite. So fressen Säue häufig ihre Jungen auf. Hier handelt es sich aber um unnatürliche Verhältnisse, in die der Mensch die Tiere gebracht hat. Deshalb kann man ihnen ihr Benehmen nicht zum Vorwurf machen, da beispielsweise bei Wildschweinen noch niemals Aehnliches beobachtet wurde.

Bei Fischen, Kriechtieren und Insekten ist dagegen der Kannibalismus nur etwas ganz Gewöhnliches. Hechte, Krokodile fressen mit Vorliebe die junge Brut. Das Skorpionweibchen verzehrt, wie viele Spinnen, nach der Paarung seine Ehehälfte, auch die eigenen Kinder müssen daran glauben.

Selbstverständlich dürfen wir diese Handlungsweise nicht von dem kleinen Schiebefenster des Kulturmenschen aus betrachten. Der Kannibalismus ist in Anbetracht der riesigen Vermehrung der gedachten Tierklassen geradezu eine Wohltat. Trotz des Kannibalismus bleiben noch immer genügend Exemplare übrig.

Bei Säugetieren und Vögeln, wo die Nachkommenschaft nicht übermäßig ist, kommt Kannibalismus so gut wie gar nicht vor. Man sagt ihn Bären, Wölfen, Füchsen und Habichten nach. Scheidet man aber die Fälle der Gefangenschaft aus, so bleibt nur übrig, daß der Wolf bei riesigem Hunger seinen schwächeren Kameraden frißt. Viele Menschen würden unter solchen Umständen auch nicht anders handeln.

Zu den Fällen von unnützer Grausamkeit wird gewöhnlich das Benehmen der Marderarten gerechnet, die weit mehr Tiere töten, als sie verzehren können. Aehnlich handeln Puma, Jaguar, Leopard, Hyänenhunde u. s. w.

Da die Räuber nach dem Blutgenuß ganz berauscht sind und sich schlafen legen müssen, so handelt es sich hier um eine sehr bedauerliche Grausamkeit, aber eigentlich doch um keine unnütze Grausamkeit. Denn sie wollen sich immerhin einen Genuß verschaffen, mag dieser Genuß auch nach unserer Ansicht mehr als seltsam sein.

An bewußte Grausamkeiten in der Tierwelt glaube ich nicht recht. Ich traue sie nur den Tieren zu, die zur Neckluft neigen. Das sind nur wenige Tiere, und zwar ausgerechnet die allerklügsten Tiere, nämlich Affen, Katzen, Papageien, Rabenvögel und einige Raubvögel. Elstern sollen Wachteln aus reiner Grausamkeit zu Tode ängstigen. Affen haben ein solches Wohlgefallen an Neckereien der schlimmsten Art, daß ich ihnen bewußte Grausamkeit ohne weiteres zutraue.

Doch solche Ausnahmen können nur die Regel bestätigen. Und die Regel lautet, daß das Tier, so grausam es handelt, bewußte Grausamkeiten nicht kennt. Das geschieht aber nicht, wie Tierfreunde annehmen, aus dem einen Grunde, weil das Tier besser ist als der Mensch.

Vielmehr ist das Tier deshalb nicht bewußt grausam, weil es zu dumm dazu ist. Daß nur die klügsten Tiere eine Ausnahme bilden, beweist die Richtigkeit der Behauptung.

Weil der Mensch klüger ist als das Tier, deshalb ist auch seine Grausamkeit schlimmer. Nur er bekommt es fertig, wahllos alles niederzuknallen, was ihm vor die Flinte kommt. Nur bei ihm sind Schauspiele aus reiner Mordlust, wie Gladiatorenkämpfe, Stierkämpfe und dergleichen möglich.

— Quitt. — Erster Buchhalter: Was sagen Sie dazu, Herr Meyer? Die Feuerversicherungs-Gesellschaft hat unsere Rate von $600 auf $800 erhöht. Wollen Sie nicht eine kleinere Police herausnehmen? — Fabrikant Meyer: Nein, ich werd' se erhöh'n. Wir werden schon quitt!

— Nichts für ihn. — Junger Herr (zu einer Studentin der Medizin): Darf ich Ihnen meine Hand anbieten, mein Fräulein? — Studentin: Danke, ich sezire jetzt den Oberarm.

Börsennotirungen.

Chicago, den 18. Feburar 1918.

Nachstehend die Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schluß Samstag
Mais—				
März	$.—	$.—	$.—	$1.27¾
Mai	1.26½	1.2[illegible]¼	1.26⅞	1.26¼
Hafer—				
März	.86⅛	.85¼	.85⅝	.85⅞–¾
Mai	.84–⅛	.83⅛	.83¾–⅞	.83⅝–½
Speck—				
Mai	.—	.—	.—	47.97
Schmalz—				
Febr	.—	.—	.—	26.10
Mai	.26.30	26.10	26.17	26.10–07
Juli	.26.47	26.30	26.32	26.20
Rippen—				
Febr	.—	.—	.—	24.87
Mai	.25.60	25.40	25.42	25.27–30
Juli	.25.70	25.62	25.65	25.55

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
März	$1.27⅝	.86⅛	—	—	—
Mai	1.26⅝	.84⅛	48.05	26.05	25.30

Mais schloß um ⅛ niedriger bis ⅛ höher, Hafer um ⅜ bis ⅝ höher, Provisionen um 5 niedriger bis 12 höher ab. Da eine lebhafte einheimische Nachfrage nach Hafer bestand, so stieg der Preis erheblich. Baarhafer erzielte heute eine Prämie von 5½ bis 6 Cents über den Preis von Maihafer. Der sichtbare Weizenvorrat verringerte sich in der vergangenen Woche um 825,000 Bushels und beträgt jetzt nur noch 11,818,000 Bushels, ist also sehr gering. Der sichtbare Maisvorrat stieg um 890,000 auf 6,300,000, der an Hafer um 108,000 auf 141,080 Bushels. Im Westen stiegen Schweine heute um 15 bis 25 Cents im Preise.

Produkten-Börse.

Eier sind gesunken, auch die Kartoffelpreise weisen sinkende Tendenz auf. Die Notierungen für lebende Hühner sind von der Marktliste verschwunden. Da Hühner der Eierproduktion wegen bis zum 23. April für Schlachtzwecke nicht mehr verkauft werden dürfen, werden sie bis zum genannten Datum nicht mehr geführt. Nur Hähne dürfen verkauft werden. Die Butterpreise sind unverändert.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

[illegible]

Zucker.

[illegible]

Molkerei-Produkte.

Butter.

[illegible]

Eier.

[illegible]

Käse.

[illegible]

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

[illegible]

Geflügel (zugerichtet).

[illegible]

Hasen.

[illegible]

Rindfleisch (zugerichtet).

[illegible]

Kälber (geschlachtet).

[illegible]

Schweine (zugerichtet).

[illegible]

Frisches Obst.

Aepfel usw.

[illegible]

Südfrüchte.

[illegible]

Beeren.

[illegible]

Frisches Gemüse.

[illegible]

Süßkartoffeln.

[illegible]

Kartoffeln.

[illegible]

Getreide, Mehl u. Heu.

[illegible]

Schlachtvieh.

[illegible]

Oel, Harz und Alkohol.

[illegible]

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

[illegible]

5,000 Peoples Gas Refunding 5s.	80	80	80	.....
2,000 Public Service Ill. 1st 5s...	80	80	80	— ⅛
3,000 South Side Elev. 4½s ...	80½	80½	80½	+ ¼
11,500 Swift & Co. 1st 5s.	95⅛	94⅛	94⅞	— ⅛
10,000 Wilson & Co. 1st 6s.	95¼	95	95¼	.....
600 U. S. Liberty 3½s	97.40	97.20	97.20	.....
1,550 do. 1st 4s...	96	95.90	96	.....
13,800 do. 2d 4s....	95.90	94.70	95.70	.....

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Heute 1 Uhr Nm.	Schlußpreise Samstag
American Can Co.	41⅞	41
American Locomotive Co.	65	62¾
American Smelting	84¾	83⅞
Anaconda	64⅞	64⅛
Baldwin Locomotive	75½	72½
Baltimore & Ohio	53	52⅛
Bethlehem Steel	79⅞	80
Chicago, Milw. & St. Paul	43⅝	43¼
Chicago & Northwestern	94½	93⅞
Central Leather Co.	72	71¼
Crucible Steel	62½	61¼
Illinois Central	95	94¼
Int. Mercantile Marine	27⅝	27⅛
do., Vorzugsaktien	110¼	99⅞
Int. Paper Co.	32	31⅞
Mexican Petroleum	93½	92¾
New York Central	72	71
Northern Pacific	86	85
Pennsylvania Linien	45	45
Reading	78	77
Rep. Iron and Steel	80¼	78
Southern Railway	24	23¾
Texas Oil	158¾	156½
Union Pacific	120⅝	119
U. S. Rubber	58½	57¾
U. S. Steel	97	96⅛
do., Vorzugsaktien	110⅝	111
Utah Copper	84⅝	83¾
Westinghouse	42½	41⅝

Nachfrage nach Sekuritäten von außerhalb hat zugenommen, auch halfen der Börse Gerüchte über einen früh zu erwartenden Frieden. Die General Electric Co. hat die übliche Dividende erklärt. Republic Steel Co. soll für jeden Aktienanteil $30 nach Abzug aller Betriebskosten und Steuern verdient haben. Die Beilegung des Streiks in den Schiffsbauhöfen wurde mit Genugtuung entgegengenommen. Es geht die Rede herum, daß National Enamel noch in dieser Woche eine Sonderdividende erklären wird. Wall Street betrachtet die jüngsten Entwicklungen in Rußland als den Zentralmächten wenig vorteilhaft.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Aeppli, Charles, 26 J.: 4821 Troy Str.
Alm, Minnie (geb. Sandberg), 60 J.: 2039 Lewis Straße.
Baumann, Sophie (geb. Harms), 45 Jahre.
Blume, Charles.
Bolda, Anna (geb. Kwiatowski), 2438 Greenview Avenue.
Dingmann, John, 5846 W. Superior Straße.
Enders, Edith, 1818 S. Ridgeway Ave.
Harbes, Mary, 28 J.: 4916 Byron Str.
Heinold, Dorothea (geb. Schoof), 3216 Nord Ridgeway Avenue.
Koch, August, 74 Jahre.
Kuehn, Joseph, 6323 Peoria Straße.
Langer, Louise (geb. Singer).
Leinweber, Friedrich, 7311 Crandon Ave.
Letz, Elisabeth, 2826 Warren Avenue.
Löwenberg, Alex, 45 Jahre.
Ludwig, Maria, 2250 Larrabee Straße.
Meyer, Margarethe, 1147 W. Superior Str.
Richter, Frank, 75 J.: 2816 Grady Court.
Runge, Carl, 71 J.: 3810 N. Robey Str.

Anklage erwartet.

Grandjury beschäftigt sich noch immer mit dem Verband der Milchproduzenten

Hilfsstaatsanwalt Nikolaus Michel unterbreitete heute den Großgeschworenen weiteres Belastungsmaterial und verhörte eine große Anzahl von Zeugen, durch deren Aussagen er hofft, Anklagen gegen hervorragende Mitglieder des Milchproduzenten-Verbandes herbeiführen zu können. Unter Anderem war Herr Michel auch imstande, den Großgeschworenen Beweise dafür zu liefern, daß die hauptsächlichen Beamten des Verbandes der Milchproduzenten es waren, die eine Gesellschaft inkorporirten, die sich die „Milk Producers' Cooperative Marketing Co." nannte. Der Zweck dieser Gesellschaft soll gewesen sein, die Milchpreise für den Kleinverschleiß festzusetzen und gleichzeitig den Verkauf der Milch an Händler zu kontrolliren. Seitens der Staatsanwaltschaft verlautete, daß das heutige Verhör zur baldigen Erhebung mehrerer Anklagen führen wird. Unter den heute vernommenen Zeugen befanden sich Ira Mix, Präsident des Illinois Milchhändler-Verbandes; Frau Grace E. Noee, Geschäftsführerin der Richmond Smith Co.; Sent E. Lockwood, der als Berichterstatter und Stenograph der Versammlung des Verbandes der Milchproduzenten am 6. Februar vorigen Jahres beiwohnte und die Richtigkeit der seitens der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten Dokumente bezeugte. Ferner Arthur C. Page, Schriftleiter des „Orange-Judd Farmer", Fred Griswold, ein Zeitungsberichterstatter, der bei jener Versammlung ebenfalls zugegen war, und Andere mehr.

Pelikan förmlich gebucht.

Er stellt seine Schuld aber noch immer hartnäckig in Abrede.

Der stellvertretende Polizeichef Alcock ließ heute James Pelikan förmlich unter den Anklagen auf Mord und Beihilfe zum Mord buchen. Der Bursche wurde angeblich als der Lenker des Kraftwagens identifizirt, den die Verüber des Raubmordes an dem in Diensten der Illinois Zentralbahn stehenden Kollektor Dennis Tierney benutzten. Er stellt übrigens noch immer jede Schuld in Abrede. Kapt. Alcock will einen Ordinanzentwurf im Stadtrat einbringen lassen, daß alle berufsmäßigen Kraftwagenlenker gehalten sind, Abdrücke ihrer Finger nehmen zu lassen.

* Unter der Anschuldigung, einen wertlosen, auf $30 lautenden Check in Umlauf gesetzt zu haben, wurde heute der 38jährige Anstreicher Oskar Thielman, Nr. 6455 University Ave., festgenommen.

* An Gas erstickt wurde in seiner Wohnung, Nr. 5524 63. Place in Clearing, der 35jährige Charles Daily aufgefunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

American Skat Club.

Das gestrige Monatsturnier erfreute sich eines besseren Besuchs als je zuvor.

Das gestrige Monatsturnier des American Skat Clubs, das im Hauptquartier des Klubs, Wicker Park Halle, stattfand, erfreute sich eines bedeutend besseren Besuchs als seine Vorgänger, die ebenfalls recht gut besucht waren. A. Plaß blieb Sieger mit 21 gewonnenen Spielen, während Robert Berndt es auf 834 Punkte brachte. Carl Schmidt brachte ein Herzsolo gegen acht Matadore glücklich unter Dach und Fach, während P. Conrad 21 gewonnene Spiele aufzuweisen hatte. Carl Diederich machte 824 Punkte. John Engel leistete sich das höchste Einzelspiel mit 168 Punkten, und Henry Gildemeister gewann ein Herzturne gegen acht Matadore. Die nächsten vierzehn besten und höchsten Spiele wurden von den folgenden Spielern gemacht: Hubert Kersten, 20 gewonnene Spiele; A. Keßler, 801 Punkte; A. Hamm, Ecksteinsolo gegen 6 Matadore; B. J. Jacobs, 20 gewonnene Spiele, 667 Punkte; C. H. Schroeder, 697 Punkte; L. C. Krier, hohes Spiel, 140 Punkte; P. Ludwig, Kreuzturne gegen 6 Matadore; Charles Collins, 19 gewonnene Spiele; John Keiger, 669 Punkte; Eugen Berlig, Kreuzsolo gegen 5 Matadore; John von Doehren, 19 gewonnene Spiele, 417 Punkte; P. Larson, 661 Punkte; S. Westerfeld, hohes Spiel, 120 Punkte; R. C. Bock, Kreuzturne gegen 5 Matadore, 443 Punkte.

In Schutzhaft genommen.

Frau Josephine Beauchamp soll auf ihren Geisteszustand hin untersucht werden

Eine mit Spaten, Meißel und einem großen, irdenen Kruge ausgerüstete Frau, in deren Oberstübchen es nicht ganz geheuer zu sein scheint, wurde gestern Abend an Clark Straße und Chicago Ave. in Schutzhaft genommen. In der Wache an der Chicago Ave. gab die Frau an, Josephine Beauchamp zu heißen, 37 Jahre alt zu sein und im Hause Nr. 145 W. Chestnut Straße zu wohnen. Sie sprach lauter verworrenes Zeug. Unter Anderem erzählte sie der Polizei, daß sie die Wittwe des Freitag gehängten Raubmörders Edward Wheed sei und daß sie eben vom Mount Carmel-Friedhofe gekommen sei, wo sie seine Leiche ausgegraben habe.

Die Aermste soll noch heute auf ihren Geisteszustand hin ärztlich untersucht werden.

Rette sich, wer [illegible]nn!

Bewohner des Hauses [illegible]41—643 Milwaukee Ave. durch Feuer gefährdet.

Feuer, das heute früh infolge schadhaften Rauchfanges im Laden des Schmuckwaaren- und Musikalienhändlers G. Garsczewicz im zweistöckigen Backsteingebäude Nr. 641 bis 643 Milwaukee Ave. ausbrach, gefährdete das Leben der Bewohner des 2. Stocks und konnte erst gelöscht werden, nachdem es etwa $3000 Schaden angerichtet hatte. Die unsanft aus dem Schlaf geschreckten Bewohner fanden das Haus schon mit erstickendem Qualm angefüllt. Zum Glück war schon die Feuerwehr zur Stelle, die mehreren Frauen und Kindern behilflich war, die Straße zu gewinnen. Die Uebrigen brachten sich ohne fremde Hilfe in Sicherheit. Verletzt wurde Niemand. Eigentümer des Hauses ist ein gewisser R. Bates.

Das Mann-Gesetz.

Vor Bundesrichter Landis hat heute der Prozeß gegen den Syrier Charles Elick begonnen, welcher der Uebertretung des Mann-Gesetzes bezichtigt wird. Er soll die nur 14 Jahre zählende Esther Town zu unsittlichen Zwecken von Berry City, Mich., nach Chicago gebracht haben, wo er im Plymouth und im St. Nicholas Hotel mit ihr lebte. Die Verteidigung macht geltend, daß er eine sogenannte „Common Law"-Ehe mit ihr schloß.

Erreichte Heim nicht mehr.

Gegen zehn Uhr gestern Abend wurde der 60 Jahre alte Farmer Charles L. Poyer aus Desplaines auf dem Northwestern Bahnhof, wo er auf einen Zug zur Heimfahrt wartete, von plötzlichem Unwohlsein befallen. Als ein Arzt anlangte, war der Mann bereits tot. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft 912 West Madison Str. geschafft, wo der Koroner einen Inquest abhalten wird, um die Todesursache festzustellen.

Kurz und Neu.

* Vor seiner Wohnung Nr. 1420 Nord Dearborn Straße brach der 70jährige John Bernard entseelt zusammen. Man mutmaßt, daß er einem Herzleiden erlegen sei.

Kampf über einen „Industrial".

Hillsboro, Ill., 18. Februar. Der hiesige Polizist C. Emery und zwei andere Männer wurden gestern beim Versuch mehrerer loyaler Bürger in das Haus eines Minenarbeiters einzudringen, in dem sich ein verdächtigter Aufwiegler der Industrial Workers befinden sollte, verwundet.. Als sie bei dem Hause anlangten, war der Beschuldigte, Namens L. P. Irwin, bereits verschwunden, und als sie trotzdem in das Gebäude eindringen wollten, schoß sein Besitzer C. Donaldson auf sie.

Appell an den Gouverneur.

Chicagoer Abordnung bittet um seine Mithilfe im Kampf gegen Verbrecher.

Eine Abordnung von Mitgliedern des Stadtrats, des Richterstandes und der Staatsanwaltschaft suchte heute, wie aus Springfield gemeldet wird, Gouverneur Lowdens Mithilfe für den Kampf gegen die Verbrecher- und Gaunerzunft zu gewinnen, den die Vertreter der verschiedenen Behörden seit Wochen führen. Richter Kickham Scanlan vom Kriminalgericht, der Wortführer der Abordnung, erklärte dem Staatsoberhaupt, daß Chicago in einem Jahr mehr gewalttätige Verbrechen aufzuweisen hat als der Rest des Landes zusammengenommen. Die Schuld daran sei nicht den Behörden zuzuschreiben, sondern sei auf die Tatsache zurückzuführen, daß es sich um eine neue Klasse von Verbrechern handle. Unter den Empfehlungen, die die Abordnung dem Gouverneur machte, befanden sich die folgenden: Den Chicagoer Behörden sollten die Namen und Adressen aller Zuchthäusler geliefert werden, die probeweise freigelassen wurden und sich nach Chicago wenden wollten. Jeder, der um probeweise Freilassung einkomme, sollte in wissenschaftlicher Weise auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden. Die staatliche Parolebehörde sollte eine öffentliche Sitzung in Chicago abhalten, wenn es sich um Zuchthäusler handelt, die aus Chicago stammen. Die Polizei sollte im Voraus von allen Gesuchen um probeweise Entlassung aus den Strafanstalten in Kenntniß gesetzt werden.

Sorge um's tägliche Brot

Sie trieb den 59 Jahre alten Friedrich Berch in den Tod.

Der 59 Jahre alte Friedrich Berch machte heute Mittag in seiner Wohnung 2300 Farragut Avenue seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich die Ladung zweier Läufe seiner Schrotflinte in den Kopf jagte, der vollständig zerschmettert wurde. Ein vorgefundener, in deutscher Sprache geschriebener Brief, gibt Auskunft über den Beweggrund zur Tat. Berch sagt darin, daß ihn Nahrungssorgen, die ihn dem Wahnsinn nahebrachten, in den Tod getrieben. Sein geringer Verdienst habe nicht ausgereicht, seiner aus Frau und drei Kindern bestehenden Familie auch nur die notwendigsten Lebensmittel zu verschaffen. Der Unglückliche war als Arbeiter in einem Spirituosengeschäft angestellt.

Wohl bekomm's.

In einem Anfall von Schwermut versuchte gestern der 20jährige Frank Menze, Nr. 2544 Lincoln Avenue, mittels einer Mischung von Aether und Gasolin seinem Dasein ein Ende zu machen. Ein sofort geholter Arzt konnte indeß feststellen, daß das Teufelszeug dem Lebensmüden nichts geschadet habe. Menze ist wieder wohl und munter.

* Die im Jackson Hotel, Ecke Halsted Straße und Jackson Blvd., als Zimmermädchen angestellte 23 Jahre alte Annie Knopp nahm kurz nach Mitternacht in selbstmörderischer Absicht Quecksilbersublimat. Sie wurde nach dem County Hospital geschafft.

* Von einem Kraftfahrrad, dessen Lenker unbekümmert weiterfuhr und dessen Lizensnummer nicht ermittelt werden konnte, wurde an Indianapolis Blvd. und 106. Straße der 30jährige Harry Moran, Nr. 7412 Cole Ave., über den Haufen gerannt und lebensgefährlich verletzt.

Auch Sen. Humbert verhaftet!

Paris, 18. Febr. Der früher vielgenannte französische Senator Charles Humbert, Eigentümer des Blattes „Journal", ist heute auf eine politische Klage hin verhaftet worden.

(Bolo Pascha, der bekanntlich wegen angeblichen Hochverrats zum Tode verurteilt wurde, hatte 5 Millionen Franken im „Journal" angelegt.)

In No. 8 Manhattan St., New York, hat sich in seiner dort befindlichen Wohnung der 65 Jahre alte ehemalige Hotelbesitzer Charles Lasche erschossen, und auf gleiche Weise hat der 60jährige Edward E. Timothy von No. 173 West 81. Straße, seit 15 Jahren Clerk in einem New Yorker Warenhaus, seinem Leben ein Ende gemacht. Beide hinterließen Notizen, sie seien unheilbar krank und könnten das Leben nicht länger ertragen.

Feuer zerstörte die Großschlächterei der John J. Buckley Co. in Chester, Pa. Der Schaden beträgt $250,000.

— Das Geheimniß. — Ein reicher Kaufmann brachte eine junge schöne Cirkassierin in seinen Harem. Einige Tage später beobachtete er, wie eine seiner anderen Frauen ein vertrauliches Gespräch mit ihr führte, und er fragte sie nachher: „Nun, was hat Dinarah dir mitgeteilt?" — „Ein Geheimniß, Herr!" — „Welches?" — „Sie hat mir gesagt, daß sie deine Lieblingsfrau sei und daß sie diese Auszeichnung, als die schönste und klügste von allen, ja doch auch verdiene." — Der Kaufmann lächelte. „Hast du auch mit den andern vierzehn Frauen schon gesprochen?" — „Mit allen, Herr!" — „Haben sie dir auch ein Geheimniß anvertraut?" — „Jede, Herr!" — „Welches?" — „Das nämliche!"

Armour als Zeuge.

Mußte verschiedene ihm recht unangenehme Fragen beantworten.

Riesengewinn und Hungerlöhne.

Scheint aber bereit zu sein, den Arbeitern beträchtliche Zugeständnisse zu machen. — Die hohen Kosten des Lebensunterhalts.

J. Ogden Armour, der Präsident der Schlachthausfirma Armour & Co., dürfte den heutigen Tag kaum zu den angenehmsten seines Lebens zählen. Er wurde nämlich in dem sich vor Bundesrichter Alschuler abspielenden schiedsgerichtlichen Verfahren, durch welches die zwischen den Großschlächtern und ihren Arbeitern bestehenden Streitfragen beigelegt werden sollen, als Zeuge vernommen, und es wurden ihm von dem Anwalt der Arbeiter, Frank P. Walsh, Fragen vorgelegt, die ihm wiederholt das Blut in den Kopf trieben. „Wissen Sie," lautete eine von ihnen, „daß nach den von der Bundesregierung vorgenommenen Schätzungen $1350 dazu gehören, um bei den heutigen Preisen der Lebensmittel eine aus fünf Personen bestehende Familie auch nur einigermaßen anständig zu ernähren, daß der Durchschnittslohn Ihrer Arbeiter aber nur $2.70 den Tag beträgt, sodaß das Jahreseinkommen also um ungefähr $460 hinter jenem Mindestlohn zurückbleibt?" Herr Armour gab hierauf eine ausweichende Antwort. Die Frage, ob er es je der Mühe Wert gehalten habe, sich selbst einmal die Wohnungen seiner Arbeiter anzusehen, und festzustellen, wie sie es möglich machen, Leib und Seele zusammenzuhalten, verneinte er, indem er angab, daß die Firma eine Wohlfahrtsabteilung unterhalte, welche sich der Notleidenden annehme. Im Uebrigen gab er zu, daß die Großhändler dem Gemeinwohl gegenüber die Pflicht haben, ihren Arbeitern Löhne zu bezahlen, die es ihnen nicht nur ermöglichen, ihren und ihrer Familie Lebensunterhalt zu bestreiten und sich auch anständig zu kleiden, sondern auch etwas für Krankheitsfälle und für das Alter zurückzulegen. Auch ist er der Ansicht, daß ihnen für Arbeit an Sonn- und Feiertagen außer dem regulären Lohn eine entsprechende Entschädigung gebührt. Er ist bereit, sich der Entscheidung des Schiedsgerichts zu unterwerfen.

Blieb die Antwort schuldig.

Herr Armour, der in Begleitung seines Superintendenten M. D. Harding und seines Generalsuperintendenten John E. O'Hern erschienen war, hatte zunächst über die in den verschiedenen Städten des Landes gelegenen Schlachthäuser der Firma zu berichten und gab dann die Zahl der in den Chicagoer Anlagen beschäftigten Arbeiter auf 15,000 bis 16,000 an. Die Frage, wie hoch sich die Arbeitskosten für jedes auf den Markt gebrachte Pfund Fleisch belaufen, vermochte er nicht zu beantworten, erklärte aber, daß die Bücher der statistischen Abteilung jedenfalls Auskunft darüber geben würden.

Dann kam man auf den achtstündigen Arbeitstag zu sprechen, wobei sich herausstellte, daß die Büroangestellten nur acht Stunden zu tun haben, während sich die Arbeiter zehn Stunden lang plagen müssen. Es stellte sich übrigens heraus, daß schon über den Begriff „achtstündiger Arbeitstag" die Ansichten weit auseinander gehen. Herr Armour ist nämlich der Meinung, daß die Mehrzahl der Arbeiter ganz gerne länger arbeiten würde, daß es ihr aber darum zu tun ist, für die Ueberzeit einen höheren Lohn herauszuschlagen.

$21,000,000 in einem Jahre.

Wie das weitere Verhör ergab, hat sich der Reingewinn der Firma in dem mit dem 27. Oktober 1916 zum Abschluß gekommenen Fiskaljahr auf $21,000,000 belaufen; es wurden über zwei Milliarden Pfund Fleisch verkauft. Die Arbeitskosten stellten sich durchschnittlich auf nur 0,657 Cents das Pfund. Diese statistisch festgestellte Tatsache veranlaßte Anwalt Walsh zu der Frage, ob die Firma nicht, selbst wenn sie die Arbeitslöhne verdoppelte, noch einen recht ansehnlichen Gewinn, gegen 6½ Prozent auf das Aktienkapital, erzielen würde. Herr Armour blieb die Antwort hierauf schuldig, mußte aber zugeben, daß die Firma trotz ihres ungeheueren Gewinnes ihren Arbeitern seit dem März 1916 keine weitere Zulage als drei Mal je 2½ Cents die Stunde gewährt hat.

Zu Zugeständnissen bereit.

Er scheint aber bereit zu sein, ihnen nunmehr verschiedene bedeutende Zugeständnisse in Bezug auf ihre Arbeitsbedingungen zu machen, denn er gab offen zu, daß an Sonn- und Festtagen nicht gearbeitet werden sollte, und daß man, wenn trotzdem gearbeitet werden müsse, den Leuten eine besondere Vergütung zahlen sollte. Auch pflichtete er der Ansicht bei, daß eine große Industrie auf die Dauer der Zeit nur dann bestehen kann, wenn sie menschenwürdige Löhne bezahlt; tut sie das nicht, so ist sie auf falscher Basis aufgebaut.

Als dann, wie eingehend erwähnt, die Kosten des Lebensunterhalts den den Schlachthausarbeitern gezahlten Löhnen gegenüber gestellt wurden, richtete Anwalt Walsh an den Zeugen die Frage, ob unter solchen Umständen eine Zulage von $1 den Tag, wie sie jetzt verlangt sei, wohl recht und billig sein würde. Er erhielt eine ausweichende Antwort, Herr Armour mußte aber zugeben, daß die Leute im Stande sein sollten, Ersparnisse zu machen und sich dann und wann auch ein Vergnügen zu gönnen.

(Zugeschickt.)

Eine für Organisten und Kirchenchor-Dirigenten hochwillkommene Gabe ist das neue Diözesangesangbuch von Hans Merx, dem Superintendenten der Musik in den katholischen Kirchen der Erzdiözese Chicago. Dieses Werk ist deshalb so beachtenswert, weil es alteingerissene Uebel hoffentlich mit Stumpf und Stiel ausrotten wird. Denn das alte berüchtigte St. Basil's Hymn Book und ähnliche Sammlungen mit seichten, sentimentalen Melodien, mit meist unmöglichen Begleitungen, haben die Fälschung geistiger Nahrungsmittel in Schule und Kirche zu viele Jahre betrieben und werden jetzt hoffentlich für immer an die Wand gedrückt.

Mit echt künstlerischem und psychologischem Verständniß setzt Herr Merx den Hebel an der richtigen Stelle an: der singenden Jugend werden gediegene, wertvolle klassische Melodien dargeboten, welche das Gemüt und die Phantasie anregen und die Seele für Höheres stimmen und erheben. Für die Erziehung zum Schönen und Erhabenen ist nur das Beste gut genug. Aus reichem Schatz hat Herr Merx gehaltvolle Melodien für die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres geschöpft und sie in guten Satz gekleidet.

Alle wirklichen Kunstfreunde sind dem Herausgeber für seine hervorragende Arbeit zu Dank verpflichtet. Daß in einem solchen Werke oberflächliche Melodien, sogenannte populäre Reißer, nicht zu finden sind, ist kaum nötig, besonders hervorzuheben, sei aber doch lobend erwähnt. Herr Merx scheint berufen zu sein, viel Gutes zu stiften. Diejenigen, welche sein Werk einführen und pflegen, werden Lohn finden, der reichlich lohnet, werden ihn als einen wahren Freund und Wohltäter preisen.

Besondere Aufmerksamkeit hat Herr Merx mit Recht den Melodien gewidmet, die direkt aus dem gregorianischen Choral entstanden sind, denn die Wichtigkeit des Chorals kann als feste Grundlage für die musikalische Erziehung nicht hoch genug geschätzt werden. Auf dem Choral ruht das stolze Gebäude der klassischen und modernen Tonkunst von Palestrina bis Bach, Beethoven und Wagner. Wenn die Grundlage echt, wahr und fest ist, dann kann sich blühendes, reiches Leben entfalten.

Als routinirter Praktiker hat Herr Merx den musikalischen Satz so eingerichtet, daß er einen doppelten Zweck erfüllt: Erstens als Orgelbegleitung, zweitens als Gesangsatz für vierstimmigen gemischten Chor, oder beides zugleich. Den Organisten und Dirigenten ist auf diese Weise die Sache sehr leicht gemacht.

Neben dem klassischen Chor, der selbstverständlich das eherne Fundament ist, auf dem sich echte Kunst aufbaut, hat Herr Merx auch die zarte Blüte der geistlichen Volkslieder kultivirt, mit Recht, „wo Strenges sich mit Mildem paart, da gibt es einen guten Klang". Mit dem angeborenen Gefühl der Sicherheit, das einem Künstler von Geschmack stets eigen ist, hat Hans Merx die Melodien des Chorals in stilvoller Weise in Harmonien gekleidet, wie sie dem Geiste dieser altehrwürdigen Gesänge entsprechen. Zum Beispiel das herrliche „O Haupt voll Blut und Wunden", „O komm, o komm, Emanuel" oder „Tu auf, tu auf Du Sünder Herz" oder „Wie schön leucht' uns der Morgenstern".

Bei den volkstümlichen Melodien verwendet der Verfasser auch moderne Harmonien und hat überall mit sicherem Blick den richtigen Ton getroffen. Das Werk zeigt die sichere Hand des Praktikers und gediegenen Theoretikers, dem Liebe und Begeisterung für die Sache die Feder geführt haben.

Die Beteiligung der Gemeinde selbst am Gesang der Choräle, wie es in den lutherischen Kirchen hierzulande und auch in den katholischen Kirchen in Europa schon seit langen Jahren üblich ist, ist von höchster Bedeutung. Der Eindruck ist mir unvergeßlich, wie die Gemeinde der St. Lorenz Kirche in Nürnberg in mächtigem und hinreißendem Schwung den Choral „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" sang; die Wirkung war feierlich erhaben. Mir will scheinen, als ob Herr Merx Aehnliches zu erreichen suche. Ich zweifle nicht daran, daß es ihm gelingen wird. Die Kräfte schlummern in der Seele des Volkes, und ein energischer, zielbewußter Wille wird sie zu tönendem Leben bringen.

Wilhelm Middelschulte.

Dreihundert Ertrunkene.

Johannesburg, 18. Febr. Infolge von Hochfluten haben 300 Personen in Majube, nahe Somkele im Zululand ihr Leben durch Ertrinken eingebüßt. Zwanzig von ihnen hatten auf dem Dach eines Hotels Zuflucht gesucht, das aber bald fortgeschwemmt wurde, und andere hatten sich auf eine Mühle geflüchtet, die ebenfalls in kurzer Zeit zerstört wurde.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Entscheidung steht bevor.

Milchkommission tritt morgen zur letzten Verhandlung zusammen.

Farmer sind zuversichtlich.

Sie hoffen, daß ihre Einwände gegen die Entscheidung der Kommission als berechtigt anerkannt werden.—Fischpreise für morgen.

Die Milchkommission, die von der staatlichen Nahrungsmittelkontrolle mit der Feststellung der Milchpreise betraut ist, wird morgen zu ihrer letzten Sitzung zusammentreten, um sich über die Einwände, welche die Milk Producers Association und die darin vertretenen Milchfarmer gegen ihre Entscheidung erhoben haben, schlüssig zu werden. An der Sitzung wird sich auch W. E. Lamb, der Anwalt der Molkereiabteilung der Bundesnahrungsmittelkontrolle, beteiligen, der von Washington ernannt worden ist, um diese Einwände auf ihre Berechtigung zu prüfen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Milchfarmer ihre Einwände gegen den Befund der Kommission der gesammten Kommission nochmals klar machen werden, da den jüngsten Verhandlungen, in denen dies geschehen ist, nur vier von den neun Kommissionsmitgliedern beigewohnt haben. Der Protest der Milchfarmer gegen die Entscheidung der Kommission richtet sich vor allem dagegen, daß die Kommission ihren Berechnungen die Milchpreise von 1908 bis 1915 zu Grunde gelegt hat, die, wie die Farmer behaupten, kein richtiges Bild geben, da sie von den Milchgroßhändlern willkürlich ohne Zuziehung der Farmer festgesetzt worden waren. Wie verlautet, bestehen innerhalb der Kommission gewisse Zweifel darüber, ob bei der Berechnung der Futterkosten die Preise für Heu, die in den letzten Monaten ganz riesig gestiegen sind, hoch genug angesetzt worden sind. In den Kreisen der Milchfarmer herrschte heute eine zuversichtlichere Stimmung als bisher. Die Ansicht war vorherrschend, daß die Kommission den Ansichten der landwirtschaftlichen Sachverständigen größeres Gewicht beigemessen wird, als sie bisher getan hat. Man hoffte in diesen Kreisen viel von dem Einfluß des Vertreters der Bundesnahrungsmittelkontrolle.

Nahrungsmittelkontrolleur Harry A. Wheeler erklärte heute, daß die Kommission sich in ihren Entschlüssen kaum viel von dem Washingtoner Sachverständigen beeinflussen lassen dürfte. Sobald die endgiltige Entscheidung über die Milchpreisfrage abgegeben ist, wird der Nahrungsmittelkontrolleur eine weitere Kommission ernennen, welche die Frage des Milchvertriebs in Chicago untersuchen und die nötigen Empfehlungen für Vereinfachung des Vertriebs und für Annahme gewisser Gesetze, die eine Konzentrirung des Milchvertriebs in den Händen einiger weniger Firmen ermöglichen sollen, machen wird.

Fischpreise für morgen.

Der Preisausschuß der staatlichen Nahrungsmittelkontrolle machte für morgen die Fischpreise bekannt, welche Kleinhändler bezahlen müssen, und die der Hausfrau einen Anhaltspunkt für Preise, die sie selbst zu bezahlen hat, geben können. Diese Preise sind wie folgt:

Gefrorener Sable Fish	15—14c
„ Hallibut	20—21c
„ Steak Cod	11—14c
„ Whiting	7— 8c
„ Lachs	18—23c
„ Cisco	12—13c
„ Eulachon	9—10c
„ Hering	9—10c
„ Mullet, im Winter gefangen	8— 9c
„ Pickerel, do.	11—13c
„ Tullibee, do.	11—12c
„ Whitefish, do.	16—17c
Geräucherter Weißfisch	19—20c
do., Whiting	15—16c

Der Preisausschuß macht darauf aufmerksam, daß frisch gefangene Fische jetzt sehr schwer erhältlich sind, und daß gefrorene Fische, wenn aufgetaut, kaum von frischen unterschieden werden können. Besonders wird auf Tulibee aufmerksam gemacht, da diese Fischart vom Whitefisch nicht unterschieden werden könne.

Ist jetzt Konsul.

Henry Nueßle erhält seine Bestallung vom Schweizer Bundesrat.

Herr Henry Nueßle, der seit geraumer Zeit Verweser des hiesigen Schweizer Konsulats war, erhielt heute seine Bestallung als Konsul vom Schweizer Bundesrat zugestellt. Sein Amtsbereich erstreckt sich auf das nördliche Illinois und die Staaten Wisconsin, Michigan und Iowa.

Nach der Bridewell geschickt.

Der Vaudevilleschauspieler Harry P. Dobbs, sowie Irving E. McGenity, die sich beide fälschlich für Offiziere der Bundesarmee ausgaben und unbefugter Weise die Offiziersuniform trugen, wurden heute von Bundesrichter Landis auf sechs Monate nach der Bridewell geschickt. Außerdem haben sie eine Geldstrafe von je $300 zu bezahlen.

* Durch langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, machte der 50 Jahre alte Bügler Morris Pilka, Nr. 1243 Süd California Ave., seinem Leben durch Leuchtgas ein Ende. Er wurde heute in seinem Schlafzimmer erstickt aufgefunden, ein Brenner war voll angedreht.

UMI

ROTHSCHILDS BARGAIN BASEMENT

Doppelte S.H. Stamps Dienstag

Neue seidene und Serge Frühjahrs-Kleider, 12.85 Values To $25

Alles hochfeine Modelle, Größen für Damen und junge Damen. Stoffe — Georgette, Satin, Crepe de Chine, Taffeta, Serge. Farben — Schwarz, Navy, Taupe, Braun, Grün, Copenhagen, Grau und Lohfarbe. Viele Modelle zur Ausw., sowie eins oder zwei von einer Sorte. Basement.

Eingemachte Früchte und Gemüse Nr. 2 Größe Büchsen.

Auswahl von Sugar Corn, Fest gepackte Tomaten, Early June Erbsen, Eureka Wachsbohnen, Geschnittene Beets, Tafel-Birnen, Tafel-Pflaumen, Pork and Beans. Büchse, 15c. Basement.

Peanut Brittle, Pfd. 19c

In unserer eigenen Candy Küche gemacht. Keine Post- od. Tel.-Bestellungen. Basement.

Echte Heatherbloom Unterröcke, $1.69 solange 375 reichen, zu.

Diese Unterröcke sind aus echtem Heatherbloom mit Label, einige in geblümtem Entwurf, andere karrirt; hübsche Flounce m. Unterlage. Bekannt wegen ihrer dauerhaften Qualität — $2.50 wert.

1,000 Muster Sateen Unterröcke, speziell zu nur 88c

Bloomer-Kleider für Kinder, in rosa u. blauem Chambray mit extra Pack Bloomers, Empire Fasson, zu...... 88c

Schluß-Räumung von Winter-Unterzeug

$1.50, $2 u. $2.50 schwere, mittlere und leichte Merino Männer-Unterhemden u. -Hosen, Odds u. Ends unserer reg. Partien, bemerkenswerte Werte, nur für Dienstag speziell zu 95c

$1.39 fließgefütt. Union Suits für Damen, hoher Hals, lange Aermel, Knöchellänge, vorzügliche Werte, um zu räumen — Dienstag zu 89c

50c fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder — schwer und warm — angebrochene Partien und Odds und Ends — speziell zu 29c

Bargain-Basement.

Royal Wilton Carpet Muster, speziell zu 89c

27×27 Zoll groß, Enden nett gebunden, hübsche Partie Entwürfe u. Farben, Waaren bis zu $3.00 Yard wert.

Brussels Rug Muster, 4½×6 Fuß — ¼ Sektion von den 9 bei 12 Fuß Rugs; großes Sortiment v. Mustern zur Auswahl — zu $2.98

Reisenden Muster von Axminster Teppichstoff, 27 bei 72 Zoll, das Richtige f. Küchenstreifen oder allgemeinen Gebrauch speziell. Streifen, $2.69

Bargain-Basement.

Spitzen-Gardinen, Paar $1.59

Ausgewählte American Filets, Cable Nets und Allover-Effekte. Ihr werdet angenehm überrascht sein, was Euch für diese kleine Ausgabe geboten wird. Die Muster sind vorzügliche; genügende Auswahl, um nahezu jedes Zimmer im Hause mit Gardinen zu versehen.

Cretonnes, viele schöne Farben darunter, alle in modernen Mustern, 36 Zoll breit, zu sehr speziellem Preis, die Yard 29c

2,000 Yards Scrim-Reste, die meisten mit Openwork Borten, um zu räumen, Yard 8c

Farbige Overdrapery, geblümt — in Schattirungen von Mulberry, blau und braun; passend für Shadow Gardinen, ein guter Stoff — speziell, die Yard zu 39c

$5 Männer-Schuhe zu $2.97

Auf Bargaintischen f. Eure bequeme Auswahl. Knöpf- und Schnürschuhe in mattem Calf, glasirtem Kid und lohfarb. Russias, — spart $2.03 per Paar an den meisten davon! morgen, Paar, $2.97

Schuhe für Knaben und Mädchen

Für Schul- und Dreßgebrauch, in mattem und Patentleder, gute Werte für morgen nur $1.98

Bargain-Basement.

Für die „Abendpost".)

Die finanzielle Feuerprobe der Ver. Staaten—XII

Von F. F. Matenaers.

In großen Zügen haben wir in den voraufgegangenen Aufsätzen darzulegen uns bemüht, wie die jetzige Administration in zielbewußter Weise das amerikanische Land und Volk aus den Klauen des Geldtrustes zu befreien und eine große wirtschaftliche Reform, die gleichbedeutend mit einer neuen Epoche ist, durchzuführen versucht. Je verständnißvoller das ganze amerikanische Volk, das seit Jahren von der kapitalistischen Presse belogen und verdummt wurde, dieser „wirtschaftlichen Revolution" und dieser „Demokratisierung der Volkswirtschaft und des Kapitales der Vereinigten Staaten" gegenübersteht, um so leichter wird es der Regierung sein, diese große Reform vollkommen durchzuführen. Und um so weniger wird das amerikanische Volk selbst während des Uebergangsprozesses zu leiden haben.

Ein großer Schlag ist der Administration bereits geglückt: die Uebernahme der Kontrolle über die Eisenbahnen. Noch vor wenigen Jahren wäre diese wirtschaftliche Großtat der Regierung undenkbar gewesen; sie hätte zum mindesten nicht erfolgen können, ohne eine folgenschwere Panik im ganzen Lande zu verbreiten. Heute hat die Regierung mit festem Tritt den starken Fuß auf den Kopf des kapitalistischen Schlangengebildes gesetzt und hält es nieder, sodaß es nicht mehr in der Lage ist, uns zu zermalmen. Wie groß aber diese Gefahr der Zermalmung des amerikanischen Volkes durch das Kapital buchstäblich schon gewesen ist, davon legen die Vorgänge der allerjüngsten Zeit klares und bestimmtes Beispiel ab, obwohl das von der kapitalistischen Presse irregeführte Volk sie im allgemeinen noch gar nicht richtig zu deuten vermag.

Da ist z. B. die Kohlennot, die Millionen von Leuten frieren ließ und die Administration zu einfach drastischen Maßnahmen, wie immer sie schließlich im Effekt auch gewesen sein mögen, zwang. Man hat — nur zu gern und freudig in der kapitalistischen Tagespresse — dem nationalen Kohlenadministrator aus diesen drastischen Maßnahmen einen Strick drehen wollen. Aber weder Herr Dr. Garfield, noch der Generalbetriebsdirektor der Eisenbahnen, Herr McAdoo, noch die Administration war der wirklich Schuldige. Schuldig an der Kohlennot mit ihren fürchterlichen Begleiterscheinungen und an den Maßnahmen war wiederum nur das kapitalistische Ungeheuer, der „Money Trust", der durch seine Finanzpolitik systematisch den Niederbruch unseres Eisenbahnsystemes mit folgender Kohlennot und jetzt in Aussicht stehender partieller Lebensmittelknappheit in den Vereinigten Staaten herbeigeführt hat. Wie geschah das? Wir wollen versuchen, diese Frage in den nachfolgenden Ausführungen zu beantworten.

In den letzten paar Jahren hat der Geldtrust mehr und mehr erkannt, daß die Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten für das Kapital nicht mehr den Rahm auf der Milch, bildlich gesprochen, bedeuteten. Man konnte sich nicht mehr länger der Erkenntnis verschließen, daß durch zielbewußtes, regulierendes Eingreifen der Regierung in den Eisenbahnbetrieb, insbesondere durch die Ratengesetzgebung, die Erzielung ungeheurer Profite aus dem Eisenbahngeschäft zur Unmöglichkeit geworden war. Die Oeffentlichkeit hatte angefangen, sich mehr und mehr mit dem großen Eisenbahnproblem zu beschäftigen. Man fürchtete immer tiefer dringende Untersuchungen seitens der Behörden. Man sagte sich, daß all die unsauberen Finanzmanöver, die früher zur Sicherung riesiger Profite aus den Eisenbahnen üblich und selbstverständlich waren, mehr und mehr zur Unmöglichkeit wurden. Die Hochfinanz war, kurz gesagt, zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Eisenbahnen nicht mehr die Goldmine oder das Paradies des Geldtrustes bedeuteten. Die Folge dieser Erkenntniß war, daß der Geldtrust den Eisenbahnen immer mehr den notwendigen Kredit beschnitt. Weil die Kapitalisten nicht mehr aus den Eisenbahnen die gewohnten riesigen Profite herausschlagen konnten, beschlossen sie, die Eisenbahnen, wie man sich in der Landessprache so drastisch ausdrückt, „auszuhungern". Von den Eisenbahnen nachgesuchte Darlehen wurden verweigert. Der Kurs der Eisenbahnaktien wurde heruntergedrückt. Den dringlichsten Forderungen der technischen Leiter der Eisenbahnen wurde nur ein taubes Ohr entgegengebracht; die Betriebsleitungen der Eisenbahnen waren deshalb nicht mehr in der Lage, für rollendes Material und vor allem für Lokomotiven in solcher Weise zu sorgen, daß die Leistungsfähigkeit der Bahnen in vollem Umfange gesichert blieb; Schienenmaterial und Eisenbahnbett mußten in vielen Fällen gleichfalls vernachlässigt werden, derart, daß der Mangel an Eisenbahnschienen in den Vereinigten Staaten jetzt zwölf Millionen Tonnen betragen soll. Während in dieser Weise der Geldtrust die finanziellen Betriebsmittel den Eisenbahnen verweigerte, waren die Bahnen aber dennoch gezwungen, dem Kapital Dividenden zu zahlen, deren Höhe durch die wirklichen Eisenbahnverhältnisse einfach gar nicht mehr gerechtfertigt war. Alle diese Tatsachen werden in einem ausführlichen Berichte ganz genau beschrieben und nachgewiesen, den Pinchot Amos, der frühere Bundesoberförster und der langjährige Verfechter einer wirklichen Wirtschaftsreform, wie sie sich jetzt vollzieht, verfaßt hat.

Betriebstechnisch befanden sich die Eisenbahnen in diesem Winter jedenfalls in denkbar schlechtestem Zustande. Und dieser schlechte Zustand der Eisenbahnen war nicht durch den Kohlenadministrator Dr. Garfield, auch nicht durch den Generalbetriebsdirektor McAdoo und auch nicht durch die Bundesregierung, sondern einzig und allein in frevelhaftem Versündigen gegen das amerikanische Volk durch den Geldtrust, durch „Wall Street", heraufbeschworen worden. Durch die verbrecherische Kurzsichtigkeit und Selbstsucht der von „Wall Street" geübten Kontrolle war die Beschaffenheit unserer Eisenbahnen eine derart schlechte in jeder Hinsicht geworden, daß es eigentlich nur eines verhältnißmäßig geringen Anstoßes, z. B. besonders starker Winterkälte, noch bedurfte, um den Zusammenbruch des ganzen Systemes zur Tatsache werden zu lassen, wie wir ihn eben jetzt durchkosten.

Schon vor einer Reihe von Jahren hat der jetzige Bundesoberrichter Louis D. Brandeis, damals ein Mitglied der Zwischenstaatlichen Handelskommission, klar und bestimmt die Tatsache enthüllt, daß „die Eisenbahnen eigentlich kaum noch etwas anderes mehr seien, als die weißen Sklaven der Großbänker in „Wall Street"; daß diese Großbänker den Eisenbahnen die denkbar beschränktesten Betriebsmittel gäben, mit dem strikten Befehl, jetzt Geld zu ernten; und daß, falls ihnen dies nicht gelinge, „Trubel" unausbleiblich sei. Brandeis hat damals versucht, die Eisenbahnen aus dieser weißen Sklaverei zu befreien, und niemand war ihm für sein Bemühen dankbarer, als die technischen Leiter der Bahnen, die in neun aus zehn Fällen tüchtige, ehrenhafte Leute sind und die Eisenbahnen als öffentliche Nutzbarkeitseinrichtungen in erster Linie betrachten. Leider aber waren Brandeis' Bemühungen damals nicht von dem gewünschten Erfolg gekrönt.

Es hatten sich vielmehr die Verhältnisse immer weiter entwickelt, wie oben beschrieben. Dazu kam noch, daß die Eisenbahnen mehr und mehr die Uebernahme der Kontrolle seitens der Regierung zu befürchten hatten. In dieser Erkenntniß hatten sie ein großes Interesse daran, die Zustände im Eisenbahnwesen immer grauenhafter werden zu lassen, um dann im kritischen Augenblicke mit der Miene des Martyrers vor die Oeffentlichkeit treten und erklären zu können: „Jetzt seht, was es zur Folge hat, wenn die Regierung sich mehr und mehr in unseren Betrieb einmischt. Wenn Ihr, das Volk der Vereinigten Staaten, uns nicht helft, das Regierungsjoch abzuschütteln, müßt Ihr Euch auf hohe Raten und den zugleich denkbar schlechtesten Dienst einfach letzten Endes gefaßt machen."

An all dem Gesagten müssen wir heute absolut festhalten. Nur dann können wir die wirtschaftliche Not und Misere der Gegenwart richtig erkennen und würdigen. Und soweit Kohlennot und partielle Not an Lebensmitteln dieser oder jener Art in Frage kommt, erkennen wir dann auch ganz klar und bestimmt, daß es nur ein einziges Mittel gibt, um Wiederholungen für die Zukunft vorzubeugen. Dieses Mittel besteht darin, daß die Eisenbahnen dauernd in den Besitz der Bundesregierung übergehen und niemals wieder an „Wall Street" zurückfallen. Dadurch werden dem Kapital die Fäden, die es im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten um das amerikanische Volk geschlungen hat, zerschnitten. Die weiteren Regulierungen im Sinne der großen wirtschaftlichen Reform ergeben sich dann als sozusagen isolierte Aufgaben von selbst, jedenfalls viel leichter. All die Millionen, die in den letzten Wochen den Eisenbahnen die auf viele Millionen Dollars sich beziffernden unfreiwilligen Lohnabzüge verdankten und infolge der Frivolität der großkapitalistischen Eigentümer der Bahnen frieren und hungern mußten, sollten doch das denkbar größte direkte Interesse haben, die Administration in der Durchführung der hier in Rede stehenden großen Wirtschaftsreform und nicht zum wenigsten der Uebernahme der Eisenbahnen wirksam und tatkräftig zu unterstützen.

— Allerdings stark. — „Schreibt Ihre Tochter wirklich so starke Stücke, die sie nicht lesen darf."

— Theaterdirektor: Ihr Trauerspiel kann ich leider nicht aufführen. —Könnten Sie es nicht wenigstens bei ermäßigten Preisen ansetzen?

— Der Bureaukrat. — „Ordnen Sie diese Briefe bitte alphabetisch und werfen Sie sie dann in den Papierkorb."

Industrie.

Von Roda-Roda.

Wie anders war es doch in alter Zeit!

Mit tiefer Wehmut gedenke ich noch heute eines traulichen Familienbildes. Es war am Vorabend der Hinrichtung unseres seligen Urgroßvaters. Großpapachen, damals noch ein rüstiger Herr, saß, ein gesticktes Hauskäpplein auf dem Haupte, über der „Morgenpost", Großmamachen las einen Roman von der Luise Mühlbach, Onkel Kaspar rauchte seine schwarz-rot-goldene Pfeife und Mutterchen — sie hatte sich kurz vorher verlobt — häkelte eine Weste für ihren Bräutigam. — In der friedlichen Runde aber kreiste die Lichtputzschere, und alle wetteiferten im Schneuzen der anheimelnd flackernden Kerze.

Seitdem sind viele Jahre vergangen.

Die technischen Fortschritte auf allen Gebieten sind bis in die innerste Häuslichkeit gedrungen, man brennt heute nur mehr Gas oder Elektrizität.

Wir hatten in unsere alte Wohnung Gas einziehen lassen, aber Großmama wurde nie den Gedanken los, daß es nach Ziegenbock stinke. Dann ist es auch im Schlafzimmer sehr unangenehm. Elektrizität wieder, das kostet eine Menge Geld, wenn man noch nicht darauf eingerichtet ist, und man hört auch so viel von Kurzschlüssen.

Da las Großpapachen in der „Morgenpost" von der Spektral-Multiplex-Biform-Lampe, und auch im Krakauer Kalender war sie rühmend erwähnt — als etwas wirklich Gediegenes.

Zufällig sah ich bei Beer & Co. im Schaufenster eine Multiplex-Biform brennen und fand das Licht ruhig und sehr hell.

Am nächsten Abend nahm ich meine Käte mit. Wir sahen uns beide das Ding an. Sie konnte auch nicht viel dagegen sagen und war nur mißtrauisch, weil die Lampe patentirt war. Aber es ist doch einfach töricht, eine Lampe, nur weil sie patentirt ist, für schlecht zu halten.

Wir besprachen die Sache zu Hause. Großpapachen, der sehr modern denkt, war dafür, daß ich zu Beer & Co. fragen gehen sollte: erstens, wie viel Petroleum die Lampe brauche, zweitens, wie viel sie koste, drittens wegen einer schriftlichen Garantie auf ein Jahr.

Bei Beer & Co. traf ich einen Kommis, einen sehr geläufigen jungen Mann. Er fragte mich, ob ich einen Spektral-Multiplex-Biform-Löscher haben wolle — oder eine Spektral-Multiplex-Biform-Lampe.

Ich sagte: eine Lampe.

Da begann der junge Mann:

„In höflicher Beamtwortung Ihrer sehr geschätzten Anfrage gestatten wir uns, Ihnen unsere hochprima Spektral-Multiplex-Biform-Lampen in zwei Größen zu offeriren: die eine für Wohnzimmer, die andere für Lokalitäten."

Ich verlangte natürlich eine Lampe von der ersteren Art. Er brachte sie und zündete sie an.

„Unsere von allen Höfen und den höchsten Fürstlichkeiten durch lobende Anerkennungen ausgezeichnete Spektral-Multiplex-Biform-Lampe hat ihren Namen daher, daß die Flamme, wie Sie sehen, in Form eines griechischen Bi brennt. Man kann sie auf acht Kerzenstärken einstellen — wie jetzt — für Gesellschaften bis zu fünf Personen; oder — so — auf neun Kerzen — für elf Personen, darunter auch Kinder oder — durch diesen Hebeldruck — auf dreizehneinhalb Kerzen — für Hochzeiten und andere größere Räumlichkeiten. Die Tabelle dazu geben wir kostenlos bei. — Die Lampe wird mit Spektralöl gefüllt, und führen wir selbes gleichfalls. Das Spektralöl ist von uns erfunden und wird eigens für unsere werten Kunden erzeugt. Es kostet um fünf Kronen per Tonne mehr, als das beste im Handel befindliche Petroleum, hat aber auch einen um 21,5 Prozent höheren Feingehalt an ölig-chemischen Bestandteilen. Die Multiplex-Biform verbraucht davon in einer englischen Stunde je nach der Kerzenstärke für dreizehn bis neunzehn Hundertel Heller, wodurch sich zwar der Liter Spektralöl in der Anschaffung ein für allemal etwas höher stellt, jedoch im Gebrauche wesentliche Ersparnisse im Gefolge hat. Hierfür garantiren wir und legen wir die Tabelle hiezu gleichfalls kostenlos bei. — Die Lampe selbst berechnen wir Ihnen äußerst mit 23 K. 70 H. netto ab hier, und haften wir schriftlich bis zur Ueberstellung ins Haus. — Ein Reserve-Spektral kostet eine Krone, ein Reserve-Multiplex sieben Kronen und ein Dutzend Reserve-Biformen nur sechzig Heller."

Also kaufte ich eine Lampe sammt allen notwendigen Nebenbestandteilen.

„Wünschen auch einen Spektral-Multiplex-Biform-Ohrenschützer? — Nein? — Aber einen Spektral-Multiplex-Biform-Löscher empfehle ich Ihnen unbedingt."

„Nein, nein — ich danke," sprach ich und ging.

Am dritten Abend, als wir wieder daheim saßen, Großpapa mit seiner „Morgenpost" und Onkel Kaspar mit seiner Pfeife, da sprach meine Käte:

„Sieh nur, die Lampe geht aus."

Ich rüttelte sie ein wenig — sie war gefüllt. Ich holte die Tabelle, stellte die Lampe auf sechs Personen und ein Kind ein — sie zuckte meterhoch und summte.

„Vielleicht ist das Multiplex zu stark erhitzt," sagte Onkel Kaspar — und ich tat ein anderes Multiplex an die Biform. — Als alles nichts nützte, zog ich auch die Biform heraus und ersetzte sie. Aus der Lampe hörte man es zornig brausen, und die Flamme züngelte wie eine Schlange aus dem Zylinder.

„Am besten wäre, die Lampe auszulöschen."

„Ja — ja, löschen wir sie aus," riefen nun alle.

Ich wollte die Schraube anziehen — sie war unberührbar heiß. Da blies ich in den Zylinder. Die Flamme fuhr heraus und fauchte mich an. Onkel Kaspar begann mitzupusten, dann Käte und alle Kinder, die Gouvernante und endlich sogar Großväterchen. Wir bliesen zuerst ungeregelt und dann auf Kommando. Der Gouvernante flog der Puder vom Gesicht und ein Zopf aus der Frisur — die Lampe brannte.

Da sah man, wie der Multiplex anfing, von oben her langsam in Rotglut überzugehen. Immer tiefer und tiefer, jetzt mußte die Röte den Lampenkörper erreichen.

Und da — erfolgte ein unbeschreiblicher Krach.

Ich habe jene berühmte Kesselexplosion des Donaudampfers „Radetzky" im Hafen von Preßburg mitgemacht, wo der zweite Maschinist hoch in die Luft flog und die Kunde von dem erschütternden Ereigniß als erster nach Bruck an der Leitha brachte. Aber ich muß sagen, ich habe zwischen den beiden Explosionen keinen Unterschied bemerkt. Onkel Kaspar wieder, der damals in Preßburg sein Gehör verloren, fand den Knall der Multiplex-Biform um eine Nuance lauter.

Unsere Fenster waren auf die Gasse geflogen und die der gegenüberliegenden Häserreihe eingedrückt worden. Eine bedeutende Rauchwolke — in der „Morgenpost" stand später fünfzehn Stockwerke hoch — wallte himmelan. Es brannte der Schreibtisch, das linke Ende von Großpapas Bett und die marmorene Säule unter einer Gips-Bronzebüste von Dante.

Wir alle saßen noch betäubt, unfähig, uns zu rühren.

Da hörte ich's unten rasseln und blasen: die Feuerwehr.

Und eine Baßstimme vor der Tür: „Ist's ein Spektral-Multiplex-Biford-Brand — oder ein anderer?"

„Ein Biform—."

„Na, dann heißt's nicht viel."

Herein trat ein Feuerwehrmann mit einem niedlichen polirten Apparat und richtete einen dünnen Strahl auf die Brandstellen. Im Nu war alles gelöscht.

Dem Feuerwehrmann auf dem Fuße aber folgte der Kommis von Beer & Co. und sprach:

„Sie haben hier soeben den ausgezeichneten amerikanischen Spektral-Multiplex-Biform-Löscher in Tätigkeit gesehen, und dürfte derselbe Ihr geschätztes Wohlgefallen gefunden haben. Wir erzeugen solchen in zwei Größen: Nr. 1 für eine bis drei Spektral-Multiplex-Biform-Lampen — Nr. 2 in größerer Ausführung für vier und mehr Lampen."

„Um Himmelswillen," rief ich, „sind denn Eure Lampen geradezu aufs Explodiren eingerichtet?"

Der junge Mann lächelte. „Der Hauptartikel unseres mit dreiundsiebzig Filialen in sämmtlichen Ländern vertretenen Welthauses sind unsere großartigen Spektral-Multiplex-Biform-Löcher. — Nur um unseren ausgezeichneten Löschern eine weitere Verbreitung zu sichern, erzeugen wir unsere Spektral-Multiplex-Biform-Lampen, und geben wir selbe an Interessenten zum halben Selbstkostenpreise ab."

Roda Roda.

— Die Pensionatstochter. — Vater (zum Weinwirt): Wie, das soll echter französischer Rotwein sein?! Gar keine Idee! — Tochter: Aber, Papa, blamir' Dich doch nicht! Wie sollst Du das wissen — Du kannst ja doch nicht französisch!

— Selbst-Ironie. — Schauspieler einer Schmiere: Sie glauben nicht, wie großartig meine Benefiz-Vorstellung ausgefallen ist. Auf dem Nachhausgehen haben mir die Leut' beinah' die Schuh' ausg'spannt!

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Diese Verkäufe für Dienstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established by E. J. Lehmann in 1875 — State, Adams and Dearborn Streets — Telephone Private Exchange Three

Bags Bargain-Basement. Envelope Handtaschen für Damen, von imitirtem Patentleder, gen. und Leder Seal Grain Sorten; schwarz; Auswahl 37c

Spitzen Bargain-Basement. Imitation Cluny Spitzen u. Einsätze, Muster in Breiten bis zu 3 Zoll, „Seconds" wert bis 15c, Yard 5c

BARGAIN BASEMENT

Verkauf von Serge-Kleidern

Bargain-Basement

Neue Fassons — Werte bis zu $20, zu 8.88

Wenn Ihr einen Bargain in einem Serge-Kleid wünscht, kauft morgen diese. Es ist eine Gelegenheit, die nicht oft kommt. Bedenkt, Ihr könnt Kleider kaufen aus guter Serge, gut gemacht, in absolut neuen Moden, zu 8.88. Es sind Modelle für junge Mädchen sowohl wie für Damen. Sie sind meistens in marineblau, der beliebtesten Farbe. Ihr spart viel Geld an irgend einem dieser Kleider, denn jedes einzelne ist ein großer Bargain. Werte bis zu $20.00 sind eingeschlossen, Eure Auswahl zu 8.88

Garnirte Hüte

Bargain-Basement

Muster — keine zwei gleich

Alles erstklassige Putzwaaren — in Satin, Taffeta und Satin- und Braid-Kombinationen — alle Farben; wert bis zu $5.00. Um zu räumen, Dienstag zu nur 1.95

Ungarnirte Milans

Feine Qualität, ein großes Sortiment von Blocks, solche wie Sailors, Mushrooms, Turbans, alle Farben; $1.95 Werte — speziell morgen Stück zu 1.45

Unterröcke

Bargain-Basement

Deco Seide Top Unterröcke f. Damen, mit reinseidener Taffeta-Flounce, in großer Auswahl von Farben. Diese Flares haben das „Flirre" Waistband, für irgend eine Waist von 23 bis 32 Zoll passend. Gewöhnlich zu $2.19 verkauft, Dienstag nur 1.29

Flannelette Damen-Unterröcke — aus guter Qual. Flannelette gemacht — 49c wert — speziell morgen zu nur 39c

Seide und Kleiderstoffe, spezieller Verkauf für morgen

Bargain-Basement

Modern gestreifte reinseid. Taffetas — neue blau und weiß gestreifte und schwarz und weiß gestreifte—für den neuen seid. Suit, Dreß Skirt oder Waist; perfekte Fassons dieser Saison; alle Yard breit; speziell morgen die Yard zu 1.35

$2 schwarzer reinseid. Satin Charmeuse Dreß Satin, 40zöll., Yd., 1.35

$1.25 schwarzer Chiffon Taffeta, garantirt reine Seide; die Yard ... 95c

Schwarze reinwoll. feine Dreß Poplins und feine Dreß Serges; garantirte Qualität, die Yard zu 1.39

30c Lonsdale Cambrics, für Lingeriegebrauch, weicher Finish, Yd.-breit, spez. Yard zu.. 22½c

45c gute dauerhafte „Continental" nahtl. Kissen Tubings; 45 Zoll breit, Yard zu .. 32½c

Farbige reinseidene Crepe de Chines—gute Qualität und eine große Auswahl prächtiger Farben; sind alle 40 Zoll breit; viele in dem beliebten neuen Schwarz; auch weiß für Lingeriegebrauch, wie auch Kleider und Waists. Morgen Yard verkauft zu.. 1.25

Farbige reinseid. Dreß Satins, — moderne Schatt., Yd.-breit, Yard, 1.25

Farbige reinseid. Chiffon Dreß Taffetas— beste Schatt., Ydbr., Yard, 1.35

Seidereſter-Bargains

Ein weiteres großes Sortiment hübscher Seide und Satins, yardbreit, einfach und Fancies; Farben und schwarz — die Auswahl die Yard morgen f. 79c u. 99c

Prächtige reiche Crepe Meteors—diese haben hochfeinen matten Glanz und sind in Abendschattirungen wie auch Straßenfarben zu haben; alle sind 40 Zoll breit; feinste italienische Seiden-Qualität. Für morgen die Yard zu nur 1.55

Reinw. schwarze Suiting und Skirting Serges, vorzügliches Schwarz, Yd. 85c

Novelty Plaids f. Misses und Kindergebrauch, auch f. Waists, Yd., 55c

Schwarze Chiffon Broadcloths—guter Bargain für morgen; feinste reinwoll. Sorte — Sponged. Fertig zum Gebrauch, Yd., 1.95

Novelty Dreß u. Wrapper Percales, dunkle und helle Farben — speziell die Yard zu.. 14½c

Schwarze mercer. feine Satine, echt schwarz, yardbreit, sehr glänzend, die Yard zu.. 27½c

10,000 Paar Männer-, Damen-, Knaben-, Mädchenschuhe

Bargain-Basement

Dies ist das Ueberschußlager eines gut bekannten Chicagoer Mailorder Haus; Partien, die sie wegen der hohen Bedingungen im Ledermarkt nicht wieder bestellen konnten.

Wir erhielten sie zu einem solch' niedrigen Preise, der uns in Stand setzt, dieses zuverlässige Schuhzeug zu etwa ½ Preise und weniger als dem reg. Katalogpreise zu offeriren.

Das Assortment umfaßt: Novelty Damen Boots, in hübschen Leder-Kombinationen. Damen Boots für Dreß und Straßengebrauch. Novelty Pumps u. Oxfords f. Damen. Auswahl 1.97

Das Sortiment umfaßt: Männerschuhe — große Auswahl Fassons f. Männer u. junge Leute. Knabenschuhe, zuverlässig, für Schul- und Dreßgebrauch. Schule- und Dreß-Schuhe für Misses und junge Damen $1.97

Zum Verkauf Dienstag

1.97 Bargain Basement

Auswahl von diesem Mail Order Haus Ueberschußlager von Männer-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und jungen Damen-Schuhen erster Qualität, ohne Rücksicht auf früheren Preis. Zum Verkauf am Dienstag, das Paar zum Preise von........

Wir raten zu frühzeitigem Einkaufen, um beste Auswahl zu erhalten. Meiste Partien haben vollständige Größen — Ihr findet alle Größen in dem Sortiment, aber nicht in jedem Stil. Auf Bargain Counters arrangirt für leichte Auswahl.

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

HOME BANK & TRUST CO.

Milwaukee und Ashland Avenue.

Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. 26febm.

Warum ist OSCAR F. MAYER & BROS. Wurst überall bevorzugt? Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber. mitfrmo

Opferte sich selbst.

Rettet Leben einer ohnmächtig gewordenen Frau und büßt das seinige ein.

Während er auf dem Bahnsteig der Illinois Zentralbahn an der 63. Straße auf einen Zug wartete, bemerkte der in Diensten der genannten Bahngesellschaft stehende Lokomotivführer Edward W. Garry, Nr. 6128 Kenwood Avenue, daß Frau H. M. Freeman, Nr. 7027 Jeffery Avenue, ohnmächtig wurde und auf das Geleise zu stürzen drohte, auf dem eben ein Zug einfuhr. Ohne sich zu besinnen, sprang Garry auf das Geleise, fing die fallende Frau in seinen Armen auf und hob sie auf den Bahnsteig. Für seine eigene Rettung war es aber zu spät, der Wackere wurde in der nächsten Sekunde von den Rädern erfaßt und zermalmt. Frau Freeman war unverletzt.